

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)**

3 (4.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738819)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate Kosten für das Bezugsium Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 6, Filiale Langestr. 20, F. Blüthner, Mollenstr. 1, H. Cordes, Paarenstr. 5, H. Wischhoff, Ditzb., H. Sandtke, Zwischenahn, u. faml. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 3.

Oldenburg, Sonnabend, 4. Januar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zur Reichsfinanzreform wird aus München gemeldet, daß eine Vermögenssteuer in Höhe von 1/2 pro Mille allen Bundesstaaten vorgeschrieben werden soll.

Den deutschen Kolonisten ist namentlich von den türkischen Behörden die Vornahme der Bestallungsarbeiten in den Landdistrikten Um-el-Amud und Beikam gestattet worden.

Garden wurde zu 4 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten, auch des ersten Prozesses, verurteilt.

In der Wohnung einer russischen Anarchistin in Charlottenburg wurden 17 Kisten bei einer geheimen Zusammenkunft verhaftet. Es handelt sich um eine Sitzung des Zentralkomitees der russischen Arbeiterpartei.

Eine Verurteilung der Großdeutsche Sachsen protestierte zu Leipzig energisch gegen die Einführung des Branntweinmonopols, das eine schwere Schädigung aller an der Herstellung und dem Vertrieb von Spirituosen beteiligten Betriebe zur Folge haben würde.

Den geistlichen Zöglingen des Münchener Georgianums wurde der Besuch der Vorlesungen der Professoren Brentano und Munder unterloot. Brentano lehnt Nationalökonomie, Munder ist Germanist.

Zum Wörde in Willenstein wird mitgeteilt, daß begründeter Verdacht besteht, daß Frau von Schoenebeck geistig nicht normal ist.

Der italienische Kriegsminister richtete eine Proklamation an das Meer, in der er auf Grund erster Studien und der Ergebnisse der Seeresonante einen Systemwechsel und Einführung normaler Zustände in der Armee verspricht.

In Petersburg wurden 18 Personen wegen eines geplanten Attentats auf die Kaiserin-Mutter verhaftet. Die Verhaftungsbefehle laudlichste den Zug nach Gafschina, in dem die Kaiserin-Mutter fahren sollte, in die Luft zu sprengen.

Der Schnellzug Berlin-Petersburg geriet nachts bei der russischen Station Now in Brand. Unter den Passagieren entstand eine furchtbare Panik. Der Schlafwagen und das Handgepäck der Passagiere verbrannten.

Der neue Moltke-Harden-Prozess.

S. u. H. Berlin, 3. Jan. (Rebater Tag.)

Der sensationelle Verleumdungsprozess des Grafen Moltke gegen Maximilian Harden geht seinem Ende entgegen. Der Antrag des Publikums ist nur einmal sehr stark. Ein starkes Polizeigebot regelt den Verkehr und handhabt die Kontrolle der Einlasskarten sehr streng. Garden, der sehr erschöpft aussieht, ist schon eine Viertelstunde vor Beginn der Verhandlung erschienen. Er blättert nervös in seinen Papieren. Auch die anderen Prozessparteien haben sich frühzeitig eingefunden, Graf Moltke tritt und beweglich. Beiden Parteien sind wieder Stöße von Telegrammen und Briefen zugegangen, die auf das Prozedere in irgend welcher Weise Bezug haben. Runklich 11 Uhr erscheint der Gerichtshof im Saale. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Lohmann, bittet den Oberstaatsanwalt, da nun der Angeklagte erschienen sei, seine getrigge Erklärung zu wiederholen.

Oberstaatsanwalt Dr. Hensiel: Nach § 229 der Strafprozessordnung findet gegen einen ausgebliebenen Angeklagten eine Hauptverhandlung nicht statt. Wir haben also gestern eine Hauptverhandlung nicht gehabt. Ich bitte das zu Protokoll zu vermerken. Unsere letzte Hauptverhandlung hat am 31. Dezember 1907 stattgefunden. Alle Rechtsfolgerungen werden daraus gezogen werden müssen. Ich habe auf die Fortsetzung meiner Erklärung gestern verzichtet, nachdem mich der Vorsitzende darauf entmerken gemacht hatte, daß es bedenklich sei, sie abzugeben. Die Verfolgung des Justizrat Bernstein werden also wohl jetzt behoben sein. Noch ein paar andere Worte. Herr Bernstein hat erklärt, er habe dasselbe Recht, einen Zeugen ungläubwürdig zu finden, wie ich. Er habe das Recht, an dem Zeugnis des Fürsten Eulenburg zu zweifeln, ebenso wie ich an dem der Frau v. Seyden gescheitelt habe. Darin hat er Recht. Ich habe nicht ein Wortchen mehr Recht wie die Verteidigung, ich habe nie Rechte in Anspruch genommen, ich will sie nicht haben, ich lasse mir aber auch von

meinen Rechten nichts verflümmern. In unserer Ansicht ist nur ein kleiner Unterschied. Ich habe mit recht guten Gründen an dem Zeugnis der Frau v. Seyden gezweifelt. Er hatte aber nicht den geringsten Grund, an dem einmündigen Zeugnis des Fürsten Eulenburg zu zweifeln. Ich habe auch Frau v. Seyden nicht geschmäht. Herr Bernstein hat das aber dem Fürsten Eulenburg gegenüber getan. Ich weiß, daß Frau v. Seyden zu Gunsten ihrer Tochter auszusagen mußte. Die Mutterliebe färbte ihr Urteil. Sie sagte sich: „Recht oder Unrecht! Mein schönes, stilles Kind, meine Riß!“ Und immer hat sie zu Ungunsten des Nebenklägers ausgesagt. Auch gegen Frau v. Elbe habe ich nichts gesagt. Sie ist eine arme, kranke Frau, die ich tief bedaure. Ich hoffe, daß sie einst genesen wird und daß sie an den Grafen Moltke noch schreiben wird: „Begrüß mir, wenn Du vergebens kommst. Ich bin wieder gesund. Wir waren doch einmal Gatten und die Vergangenheit steht ehedem still!“ — Das wird eine nobler Brief sein als der, den sie aus dumpfer Krankenstube an Herrn Harden richtete. Damals schrieb sie: „Besitzigen Sie ihn, und den Vaterlande wird ein Dienst erwiesen werden!“ — Und als ich sie fragte, was sie wisse, da sagte sie: Ich weiß nichts, ich dachte, Herr Harden wisse etwas! — Der Oberstaatsanwalt wiederholte dann seine gestern bereits abgegebene Erklärung zu Gunsten des Fürsten Philipp Eulenburg. Er sagte hierzu, daß Herr Bismard mit dem Ausdruck Königin keineswegs an homosexuelle Verfehlungen gedacht habe, auch hätte das Wort mit „weislich“ überseht werden. Der Oberstaatsanwalt verweist dann auf einen Artikel der „Zukunft“ vom 30. November: „Hardenberg und Liebenberg“. Es handelt sich darin zunächst um die Geschichte des Ministers Liebenberg zur Zeit Joachims. Liebenberg schwor, als er einen Juden erschlagen hatte, einen Meineid, um sein Leben zu retten. Die Lebererkrankung mußte so ausbleiben, als ob auch dem Fürsten Eulenburg, dem Herrn v. Liebenberg, der Vorwurf des Meineides gemacht werde. Der Verfasser des Artikels, Graf du Moulin, hat das energisch in Abrede gestellt. Herr Harden hat aber keinen Federstrich getan, um einen etwaigen Irrtum zu verhindern. Beim ehelichen Kampf mit offenem Bijou ist gegen den Fürsten Eulenburg nichts mehr zu sagen. Wenn auch nicht Justizrat Bernstein, so wird doch wohl Herr Harden das zugeben. Aus der Gruppe sind nicht nur Graf Moltke und Fürst Eulenburg als ausgeschieden erwiesen, sondern, wie Harden selbst zugegeben hat, auch Herr v. Barnbühler und Herr v. Below. Was dann noch von der Gruppe übrig bleibt, weiß ich nicht, vielleicht sagt Herr Harden es uns. Justizrat Bernstein: Bezüglich des Fürsten Eulenburg erkläre ich: Ich bin ihm nicht feind, ich habe nicht das geringste Gefühl der Antipathie gegen ihn. Hier im Gerichtssaal ist er einfach Zeuge. Gericht, Staatsanwalt und Verteidigung sind vollkommen frei in ihrer Beweiswürdigung.

Sie haben das Recht, auch einem beschworenen Zeugnis den Glauben zu verlagern. Wir haben gegen dieses Zeugnis Beweise angeboten. Damit ist die Frage der Abbitte erledigt. Wenn ich mich in der Würdigung einer Zeugenaussage geirrt hätte, so würde ich es offen ausprechen aus Gründen der Billigkeit, niemals aber in der demütigenden Form der Abbitte, denn dadurch würde ich den geistlich gewählten Krätrogenativen der Verteidigung etwas vergeben. Ich würde damit die Würde meines Standes verletzen und mich disziplinarisch strafbar machen. Das kommt aber alles gar nicht in Frage. Die Sache liegt so: Die Verteidigung hat eine Zeugenaussage bezweifelt, das ist ihr gesetzliches Recht. Sie hat für ihre Zweifel Beweise angeboten. Das Gericht kann ihr erheben. Ich habe eine Statistik aufzustellen verurteilt der Fälle, wo die Staatsanwaltschaft sogar freigelegten Angeklagten Abbitte geleistet hat. Ich habe keinen gefunden. (Geisterzeit im Hofraum, der Vorsitzende mahnt zur Ruhe.) Justizrat Bernstein: Es freut mich, daß der Staatsanwalt so eingehend für den Fürsten Eulenburg eingetreten ist. Ich sehe eine gute Zukunft voraus, ich hoffe, daß von nun an die Staatsanwaltschaft sich jedes Zeugen annehmen wird, dessen Glaubwürdigkeit verdächtig wird. Ich hoffe das sicher, denn man wird doch seinen Unterschied machen zwischen einem Fürsten und einem einfachen Mann. Fürst Bismard wollte den Fürsten Eulenburg als homosexuell kennzeichnen, das beweist das Zeugnis des Professors Schweninger. Auch das Zeugnis des Dr. Lohmann beweist es, obgleich er bei seiner letzten Vernehmung eine merkwürdige Gedächtnischwäche zeigte. Überall schwärzten Gerichte in Wien und in Berlin, und Herr v. Tressow durfte über Gerichte gegen Eulenburg nicht alles sagen, wie über Graf Moltke. Der Unterschied der Eide des Reichsfürstens und des Fürsten Eulenburg im Brandt-Prozesse fällt mir auf. Wann ist etwas Verleidendes in den Artikeln gefunden worden? Herr v. Berger hat nach dem 27. November den beiden Herren gesagt, daß Harden sie für normwidrig hielt. Siderlich haben die beiden nun genau die Artikel geleien. Warum haben sie nicht gleich gesagt? Ich finde dieses Verhalten sonderbar. Alles ist still, nichts rührt sich. Am 3. Mai trifft nun der Majorität des Deutschen Reiches Entscheidungen, deren Besprechung erst den

Rärm bewirkt, für den man Herrn Harden verantwortlich macht. Der Kaiser würde es entschieden zurückweisen, wenn jemand behaupten wollte, er habe seine Entschlüsse von Gardens Artikeln abhängig gemacht. Seine Majestät ist so selbständig, so wenig beeinflusst, daß niemand es wagen wird, solches zu behaupten. Es ist mir unverständlich, wie man Harden nur ein Duzendten Verantwortung aufbürden kann. Harden soll gegen Frau v. Elbe nicht vorsichtig gewesen sein. Dieser Vorwurf trifft keine Menschen, der mit Frau v. Elbe zusammengekommen ist. Sie hat alle gestrichelt. Als Herr v. Berger dem Grafen Moltke erzählte, es handle sich um Vorwürfe wegen sexueller Verfehlungen, da soll hier gesagt haben, das sei ja lächerlich, darauf brauche er gar nicht einzugehen. Gut, dann ist die Frist verfließt. Ich will nicht daneberrufen von dem Angeklagten sprechen. Ich will keine Idealfigur vor Sie hinstellen. Aber angenommen, in den Artikeln stände, Graf Moltke sei homosexuell; angenommen, Harden glaube das jetzt noch und sein Wahrheitsbeweis sei mißgünstig — dann hat Harden von einer Gruppe gesprochen, und sich nur in Bezug auf ein Mitglied, den Grafen Moltke, geirrt. Ist das so sehr strafbar? Der Angeklagte hat sich Feinde gemacht. Gewiß, wenn jemand anderhalb Jahrzehnte im Kampfe steht, dann hat er Feinde. Er ist ein glänzender Kämpfer und ein außerordentlich gefährlicher Gegner. (Harden schüttelt lächelnd den Kopf.) Nicht wegen Lüge oder Miß, sondern meines Mutes und meiner Gesandtschaft wegen. Daher hat er viele besiegte Gegner, und das sind die erkrankten Feinde. Sie sind zahlreich und mächtig. Es sind Leute, die die öffentliche Meinung beeinflussen, weil sie Zeitungen zur Verfügung haben. Sie sind seit Beginn des Prozesses nicht müde gewesen. Fast alles, was aus dem Prozedere hinausgerungen ist, ist objektiv gefälscht gewesen. Daher der Sturm der öffentlichen Meinung, der nur ein Wind des Fortschritts ist. Dem Angeklagten stehen berechtigte Interessen zur Seite. Darum muß er freigesprochen werden. Wird ihm aber § 193 nicht zugebilligt, dann hat er noch immer den guten Glauben für sich. Er hat aus lauterer Mitleiden gehandelt, aus heißer, edler, glühender Vaterlandsliebe. Darum sollte man diesen Mann nicht ins Gefängnis schicken.

Garden spricht.

Darauf ergriff unter allgemeiner Spannung Maximilian Harden das Wort. Er erklärte: Herr Präsident! Ich möchte zunächst ein Wort auf die tabelierten Bemerkungen des Oberstaatsanwalts erwidern. Der Artikel des Professors du Moulin aus München steht in keiner Beziehung mit angeblichen oder wirklichen Verfehlungen des Fürsten Eulenburg. Ferner muß ich sagen, daß nach dem Appell des Fürsten Eulenburg von mir alles gechehen wird, was zur vollen Aufklärung der Wahrheit dienen kann. Ich hoffe, daß ich dabei die Hilfe der königl. Staatsanwaltschaft in vollstem Umfange werde in Anspruch nehmen können. Dann bitte ich den Oberstaatsanwalt, etwas fleischer gegen Zeitungsnotizen zu sein.

Nach dem stenographischen Bericht über die erste Verhandlung habe ich auf die Frage, ob ich zugeben wolle, daß ein Zeuge tot hinfiele im Saale, garnicht geantwortet. Das hat Justizrat Bernstein. Ich bin in diese Verhandlung eigentlich als Invalide eingetreten. Ich habe aktiv daran fast garnicht teilgenommen. Deshalb muß ich leider etwas ausführlich sein. Ich bitte, noch einmal losgelöst von aller Suggestion, mich anzuhören und mich sagen zu lassen, was mir unerträglich scheint. Im Hause Bismards hörte ich mancherlei Andeutungen über sexuelle Verfehlungen des Fürsten Eulenburg, häufig wiederholte Äußerungen. Der Fürst hatte eine ungünstige Meinung vom Fürsten Eulenburg. Er hielt ihn nicht für einen Hohenwacht oder einen schlechten Patrioten, er hielt ihn aber für gefährlich an einer gewissen Stelle, und ein Teil dieser Gefährlichkeit soll in sexuell-physiopathischen Momenten gelegen haben. Dann lernte ich Frau v. Elbe kennen. Sie erzählte mir von ihrem Eheleben und vergaß auch die guten Seiten ihres Gemahls nicht. Warum sollte ich ihr nicht glauben? Sie erschien mir burdass nicht hässlich. Trotzdem hat es mir an Vergnügen und Bericht nicht gefehlt. Fünf Jahre trug ich diese Erlebnisse in mir. Dann kam eine Zeit, wo ich aus politischen Gründen mich hier und da mit dem Fürsten Eulenburg und seinen Freunden beschäftigen zu müssen glaubte. Ich muß Ihnen nun nochmals die einzelnen Artikel interpretieren. Sie reihen sich um den Satz herum: „Wir haben einen Kreis geschlossen um Se. Majestät, den niemand durchbrechen kann!“ Dem Grafen Moltke ist keine politische Veräußerung vorgeworfen worden. Er ist mir deshalb herangezogen worden, weil er dem Fürsten Eulenburg als kritiklos Ergräber politischer Nachrichten übermittelte. In dem Sage von den zwei Westeten veränderlicher Stimmungung liegt keine Verleumdung. Der junge Prinz ist ein Draufgänger jeder Art. Soll das ein Gegenstand sein, „Männererger“ sein? Es handelt sich doch um Herren reiferen Alters. Soll ich von diesen behaupten, daß sie fortwährend umherlaufen wie brünnliche Striche? Es ist mir nicht einma-

fallen, irgend eine päderastische Vorstellung mit den Worten zu verbinden. Gegen die Eulenburgsche Kamarilla sind in den letzten Jahren Tausende von Artikeln in den verschiedensten Zeitungen erschienen. Ich habe die Sache von der Kamarilla nicht in die Welt gesetzt. Ich habe mich nicht mit den privaten Verhältnissen des Fürsten Eulenburg beschäftigt. Ich habe ihn stets nur als politischen Faktor genommen. Personen, die jahrelang die Geschäfte des Reiches gemacht haben, haben mir immer wieder gesagt: „Da liegt die Gefahr!“ Darum habe ich mich mit diesen Dingen beschäftigt. Mandes mag ärgerlich klingen, aber man kann nicht politische Publizistik treiben, ohne jemand einmal ein Aergernis zu bereiten. Unter dem Eide kann man natürlich nicht auslügen, ob es eine Kamarilla gibt. Das Wesen der Kamarilla liegt darin, daß sie nicht nachweisbar ist. Wer im Rechenbuch darnach sucht, der wird sie niemals finden. Wer unter seinem Eide ausfragt, es gebe keine Kamarilla, der handelt objektiv sehr leichtsinnig. Was heißt auch „Politik treiben“? Wann treibt man Politik? Wenn man mit dem Mächtigen im Lande immer zusammen ist. Minister gehen immer aus politischen Gründen aus dem Dienst. Stellen Sie einen vor Gericht, und er wird eidlich sagen, er sei aus Gesundheitsrücksichten gegangen. (Weiter.) Wenn man solche Dinge juristisch fixieren will, so kommt man auf das Niveau der reiferen Jugend. In dem Nächstgelegenen wird der Graf der „Sähe“ genannt, das mag unangenehm sein, aber ist es beleidigend? Den Fürsten Willow nennt man auch den „Kansler mit dem Grübchen“. Er flagt deswegen nicht. Er würde auch sicher nicht flagen, wenn man unter sein Bild schreiben würde: „Der Sähe“. Sind feminine Eigenschaften etwas Beleidigendes? Ich habe auch welche, eine ungeheure Sensibilität u. a. Auch dem eiernen Kansler fehlen sie nicht. Er hatte nicht nur eine Mädchenhaut, sondern auch eine große Sentimentalität mit Weinkrämpfen und anderen Affekten. Ich kann doch nicht nur Sauberen oder Männer der Faust und Koltrone des Säbels achten. Nach dem mir Mitgeteilten mußte ich an eine gewisse Krankhaftigkeit der Mannheit des Grafen glauben, die sich in durchaus künstlerischen Qualitäten äußerte. Ich teile doch die Menschheit nicht in Engel und Teufel ein, in Draufgänger und Ekelhaftigkeit. Es gibt doch überall Nuancen. Ich wußte, daß eine Entfremdung zwischen einer hohen Stelle und den Massen bestand, und nahm an, daß eine gewisse Gruppe den Kontakt störte. Ich hatte nicht die Absicht, fernele Dinge auf den Markt zu tragen, mögen mehr oder minder „privilegierte“ Zeitungen auch das Gegenteil behaupten. Fürst Eulenburg hat hier ausgelagt, er habe nach seiner Vorkameralfertigkeit sich nie mit Politik beschäftigt, außer das eine Mal, als er in der Marokkofade zum Reichskansler ging. Ich muß das glauben. Damals konnte ich das aber nicht. Ich konnte nicht glauben, daß der Fürst Eulenburg in der kritischsten Zeit seit 1870 nicht mit Besonde, ben er häufig sah, über Politik gesprochen haben soll. Es ist das selbe, wenn ich sagen würde: „Ich verkehrte seit 12 Tagen mit Justizrat Bernstein und Meinhelb, aber über den Prozeß haben wir noch nicht gesprochen.“ (Weiter.) Ich habe nie die Böhse besessen, auf warme Weiden anzupfeifen. Die Verbindung von „warm“ und „Ganz“ ist geradezu eine stilistische Schwäche von mir, eine Manier. Man macht mir den Satz zum Vorwurf: „Sie träumen nicht von Weltbränden, habens schon warm genug.“ In Wallensteins Lager heißt es auch: „Die habens to a m da unten!“ Soll das auch etwas Homosexuelles andeuten? (Weiter.) Die wenigen Sähe, die man inkriminiert hat, sollen den Sturm hervorgerufen haben. Die Sachen sind aber garnicht beachtet oder verstanden worden. Von einer Wäldi, zu beleidigen, war keine Rede, nicht einmal von dem Bewußtsein. Ich habe dem Grafen keine Verwerflichkeit vorgeworfen. Wer schon Dr. Wolf sagt, von den leibsten Anklagen der Liebe zum Mann bis zur ausgeprochenen Mannmännlichkeit finden wir alle Grade, alle Zwischenstufen. Man kann doch mir, einem selbstlich republikanischen Mann, nicht einreden, ich hätte zu jemandem gesagt: „Du bist verrückt!“ Wenn ich nur gesagt habe: „Ich finde Dich etwas unter dem Durchschnitt.“ — Ich habe das volle Bewußtsein, öffentlich nicht ein Wort gesagt zu haben, das den Grafen beleidigen könnte. Das sogenannte Privatfall des Moserprozeßes v. Wolke entspricht nicht den Tatsachen. Ich hätte mir in meinem Hause nicht solche Worte sagen lassen. Darauf trat um 2 1/2 Uhr eine Pause ein. — Nach Wiederöffnung der Sitzung erhält Harden nochmals das Wort. Er erklärte: In den Artikeln war eine Silhouette des Grafen Wolke enthalten, die ihm nicht Hochachtung ausdrücken sollte, aber auch nicht Mißachtung ausdrücken konnte. Sie sollte nicht Beleidigendes enthalten. Ich habe darin mit ganz kleinen Strichen den Grafen so charakterisiert, wie ihn mir nahe Verwandte geschildert haben, unter Betonung der Eingebung des Fürsten Eulenburg. Niemand fand etwas dabei. Da kam das Ereignis des kaiserlichen Eingriffs. Ich habe nicht Schuld an dem Abschied des Grafen Wolke. Wenn er das behauptet hat, so ist er nicht gerecht gegen mich und sein Erinnerungsvermögen täuscht ihn. Er hat über andere Instanzen zu flagen. Nun geht die Version um, die Herren werden wiederkehren im alten Glanze. Ich halte diese Version sachlich für unwahrscheinlich. Es sind andere Faktoren, die dabei mitwirken als ich, Faktoren, deren unfeindliche Meinung die Schuld an allem tragen. Wenn ich die Hand hier zum Schwur erheben könnte, so würde ich sagen (mit lauter Stimme): Jemand hat gesagt: „Man hat mich ja garnicht angehört.“ Ich bitte mich nicht mit Dingen zu belasten, für die ich nicht verantwortlich bin. Und ich bitte, in meinem Schmerz und meinem Groll mir die Schuld aufzubürden. — Nach dem Eingreifen des Kaisers mächten sich die Zeitungen in die Sache. Zunächst aus Anlaß der Quellforderung des Grafen, die ich ablehnte. Es erschien ein ganzer Haufen von Artikeln, in denen dem Fürsten Eulenburg, dem Grafen Hohenau u. a. die schlimmsten Verfehlungen vorgeworfen wurden. Sie enthielten die schlimmsten Angriffe, aber niemand schritt ein. Nun nahm ich den ganzen Sturm auf mich und alles zog gegen mich los. Das Blatt wendete sich, und niemand wollte etwas von einer Kamarilla wissen. Der See rasste und wollte kein Opfer haben. Ich hatte nur leise Warnungszeichen erreicht. Ich habe keinen Skandal heraufbeschworen, ich nicht. Der Kärm brach erst los, als ein Zusammenstoß konstruiert wurde zwischen dem, was ich geschrieben hatte, und dem, was der hohe Herr tat. Dann habe ich einen Fehler gemacht, den ich wohl niemals mehr machen werde, und den ich noch nie gemacht habe, ich habe mich durch die Presse beeinflussen lassen. Ich wollte nichts

als Schwäche deuten lassen. Ich wollte nichts aufkommen lassen, das so gedeutet werden könnte, als ob ich mich drücken konnte. Dadurch kam das pathetische Wort: „Nieder ins Judenhäus, als ein Vergleich!“ Ich bedauere diese glänzenden Stellen, die seit Jahren darauf herumtreten. Gewiß sind Vergleichsverhandlungen gemeint. Sehr hohe und sehr vornehme Leute haben sich darum bemüht. Warum sollte ich einen honorären Vergleich nicht schließen? Wenn republikanische und anständige Leute zu mir kommen, werde ich jede anständige Sache der Welt machen. Ich will mich nicht verteidigen wegen mander Worte in der Schöffengerichtsverhandlung. Wir waren alle überreizt, und ich war nicht der Schlimmste. Ich trete für meine Taten ein, ich lasse mich nicht einsperren, wenn es auch unangenehm ist. Das sind die Herren nicht, die die schraubenden Artikel schreiben, diese — Journalisten, diese Papageien. Ich hatte keine Freude am Neguldar der Schöffengerichtsverhandlung. Ich sagte immer: „Wir siegen zu viel.“ Ich gebot Einhalt, als man mir Kränze stecken wollte. Es war mir, offen gesagt, zu viel, was dem Grafen geschehen war. Was ging mich sein Sexualleben an? Ich suchte dann eine völlige Entgiftung der Sache herbeizuführen. Aber noch jetzt während des Prozesses zog man mit 60 Schülern gegen mich los, um das Gericht mild zu machen. Man wollte endlich einmal das Scheusal in die Volksschuld werfen. Das ist eine Schmach des ganzen Berufs. Der unzulässigste Moserwörter greift seinen Gegner nicht an, wenn er vor dem Richter steht. Der letzte „Vorwärts“-Redakteur tut das aus Selbstachtung nicht. Gegen mich aber hätte man am liebsten ein Ausnahmegericht gehabt. Man möchte mich lehren und jedern. Man wollte das Gericht mild machen (erregt): Ich kenne aber keinen milderen Richter. Sie kümmern sich nicht um das, was ein Herr Müller sagt. Sie urteilen gerecht. Ich appelliere nicht an Ihre Mitleid. Wenn Sie glauben, daß es notwendig ist und dem Lande nützt, dann verurteilen Sie mich.

Ich bitte um Ihren Spruch. — Darauf zog sich das Gericht um 3 Uhr zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Nach dreistündiger Beratung erschien der Gerichtshof um 6 Uhr abends im Gerichtssaale, und der Vorsitzende verbandete unter allgemeiner Spannung folgendes Urteil im Namen des Königs: Der Angeklagte wird erwischt wegen Beleidigung des Grafen Wolke auf Grund der §§ 186 und 185 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. (Bewegung.) Zweitens: Wie Exemplare der „Zukunft“, die die inkriminierten Artikel enthalten, werden eingezogen, sowie die zu ihrer Herstellung benutzten Platten und Formen unbrauchbar gemacht, und, soweit sie die Sähe enthalten, „Zwei Veltbeln von beiderseitiger Sinnenrichtung“, „sie verkehren mit rührender Freundschaftlichkeit“, ferner das „Nachtgespräch“, weiter der Satz „er unterhalte seit langen enge Beziehungen zum Fürsten Eulenburg“, die Grafen Wolke und Hohenau haben das Komturkreuz erhalten, Billi hat es wohl schon längt“, „sie habens schon warm genug“. Drittens: Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten zur Last gelegt mit Einschluß der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen. Viertens: Dem beleidigten Generalleutnant Grafen Wolke wird die Befugnis erteilt, dieses Urteil einmal in folgenden Organen zu veröffentlichen: „Zukunft“, „Rössische Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“, „Samowirger Kurier“, „Rölnische Zeitung“.

Die Gründe, die zur Entscheidung geführt haben, sind folgende: In prozeßualer Beziehung wendet der Angeklagte ein, daß das Privatklageverfahren auch nach der Lebernahme der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft seinen Gang hätte gehen müssen, und es sei unzulässig gewesen, daß das Privatverfahren unter Aufhebung des Schöffengerichts urteils eingestellt und das neue Verfahren eröffnet worden sei. — Nun stellt sich aber das gegenwärtige Verfahren als neues Verfahren dar, welches auf einem selbständigen Eröffnungsbeschlusse beruht. Ob der Eröffnungsbeschluss im Privatklageverfahren zu Recht oder Unrecht erfolgt ist, hat das gegenwärtige Gericht nicht zu prüfen. Den gegenwärtig zur Entscheidung beruhenden Richter fehlt jede Möglichkeit, auf das Privatklageverfahren zurückzugreifen und den Einstellungsbefehl rückgängig zu machen. Der Angeklagte wendet ferner ein, daß der Zuständigkeit des jetzigen Gerichts der Grundtat: ne bis in idem gegenüber stehe. Die gegenwärtige Anklage sei nämlich zu einer Zeit erhoben worden, als der im Privatklageverfahren ergangene Einstellungsbefehl noch nicht rechtskräftig gewesen sei. Dies war jedoch kein sofortiger, binnen einer Woche anzuführender Beschluss, sondern mit der fristlosen einfachen Beschwerde anzufechten. Das Privatklageverfahren ist so lange eingestellt, als der Beschluss nicht im Beschwerdewege aufgehoben ist. Das ist bisher nicht geschehen. Nachdem das Privatklageverfahren eingestellt und das Urteil aufgehoben ist, liegt zur Zeit keine rechtskräftige Entscheidung in der Sache selbst vor. Es konnte deshalb sofort wegen dieses Umstandes erneut Strafanzug gestellt werden. — In materieller Hinsicht weist der Angeklagte den Vorwurf zurück, daß er den Grafen Wolke als homosexuell hingestellt habe. Er will lediglich darauf hingewiesen haben, daß zwischen Eulenburg und Wolke, wenn auch ideale Männerfreundschaft bestand, und daß dieser Kreis einen nicht heilvollen Einfluß auf seine Majestät ausgeübt habe. Als politischer Schriftsteller habe er sich für verpflichtet gehalten, diesen Einfluß zu brechen, und deshalb habe er die Mitglieder des Kreises gehöhnt und verspottet und auf normwidrige Gefühlsregungen Einzelner hingedeutet. Die mündliche Verhandlung hat aber ergeben, daß er mehr getan hat. Der erste Angriff findet sich in der „Zukunft“ vom 27. Oktober 1906, wo von den „zwei Veltbeln von beiderseitiger Sinnenrichtung“ die Rede ist. Der Angeklagte wollte damit sagen, daß der junge Prinz zum weiblichen Geschlecht hinneige und Graf Wolke zum männlichen. Seine andere harmlose Deutung ist unglaubwürdig, weil sie aus seinem Munde banal klingen würde. In ben anderen Artikeln wird das Verhältnis Eulenburgs zu Wolke behandelt. Es wird behauptet eine normwidrige Männerfreundschaft vorgeworfen, die nicht bloß ideal, sondern homosexuell sein soll. Beiderseitig ist auch auf den Ausdruck „warme Brüder“ angespielt.

Der Angeklagte hat in den inkriminierten Artikeln den Grafen Wolke als einen an Persektion durch das Geschlechtslebens nach der männlichen Seite hin leidenden und sich betätigenden Mann hingestellt. Nicht anders sind in der Dessenlichkeit die Andeutungen des Angeklagten aufgefaßt worden. Sie sind sogar dafür verstanden worden, daß er den Mitgliedern des Kreises strafbare Be-

lästigung hat nachsagen wollen. Der Angeklagte hat es sogar dem Freiherrn v. Berger und dem Moserprozeß v. Wolke gegenüber zugegeben, daß er den Grafen Wolke für normwidrig halte, und daß er darauf hingearbeitet habe, seinen und der anderen Einfluß zu brechen. Deshalb hat der Angeklagte einen Erfolg der Artikel, daß aus ihnen der Vorwurf der strafbaren Homosexualität herausgelesen werden konnte, in seinem Willen gehabt. Er ist daher strafrechtlich dafür verantwortlich zu machen. Er hat sich der Verbreitung von Tatsachen schuldig gemacht, die den Grafen Wolke verächtlich machen und in der öffentlichen Meinung herabsetzen mußten. Schon durch den Vorwurf der Homosexualität wird die Persönlichkeit in ihrem moralischen Werte tief herabgedrückt. Geradezu verächtlich wird aber der Mann angesehen, der seine homosexuelle Geschlechtlichkeit mit anderen betätigt. Der Mafel ist um so größer, wenn er auf einen Mann gerichtet wird, der vermöge seiner gesellschaftlichen und dienstlichen Stellung berufen ist, vorbildlich zu wirken. Strafbar ist der Angeklagte nur dann, wenn die behaupteten Tatsachen nicht erweislich wahr sind. Die mündliche Verhandlung hat aber ergeben, daß sie nicht nur nicht erweislich wahr, sondern, daß sie unwahr sind. Graf Wolke hat unter seinem Eide jede homosexuelle Veranlagung in Abrede gestellt. Die Beweisaufnahme hat nicht den geringsten Anhalt gegeben, an der Richtigkeit dieser eidlichen Erklärung zu zweifeln. Fürst Eulenburg hat ebenfalls eidlich erklärt, daß zwischen ihm und dem Grafen nur ein rein freundschaftliches Verhältnis bestanden habe, das aus einer Freundschaft vor 40 Jahren herrühre. Beide Männer sind enthusiastisch veranlagt und haben sich den idealistischen Zug der Jugend erhalten. Daraus erklären sich die beiderseitigen gegenseitigen Beziehungen. Bei allem ist aber von Ehrgeiz keine Spur. Auch die Frau v. Ebe hat eidlich betundet, daß sie den Grafen nicht für homosexuell halte, daß sie auch keine Momente wisse, welche auf erotische Beziehungen zu anderen, namentlich zum Fürsten Eulenburg, schließen lassen. Ebenso wenig kam aus dem Eheleben, wie es zwischen dem Grafen Wolke und seiner Ehefrau bestanden hat, irgend welcher Anhalt für eine homosexuelle Veranlagung des Grafen entnommen werden. Bei der Verchiedenheit der Naturen der beiden Gatten mußte eine Entfremdung bald eintreten. Versöhnung wirkten die hysterischen Zustände, die zu den heftigsten Szenen führten und auf den Grafen provozierend wirken mußten. Aus den abfälligen Neußerungen ist auf Homosexualität nicht zu schließen. Sie bezogen sich nur auf die eigene unglückliche Ehe. Die Taktentwöhnung spielte der Graf, um die trübe Eifersucht seiner Gattin zu verflüchtigen. Vor legte er wegen eines Kostümfestes einmal auf. Auch die Sachverständigen haben sämtlich die Lieberzeugung, daß keine Rede von homosexueller Veranlagung sein kann. Graf Wolke ist raga aus dem Prozeß herabgegangen, und blank und steldenlos steht sein Ehrensid da. — Der Angeklagte hat diese Ehre durch läbliche Redere verunglimpft. Er ist darum nach § 186 zur Verantwortung zu ziehen. Er hat sich ferner auch in ideler Konkurrenz aus § 185 schuldig gemacht, dadurch, daß er den Grafen Wolke als den „Sähen“ bezeichnet hat. Er hat ihn als Mann von fühlendem, unmannlichem Wesen charakterisiert, und den Wert seiner Persönlichkeit in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Beleidigungen sind nicht verächtlich. Es handelt sich um ein einseitiges, fortgesetztes Delikt. Der Angeklagte wollte den Einfluß der Herren brechen und auf ihr Geschlechtsleben einen Mafel werfen, um sie in der Umgebung des Kaisers unmöglich zu machen. Die beleidigenden Neußerungen beruhen auf einem einseitigen Vorgehen und sind als eine Tat anzusehen. — Den Sähe des § 193 kann der Angeklagte nicht in Anspruch nehmen. Verächtliche Interzessen hat er nicht vertreten. Die Presse hat keine Ausnahmestellung in Bezug auf § 193. Ein verächtliches Interzesse liegt nur dann vor, wenn es sich um eine dem Täter nachteilige Angelegenheit handelt. Dagegen ist die Presse nicht befangen, bei Wahrnehmung öffentlicher Interzessen die Ehre anderer zu verunglimpfen. — Bei der Strafzumessung konnte von einer Geldstrafe bei der außerordentlichen Schwere der Beleidigung keine Rede sein. Die Tat war nur durch eine Gefängnisstrafe zu sühnen.

Daß er politische Nebel so scharf wie möglich politisch aus politischen Gründen bekämpft, ist sein gutes Recht. Er hätte es sich aber sehr überlegen sollen, die vita sexualis in den politischen Kampf hineinzuziehen und an die breite Dessenlichkeit zu zern. Der Verdacht kann nicht zurückgewiesen werden, daß Sensationslust im Spiele war. Der Verdacht wird durch eine pitante, geheimnisvolle, auf die Sensationslust seiner Leser spekulierende Ausdrucksweise erheblich verhärtet. Die scharfe Miße verdient es aber, daß er mit einer solchen Leichtfertigkeit dabei vorgegangen ist, wie es der Fall ist. So handelt kein ernsthafter politischer Schriftsteller. So darf kein ernsthafter, politischer Schriftsteller handeln, ein Unheil anzukündigen, das kaum wieder gut zu machen ist. Als vorsichtiger Schriftsteller durfte sich der Angeklagte nicht auf die jeder greifbaren Tatsache entbehrenden Neußerungen Bismarcks berufen, die seiner Zeit wahrscheinlich im Horn und in der Bitterkeit gefallen sind gegen die, denen er seinen Sturz und die Entfremdung mit dem Kaiser zuschrieb. Ganz besonders unvorsichtig war es aber von dem Angeklagten, einer Frau bollen Glauben zu schenken, die nach einer unglücklichen Ehe mit dem Grafen einen erbitterten Scheidungskampf geführt hat und bei der der Verdacht nahe lag, daß ihre Angaben subjektiv gesärbt waren. Er hätte um so vorsichtiger sein müssen, als er wußte, daß sie als hysterisch bezeichnet worden war und daß ihre Geisteskräfte durch eine Trionalberggiftung erheblich beeinträchtigt worden waren. Trotzdem hat der Angeklagte es nicht für nötig gehalten, vor seinen Publikationen Sachverständigen, wie Dr. Wolf und Eulenburg, sein Material vorzulegen, wie ihm gewiß gesagt hätten, daß aus seinem Material nicht im entferntesten auf Homosexualität zu schließen sei. Das wäre geboten gewesen, aber er einen Mann in so repressiver Stellung mit so viel Schimpf und Schande öffentlich bemerken hätte. Er durfte nicht seiner eigenen Diagnose trauen, die trotz seines reichen Wissens immer nur die eines Laien ist. Wenn der Gerichtshof trotz aller erschwerenden Momente dem so maßvollen Antrag der Staatsanwaltschaft beigetreten ist, so ist das deshalb geschehen, weil die Gefängnisstrafe den Angeklagten wegen seines schwachen Gesundheitszustandes härter trifft als einen anderen Mann in voller Gesundheit.

Tamit schloß der Vorsitzende um 1 1/2 Uhr die Sitzung. G a r d e n hatte das Urteil stehend angehört und sich zusammengekniffenen Rippen. — Graf Wolke wurde von seinen Freunden lebhaft begrüßt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser als „Schiffbrüchiger“

Politische Silberfischerei eigener Art hat sich die Kaiserliche „Königliche“ gemacht. Das rheinische Zentrumsgesetz...

Selbst wenn der angeblich geplante Besuch des Kaiserlichen nicht hochpolitischer Natur sein sollte, so wäre er doch interessant. Zum Reiche des Kaiserlichen, des Königs der Pfälzen, fand Kaiser...

Der Zweck dieser Auslassung ist offenbar, in jesuitisch-verfälschter Manier den Kaiser als leidenschaftsbesessenen, schmerzgequälten „Schiffbrüchigen“ hinzustellen.

Ueber die Schließung im Garbenprozeß

Schreibt der „Sannoversche Courier“: „Ein Kollegium von gelehrten Richtern wird sich wohl immer der suggestiven Beeinflussung durch die Plaidoyers...

Und trotz alledem noch langsam Worten, das die Verteidiger dem Angeklagten durch heitere Gespräche zu verfürzen suchten, das hatte Urteil: „Von einer Geldstrafe konnte keine Rede sein.“

Warum nicht? Der schärfste Vorwurf, den der Vorstehende mit besonderem Nachdruck vortrug, war der, daß Garben sich seine Ansicht über den Grajen Wolke mit großer Reichfertigkeit gebildet habe. Da taucht doch immer wieder die eine Entgegnung auf: Wenn man schon einen Privatmann so hart beurteilen will, der seinen auf seine Art gemachten Eindruck in der allerordentlichsten Form zu erkennen gegeben hat — welches Wort ist dann klar genug, um einen Gerichtshof zu fernschicken, der über den Grajen Wolke das selbe Urteil im Namen des Königs...

Der Offiziermord in Allenstein.

Die Zweifel, die etwa noch bestanden haben sollten, daß Hauptmann v. Goeben den Major v. Schönebeck mit der Hand niedergestreckt hat, sind jetzt endgültig zerstreut. Durch das Geständnis allein war Goebens Täterschaft noch nicht erwiesen — es sind aus Mitternacht für eine Frau und einen Weibe geschworen worden — aber verschiedene Begleitumstände sprechen gegen ihn. v. Goeben war in fesseln — die Schwärze befindet sich über dem rechten Auge des Erschossenen. Es wurde weiter aus dem Ausgabebuch des Goebenschen Bureaus festgestellt, daß v. Goeben am 24. November eine Scheibenpistole zur Ausbesserung geschickt hatte — das im Kopfe des Majors v. Schönebeck gefundene Geschloß stammte aus einer derartigen Waffe. Nach ihr wird im Flusse Alle eifrig gesucht. Ferner wurde festgestellt, daß Goeben sich bei seinem letzten Besuch im Hause des Majors einen Schlüssel lieh, weil er angeblich einen Augenblick nach Hause gehen, aber niemand mit dem Öffnen der Tür beauftragen wollte. Nach zehn Minuten war er dann wieder zurück. Der Schlüssel lag also nahe, daß das Geschloß sei, nur die Haustür offen zu lassen, damit er nachher das Haus geräuschlos verlassen konnte.

Bei der Säuslung

in der Wohnung v. Goebens wurden unter dem Teppich 1300 A in Banknoten vorgefunden, die v. Goeben dort als Vorbereitung zur Flucht versteckt hatte. v. Goeben gibt an, die Flucht beabsichtigt zu haben; er habe sie aber nicht ausgeführt, um Frau v. Schönebeck nach Möglichkeit zu schützen. Frau v. Schönebeck, die bis dahin ebenso wie Herr v. Goeben ein unerlaubtes Verhältnis bestritten hatte, hat das in der Vernehmung zugegeben. Ebenso gelang es, auf Grund von angelegten Briefen zu erweisen, daß beide Teile noch der Tat in Verbindung gestanden und sich über die zu machenden Anzeigen verständigt hatten. Die Vermittlerin des gesamten Briefwechsels, sowohl früher wie auch bei dieser Gelegenheit, war die Kinderärztin der Frau v. Schönebeck.

Eine gemeinsame Wabereise

Des unerlaubten Verhältnisses zwischen Frau v. Schönebeck und

Hauptmann v. Goeben entspann sich bald, nachdem der Hauptmann nach Allenstein verlegt war. Eine kurze Zeit später lebten die beiden bereits gemeinschaftlich in einem Badeorte ohne Wissen des Ehegatten, und als die Frau einmal fröhlich in der Klinik in Königsberg lag, da verbrachte v. Goeben tagelang an ihrem Bett. Die Patientin hatte der Krankenwärterin erzählt, der Besucher sei ihr Ehemann. Wie jetzt verlautet, hat v. Goeben auch am Abend des Todes den Besuch gemacht, sich ein Bild zu machen. Nachdem er sich nämlich um 10 Uhr von seinen Geliebten verabschiedet hatte, bezog er sich in seine Jungseelenwohnung. Hier bemühte er sich, seine Anwesenheit bemerken zu lassen. Er klopfte zu diesem Zweck um 11 Uhr abends bei seinem Zimmer nach, einem Bankbeamten, an und bat um seinen Drücker, da er einen kurzen Besuch machen möchte und sein Drücker nicht funktioniere. Er bat sodann seine Wohnung auf etwa zehn Minuten verlassen und ist von seinem Zimmer nach dem Zimmer des Majors zurückgekehrt; seine Wächterin liegt also klar zutage. Im Laufe der Nacht, als die Bewohner des Hauses sich zur Ruhe begeben hatten, hat v. Goeben dann unmerklich seine Wohnung verlassen, wie verlautet, in Zivil, in Jagdjacke und Pelzmantel. Auf dem Wege zum Wohnhause soll ihn, wie bereits vorhin erwähnt, ein Wachposten gesehen haben, der vor einem nicht weit entfernten Dienstgebäude stand. Auch von der abziehenden Wachmannschaft ist er in der nächsten Nacht erkannt worden, und zwar an seinem etwas eigentümlichen Gang. v. Goeben hinkt etwas. Vor der Ausführung der Tat waren die Jagdjacke und Mantel des Majors, die gewöhnlich in dem Schlafzimmer des Majors lagen, durch die Frau nach vorn gebracht worden. Nach vollendeter Tat begab sich Herr v. Goeben nach Hause und ging zu Bett.

Ueber die Vergangenheit der Frau v. Schönebeck

werden jetzt Tatsachen bekannt, die diese Frau als eine tief Gesunkene erkennen lassen. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Patentanwalts Lüders in Gölitz und dessen Gattin Antonia, geborene Tochter des österreichischen Ministers Strempar. Herr Lüders war hinterher mit zwei Töchtern Strempars verheiratet. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Marie hatte er deren Schwester Fräulein Antonia v. Strempar geheiratet. Auch Frau Antonia Lüders ist bereits gestorben. Ein Bruder der Frau v. Schönebeck ist Oberleutnant in Rassel, ein Schwager — der Gatte der jüngeren Schwester — Leutnant und Regimentsadjutant in Gölitz. Zum erstenmale wurde der Name der Frau v. Schönebeck in Berlin in einem Wucherprozeß genannt, in dem mehrere Offiziere als Zeugen aufzutreten gezwungen waren. Einige dieser Herren waren durch den Aufwand, den sie als Verehrer der schönen und lebenslustigen Frau machten, in die unangenehme Lage gekommen, sich an Wucherer wenden zu müssen, um sich über Wasser zu halten. Verehrer hatte die jetzige Frau Major schon in früher Jugend mehr als einen, und zum Mann bekam sie nicht den, den sie sich gewünscht hatte. Das mag wohl auf die Gestaltung ihrer Ehe den ungünstigsten Einfluß ausgeübt haben. Bezeichnend für die Raunen der schönen Frau ist, daß sie einmal einen jüngeren Offizier veranlaßte, ihr aus dem seidenen Futter seines Mantels einen Unterrock machen zu lassen. Diesen Unterrock seigte sie in einem Berliner Lokal einem anderen Offizier.

Ein Bruder

des verhafteten Hauptmanns v. Goeben äußerte sich über die Affäre und über Frau v. Schönebeck folgendermaßen: „Psychologisch gibt es für die uneliche Tat meines Bruders nur eine Erklärung: der sonst so ruhige Mann glaube in der Frau des Majors das Ideal des vollkommenen Weibes gefunden zu haben. Als er das Ideal seiner Wünsche vor sich sah, da brach die ganze aufgeregte Kraft seiner Natur mit elementarer Gewalt hervor. Vom ersten Moment an befand er sich in dem Banne dieser Frau; je mehr Zeit verging, desto fester wurde in ihm der Glaube an ihre Treue. Er war fest überzeugt davon, der einzige Geliebte dieses Weibes zu sein. Unter diesen Umständen fiel es ihm dann im gegebenen Moment nicht allzu schwer, den sie verheiratheten Mann zu dieser Tat zu bestimmen.“

Frau v. Schönebeck wahnhaftig. Allenstein, 3. Jan. Die Sensation flaut hier merklich ab, da sich bei Frau v. Schönebeck die natürliche Wahnsinn in sibirischen zeigen, die nicht simuliert sind. Neue Enthüllungen sind noch nicht gemacht. Die Waffe ist in der Alle bis heute noch nicht gefunden worden. In Allenstein herrscht lebhaftes Entzücken über die Meldung verschiedener Blätter, Major von Schönebeck sei in der letzten Zeit nicht mehr normal gewesen. Diese Nachricht ist durchaus unwahr. (Der Vater der Frau v. Sch. starb bereits im Wahnsinn. Er war einer der größten Frauenjäger. Sie kann man wirklich von Vererbung sprechen. Red. d. „Nach.“)

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachruf an dem mit Anerkennung versehenen Originalüberbringer ist mit großer Dankbarkeit geleitet, Bindungen und Wünsche über letzte Worte des Verstorbenen fest zu bestimmen.

Odenburg, 4. Januar.

* Als vortragender Rat an Stelle des verstorbenen Geh. Oberbaurats Böhl wurde Baurat Rielen ins Wirtshaus berufen. Baurat Schmitt erhielt zugleich seine Entlassung zum Oberbaurat. Damit wäre die Lücke, die der frühe Tod von Geheimrat Böhl gerissen hat, ausgefüllt und die vielörterte Frage nach dem Nachfolger in betriebsfähiger Weise gelöst.

* Provinzialschulrat Dr. Ostermann in Breslau, früher Direktor des hiesigen Seminars, Ehrenmitglied des „Odenburger Landeslehrervereins“, hat zu Weihnachten den Charakter eines Geheimen Regierungsrats erhalten. Die vielen Freunde des Dr. Ostermann in unserem Lande werden von dieser Anerkennung der Arbeit des geliebten Mannes gern Notiz nehmen.

* Wetterverhältnisse. Nach Eintritt von Niederschlägen morgen meist trübe und neblig. Schwache Luftbewegung. Temperatur.

* Der freisinnige Parteitag für Odenburg und Ostfriesland beginnt morgen früh um 10 Uhr in der Abend mit der Vertrauensmännerversammlung (heute abend geht ein gefälliges Beisammensein der Parteifreunde in Lichtmanns Hotel vorher). Ueber Organisation und Agitation spricht Herr Zanzen, über Einrichtung eines Parteifreizeitvereins und eines freisinnigen Monatsblattes Oberlehrer Dr. Dömmen in Jever und über die freisinnige Politik und die Agrarfrage Herr Theodor Zanzen. Um 1 Uhr ist gemeinsames Mittagessen in der „Union“, und nachher werden die Verhandlungen fortgesetzt. Um 6.15 Uhr beginnt die öffentliche Volksversammlung bei Döbber in der Albert Traeger, Kaufmann und Dr. Wiemer sprechen.

* Naturwissenschaftlicher Verein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Sichtberichtsbericht des Professors B. Plate über seine Forschungsreise auf den Barmahajseln heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindet.

Der Männergesangverein Sängerbund wird seine diesjährige Wohlthat bestimmt Sonntag, den 12. d. M., unternehmen und diesmal Delmenhorst einen Besuch abstaten. Das gemeinschaftliche Wohlsein wird dortselbst im „Hotel zur Post“ stattfinden, zu dessen Teilnahme die Anmeldekarten gelegentlich des heutigen Lebnungsabends im „Kaiserhof“ entgegengenommen werden. Wie üblich, wird auch diesmal die Wohlthat mit einem Kommerz abschließen.

* Lehndam, 4. Jan. Montag, den 6. Jan., findet ein Wettloos zwischen Lehndam und Wiefelsiebs statt. Das Wettloos beträgt 60 A. Es soll in der Richtung vom Lehndamberg nach Lehndam und zurück geworfen werden. Der Anfang ist auf 1 1/2 Uhr festgesetzt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telegraphische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Berlin, 4. Jan. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge werden die Verteidiger Garbens, die Justizräte Bernstein und Kleinholz, gegen seine Verurteilung vor der Strafkammer Revision beim Reichsgericht einlegen. Die Revision soll mit der Unzulässigkeit des gesamten Verfahrens begründet werden. Die Kosten des Verfahrens, zu deren Tragung Garben verurteilt wurde, werden in eingeweihten Kreisen auf 4—5000 Mark geschätzt. Die Abstattung des Urteils liegt in Händen des Referenten Landgerichtsrat Simonson, dem zu diesem Zwecke besonderer Urlaub bis nächsten Donnerstag bewilligt wurde.

Die neuen Fünfundwanzigpfennigstücke. Berlin, 4. Jan. Probepprägungen verschiedener Art liegen dem Reichschatzamt vor. Die Reichsverwaltung hat an sich weniger grundsätzliche Bedenken gegen eine Einführung dieser Münze, als vielmehr solche bezüglich der Form, die eine nicht plumbe sein soll, dabei aber unter allen Umständen insofern jegliche Verwechslung mit anderen Münzen ausschließen muß.

Die Kälte. Berlin, 4. Jan. Ueber die Folgen der Kälte liegen aus verschiedenen Orten Deutschlands Meldungen vor. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In der Stadt herrschen 18—20 Grad Kälte. Drei Personen sind erfrorzen. — Aus München meldet man: Die niedrigste Temperatur betrug 16 Gr. Celsius. — Die Schiffahrt auf der Weser ist wegen Treibeises eingestellt. Das Thermometer ist bis auf 15 Grad unter Null gesunken.

Paris, 3. Jan. Bei der großen Kälte wurde gestern die Abfahrt mehrerer Eisenbahnhöfe verzögert. Aus Alger darü veranstalteten gestern vormittag etwa 8000 Menschen auf dem Bahnhof St. Casare eine Kundgebung; sie gebrauchten Fensterheben und Säure. Die Polizei nahm etwa 50 Verhaftungen vor, von denen 10 aufrechterhalten wurden.

Das Reichs-Elektrizitäts-Monopol. Berlin, 4. Jan. Das Reichs-Elektrizitäts-Monopol soll dadurch unmöglich gemacht sein, daß mehrere süddeutsche Staaten Vorbereitungen zur Errichtung eines Landes-Elektrizitäts-Monopols getroffen haben.

Explosion in einer Munitionsfabrik. Stockholm, 4. Jan. In der Marienberger Munitionsfabrik fand gestern vormittag eine einsetzende durch elektrischen Kurzschluss verursachte Explosion statt. Das Trockenhaus lag in die Luft. Mehrere andere Gebäude wurden beschädigt. Zwei Arbeiter sind verletzt worden.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermittlerin Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kloppe. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ch. Uddies, Ernst und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. C. u. L. Hof-Dorf. Table with columns for month, time, temperature, wind, etc.

C. In Zeiten

der Entschleunigung während des Morgen- und Abend- und des Mittags, des Überwachens, des Schlafens, des Schwärmens und des Ansehens ist

Scotts Emulsion

aus Lebertran mit Salz und Vitaminen... Kräftigungs- und Nährmittel... Scotts Emulsion wird von den... aus Lebertran mit Salz und Vitaminen... Kräftigungs- und Nährmittel... Scotts Emulsion wird von den... aus Lebertran mit Salz und Vitaminen... Kräftigungs- und Nährmittel... Scotts Emulsion wird von den...

Was will sich zum Geburtstag wünschen:

Eine Puppe, die Mama sagen kann; einen Puppenwagen und einen ganzen Berg Spaß echte Sobener Mineral-Bastillen. Darauf ist die kleine nämlich ganz toll und denen danken wir's auch, daß sie immer mobil ist. Haben Sie Afti je krank gesehen? Oder hat sie je gehustet? Sehen Sie, das macht nur der regelmäßige, vorzuziehende Gebrauch von Spaß echten Sobener. Versuchen Sie's nur auch damit — die Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

1. Beilage

zu Nr. 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 4. Januar 1908.

Der Obmanntrag des Bundes deutscher Volkserzieher in Berlin vom 28. bis 30. Dezember 1907.

V. E. Berlin, 31. Dez. 1907.

Alljährlich um die Weihnachtszeit treten die Obmänner des B. D. V. E. in Berlin zusammen, um über die äusseren und inneren Angelegenheiten des Bundes zu beraten. Diese Zusammenkunft ist auch insofern äusserst interessant, als aus allen Teilen Deutschlands die Vertreter der Landsmannschaften zusammenkommen. Die Präsenzliste zeigte außer zahlreich erschienenen Bundesmitgliedern folgende Teilnehmer: die Lehrer Solitzer-Heydenberg (St. Marien), Rangraz-Seifersdorf (Schles.), Eisenbahn-Assistent Engst-Dresden (Sag. Sachsen), Handelslehrer Bergfeld-Gienach (Thür.), Lehrer Salzbrenn-Honau (Sag. Nass.), Eisenbahnbetriebssekretär Himmel - Mannheim (Südwest), Lehrer Kimmich-Ulm (Württemberg), Seminarlehrer Staubachungen (Gr. Hessen), die Lehrer Ehrde-Essen (Rheinl.), Herrling-Eule (Westf.), Jacobs-Büchel (Nordwestdeutschland), Grünwald-Lübeck (Norddeutschland), Rektor Valentin-Drahnrad (Königs Hannover), Oberleutnant E. Michel-Berlin (Prov. Brandenburg), Lehrer Artger-Ettlin (Kommern), Dr. med. Ruth-Gall in Türol (Oesterreich).

Nach einleitenden Worten des Bundesobmannes Schwane r, in denen er die Arbeit des Volkserziehers skizzierte, wurde die Tagesordnung festgelegt. Punkt 1 umfasste interne Angelegenheiten der Gruppe Nordmark. U. a. trug Schulze-Bergshof zu einem befristenden Abschluß der Debatte bei. Am Nachmittag des ersten Sitzungstages wurde über einen neuen Satzungsentwurf der Südmärk, begründet von Himmel, beraten. In längerer Rede legte das Mitglied des Ehrenrats Schönebeck dar, daß es in der Ernennung des „Volkserziehers“ und der besonderen Stellung des Bundes begründet ist, diesen Entwurf abzulehnen. Nämlich man diesen Entwurf an, so würde der B. D. V. E. zu einem Zweigverein des Deutschen Lehrervereins umgewandelt. Doch dieses dem Willen des Bundes widerspricht, geht schon aus der Zusammenfassung der Obmannschaft hervor. Nach langen Debatten bis spät in den Abend wurde der Antrag Himmel abgelehnt, aber den Landsmannschaften anheingegen, bis zum nächsten Obmanntrag zu beschließen, ob und was für Veränderungen an dem jetzt bestehenden Entwurf zu treffen sind.

Der zweite Tag war für einen Vortrag des Redakteurs G. B. Zimmerli vorgesehen. Nach einigen Gesang- und Musikvorträgen von Berliner Künstlern sprach Zimmerli über: „Die politische Erziehung des Volkes.“ In bekannter, podender, anschaulicher Weise gab Redner zunächst einen geschichtlichen Überblick über die politische Bildung in den Kaiserstaaten, Preußen und freien Bürgerstaaten, zeigte dann, daß unter Deutschland inbezug auf politische Erziehung und Freiheit hinter England, Norwegen und den Vereinigten Staaten zurückstehe, aus dem Grunde, weil bei uns die Junker, Sozialdemokraten und die Antisemiten herrschen. Redner führte dann aus, wie dieses geändert werden könne und müsse. Musik- und Gesangsvorträge schlossen sich dem von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage an.

Der dritte Tag brachte noch viel Arbeit, so daß die Sitzung wieder bis spät in den Abend dauerte. Zunächst wurden über die Beratungen des ersten Tages endgültige Beschlüsse gefaßt. Danach berichtete der Obmann der Ostmark, Solitzer, über den gemäßigten Lehrer Leipziger-Graben, wodurch noch manches über diesen Fall angeklärt wurde. Ueber das Ziel der nächsten Fingstfahrt wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Vorausichtlich werden Mügen und ein Teil der Stiefelkiste das nächste Wandergeschehen sein. — Der Antrag Hildesheimer: „Die Obmannfrage finden alle 2 Jahre statt und einmal an anderem Orte“, wurde abgelehnt; ebenfalls der Antrag Liebe, herr. Vereinigen benachbarter Landsmannschaften. Außerst interessant waren die verschiedenen Berichte der Obmänner über die Verhältnisse und ihre Tätigkeit in den Landsmannschaften. Der Vertreter der Nordwestmark durfte mit Recht an die Vertreter vom Sag. Sachsen und Großh. Hessen das Wort richten: „Ich sei, gewöhnt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte.“ Das Verhalten des Vorstandes vom Oldenburger Landeslehrerverein in der Schulgefrage wurde scharf kritisiert. Auffällend über die österreichischen Verhältnisse witzte der Bericht des Dr. Ruth, in dem er die bedrängte Lage der evangelischen Deutschen Oesterreichs schilderte.

Am Nachmittag erhaltete der Leiter der Kommission, Jacobs, Bericht über die Tätigkeit im letzten Jahre und legte einen Arbeitsplan für die Kommission vor, der angenommen wurde. Für die Durchführung dieses Planes wurden entsprechende Mittel bewilligt. Von der Herausgabe eines Bundesführerbuches wurde Abstand genommen. Anknüpfung fand dagegen das deutsch-nationale Taschenbuch, das von dem Innsbrucker Schriftsteller Arthur von Wallpach herausgegeben wird. Nachdem dem Geschäftsführer Entlassung erteilt war, schloß der Bundesobmann Schwane r den Obmanntrag mit einer kurzen Ansprache, in der er seiner Freude über den Verlauf der Bundesarbeit Ausdruck gab.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, daß die in diesem Blatt veröffentlichten Nachrichten nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 4. Januar.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Jan. 1908 aufstelle des Oberregierungsrats Calmeher Schmedes den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Erich in Oldenburg zum Mitglied der juristischen Staatsprüfungskommission ernannt.
 ferner die Bestimmung des Amtshauptmanns Barzel in Barel zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsgerichts Westerstede juristischgenommen, die Regierungsassessorin Stalkoff in Westerstede und Ottmann in Delmenhorst zu Stellvertretern der Vorsitzenden bei den Verwaltungsgerichten Westerstede bez. Delmenhorst bestimmt.
 sowie zum 1. Februar 1908 den Amtsanwalt Haake in Jever zum Registrator bei der Regierung in Eutin und den Amtsgeschäftsführer Staade in Oldenburg zum Amtsanwalt bei dem Amte Jever ernannt.

* **Militärbeamten-Personalien.** Zu 1. p. Proviantamtskontrollant in Oldenburg ist auf Antrag zum 1. April 1908 mit Pension in den Ruhestand versetzt; Bospiessgalski, Militär-Bauinspektor, der Intendantur des Gardekorps, ist unter Aufhebung seiner Kommandierung zur Anstellung des Kriegsministeriums zum 1. Jan. 1908 als besonders beauftragter Beamter in den Bezirk der Intendantur des 10. Armeekorps versetzt; Hanske, Festungsoberbauwart der Fortifikation in Wilhelmshaven, ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden; Thielke, Oberzahnmeister vom 1. Bataillon 4. Hann. Inf.-Regis. Nr. 164 in Hameln, vordem in Oldenburg, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand getreten.

* **Lebensversicherung.** Der Kaiser hat dem Unterzahlmeister Baumgartner in der Schutzgruppe für Südwestafrika, vordem bei der Artillerie-Abteilung in Oldenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse verliehen.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Buchhalter Menzen zu Berne die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

B. **Erhebung des Generals der Kavallerie von Stünzner durch die Stadt Hannover.** General von Stünzner hat sich während seiner siebenjährigen Anwesenheit als Korpskommandeur in Hannover ege an allen Vorgängen des öffentlichen Lebens beteiligt und die Interessen der Stadt nach Kräften gefördert, so daß er sich nicht nur in militärischen Kreisen, sondern auch in der Bürgerschaft großer Beliebtheit erfreut. Die städtischen Kollegien haben deshalb in ihrer gefrigen gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, aus Anlaß des Scheidens des Generals von seinem Posten ein Abschiedsmahl zu veranstalten, das am 22. Januar in Raltens Hotel stattfinden soll.

* **Spielplan des Großherzog. Theaters.** Sonntag, 5. Jan. 5½. Vorst. im Ab.: „Der Berschwender“. Raubermärchen in 4 Akten von Reinund. Musik von Kreutzer. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. — Dienstag, 7. Jan. 5½. Vorst. im Ab.: „Die Schmetterlings-Flucht“. Komödie in 4 Ak. von S. Sidermann. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, 8. Jan. 6. Vorst. im Ab. für Auswärtige: „Der Berschwender“. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 9. Jan. 5½. Vorst. im Ab.: „Johannisfeuer“. Schauspiel in 4 Ak. von S. Sidermann. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag, 12. Jan. 5½. Vorst. im Ab.: „Der Berschwender“. Anfang 7 Uhr.

* **Dora Moran** lang vorgehört in Elisabeth Annapalais vor den Großherzoglichen Herrschaften die große Arie aus Brahms' Deutschem Requiem und eine italienische Aoloraturarie, ferner Lieder von Schumann, Nob. Franz, Hugo Wolf, R. Strauß und Volkslieder. Fel. Kaufmann spielte eine Arie aus Brahms, eine Arie aus Liszt, ein Duellstück von Chopin, „Moment Musical“ von Schubert, Romanze von Schumann und aus dem „Heiligen Franziskus von Bizet“.

* **Das Organisationscomite** haben in den letzten Tagen bestanden die Lehrer Fastenau - Koffhagen, Gersdorf - Barel, Sarmas - Steinhausen, Nagel - Seebens, Dillmann - Osternburg, Koppen - Südbäke, Ribben - Bant.

Als ein Beitrag zur Hebung der wirtschaftlichen Krisis in Wilhelmshaven-Müritingen bezeichnet sich eine volkswirtschaftliche Abhandlung von Gustav Adolf Gerbrecht-Neuenburg, die unter dem Titel: „Unternehmen und Anleiher in ihren wirtschaftlichen Beziehungen“ in etwa acht Tagen im Verlag der Oldenburger Buchhandlung (Gornemann & Eising) in Wilhelmshaven erscheinen wird. Bei den vielfachen wirtschaftlichen u. w. Beziehungen zwischen Wilhelmshaven-Müritingen und Oldenburg wird man jeden Versuch lebhaft begrüßen, der auf eine Besserung der dortigen Wirtschaftslage zielt. Die demnächst erscheinende Abhandlung unternimmt einen derartigen Versuch von ganz neuen Gesichtspunkten mit der ganzen Wucht des sorgfältig gesammelten einschlägigen statistischen Materials und kommt zu ganz neuen, überredenden Ergebnissen. Bestellungen nimmt die Verlagsbuchhandlung und jede andere Buchhandlung schon jetzt entgegen. Der Preis ist 75 ¢.

* **Infolge des starken Frostwetters** ist das Eis auf der Gunte zum Stillstand gekommen und an mehreren Stellen so fest geworden, daß sich eine schöne Eisbahn bietet. Anwohner der Gunte und benachbarten Strichen kommt dieses insofern auch sehr zu statten, da sie jetzt, wo die Fährre zum Bahnhof eingestellt ist, über das Eis das jenseitige Ufer gewinnen können und so den Umweg bei der Post herum abschneiden.

* **Der „Liederborn“** hält am Sonnabend im „Anton Günther“ seinen Lebungsabend ab.

* **Die Verleihung von Tierchutzprämien** an Personen der Stadt Oldenburg durch den hiesigen Tierchutzverein hat auch diesmal am Vorabend des Weihnachtsfestes stattgefunden. Zwölf Prämien im Betrage von je 3 Mark sind an Schutzleute und Angehörte des Posthalters Giese, sowie des Hofpferdwebers Meentgen zur Verteilung gekommen. Die Prämiierten erhielten außerdem noch ein Diplom.

* **Von aufstehenden Krankheitsfällen** sind im Dezember in Stadt und Amt Oldenburg nur 23 Fälle zur Meldung gekommen, nämlich 2 Fälle von Diphtherie in der Stadt, 17 Fälle von Scharlach, davon 9 in der Stadt, 1 in Gersten, 4 in Ohmstedde und 3 in Osternburg, endlich 4 Todesfälle an Tuberkulose, davon 2 in der Stadt und 2 in Osternburg.

L. **Oldenburger Schwimmverein.** Die am Donnerstagabend in der hiesigen Badeanstalt an der Buntstraße abgehaltene Weihnachtsfeier des D. S. V. verlief in gewohnter Weise zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden und fand eine starke Beteiligung. Der Vorsitzende, Herr R. E. Pophanken, gab einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre und konstatierte einen guten Erfolg bei allen Veranstaltungen. Zum Schluß seiner Worte gedachte er noch der Bestrebungen des Vereins im letzten Jahre. — Nach-

dem ein reich geschmückter Tannenbaum im Schwimmbassin der Badeanstalt abgeknackt war, vergnügten sich die Anwesenden beim Rästeln und u. w. Gemeinshafliche Lieder wurden gesungen und einige fidele Duplets seitens einzelner Mitglieder vorgelesen. Der Hauptpunkt bildete die Verlosung. Mit dem Bewußtsein, einige gemütliche Stunden im Kreise der Mitglieder verleben zu haben, trennten sich die einzelnen erst in später Stunde. — Das diesjährige Stiftungsfest des D. S. V. findet am 15. Jan. statt. Die Feier besteht aus einem Ball und einigen Vorträgen.

* **Der hiesige Stenographenverein Gabelberger** unternimmt Sonntag, den 5. d. Mts., eine Kohlfahrt nach Raabe, an der sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Die Teilnehmer versammeln sich morgens gegen 9,30 Uhr im Vereinslokal „Stedingehof“ hier, Langestraße, von wo aus pünktlich 10 Uhr über Radorf abmarschiert wird. Die Rückkehr von Raabe erfolgt abends mit dem Zuge.

* **Der Gesangverein „Frohinn“** feiert morgen im Restaurant „Zur Linde“ sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit großem Festball, das sorgfältig vorbereitet ist. (Siehe Inserat.)

B. **Naturheilverein.** In praktischer Weise sucht der Verein seit Jahren gesundheitsfördernd zu wirken, indem er von den hiesigen Badeanstalten Karten zu ermäßigten Preisen verteilt und so das Baden zu fördern sucht. Der Verein bezieht die Karten ein gros, gewährt auf jede Karte noch einen Zuschuß und gibt sie ein detail an seine Mitglieder wieder ab. Dadurch ist es ihm möglich, seinen Mitgliedern ganz erhebliche Vorteile zu bieten. Wie sehr dadurch das Baden gefördert wird, mag folgende Aufstellung beweisen. Es wurden abgesetzt: im Jahre 1904 7783 Karten, im Jahre 1905 8109 Karten, im Jahre 1906 9624 Karten, im Jahre 1907 12 080 Karten. Von den letztgenannten 12 080 Badekarten entfallen auf das Raabebad 1519 Karten, auf Sangers Lünebad 1751 Karten und auf die öffentliche Badeanstalt an der Buntstraße 8760 Stück, nämlich Schwimmhalle für Erwachsene 1936, für Kinder 3864, Wannenbader Mittelklasse 2184, Wannenbader 2. Klasse 756. Der Zuschuß des Vereins auf diese Badekarten betragt für das abgelaufene Jahr 307 ¢. Auch das Schwimmen sucht der Verein zu fördern, und gewährt seinen Mitgliedern erhebliche Vorteile; fast 5 ¢ kostet es durch den Verein nur 3,50 ¢. Von dieser Vergünstigung haben 19 Personen Gebrauch gemacht. Außerdem besitzt der Verein mehrere Sitz- und Balken, die er in Krankheitsfällen unentgeltlich an seine Mitglieder verleiht.

* **Der Klub Freundschaft** beginnt seine diesjährigen Festlichkeiten am morgigen Sonntag mit einer Ballfestlichkeit, die im Lokale des Herrn Wobner stattfindet. Es sei noch auf die prächtige und originelle Dekoration aufmerksam gemacht, die das Festlokal erhalten hat. In dieser ersten Neuahrsfestlichkeit des bekannten Vereins können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Für den Abend sind Ueberschreibungen geplant; auch wird eine große Blumenpolonaise veranstaltet werden. Beginn 5 Uhr. (S. Anl.)

X. **Rebange-Wettbohlen.** Gestern nachmittag fand bei bestem Wetter das schon lange vorbereitete Rebange-Wettbohlen zwischen Gersten und Bloherfelde statt. Im vorigen Jahre siegte bekanntlich Bloherfelde. Zu dem gestrigen Wettbohlen hatten beide Parteien 10 ihrer besten Werfer gestellt, so daß das Resultat mit Spannung erwartet wurde. Fast sämtliche Würfe kamen infolge der günstigen Verhältnisse gut an. Bei den letzten Würfen kamen jedoch wegen Terrainverhältnissen Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien vor, jedoch, trotzdem Gersten sich als Sieger betrachtete, die Bloherfelder jedenfalls einen nochmaligen Wettkampf verlangen werden. In Kaisers Wirtshaus fand nach Schluß des Wetzens ein gemeinsames Essen statt.

* **Schon gewordene Pferde** eines hiesigen Speditors verurlochten gestern in der Mittagsstunde Angst und Schrecken unter den Passanten der Gassestraße. Die Tiere rannten mit einem leeren Möbelwagen die Gassestraße nach dem Theater hinunter, wobei ein Sandwagen demoliert wurde. An der Ecke des Theaterwalls und der Gassestraße wurde eine Gaslaterne zerstückelt auf den Boden geschleudert. Es gelang, dort die Pferde zur Ruhe zu bringen. Dem Volkshauswirtsbeizler hat der Vorfall unangenehme Kosten bereitet. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

* **Konkursverfahren eröffnet:** Buchbinder Karl Dierck in Esfleth; Konkursverwalter: Auktionator Chr. Schröder in Esfleth.

* **Polizeibericht.** Am 2. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Betruges des Anzeige gebracht. Seit dem 30. v. M. wurde eine Person beim Wetteil abgefaßt, vier Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und zwei Personen wegen Trunkenheit in Saubhaft genommen werden.

△ **Esfleth, 3. Jan.** Die Eisdecke, welche den an unserer Stadt vorüberführenden Weierarm bedeckt, ist jetzt fest. Schon heute haben wir Personen auf dem Eise; an offenen Stellen lag man der Nagd auf Wildgänse ob. — Der hiesige Singverein veranstaltete am Neuharsabend im Hotel „Hirt Bismard“ hierelbst ein aus Chor- und Sololiedern sich zusammensetzendes Konzert, dem ein Tanz folgte.

* **Esfleth, 4. Jan.** Dem Vermessungsinspektor Punies in Esfleth ist bis weiter die Verwaltung des Braker Fortschreibungsbezirks übertragen.

* **Lohne, 3. Jan.** Heute waren die Gerichtsärzte aus Oldenburg hier anwesend, um die Section des verstorbenen Schulknaben Blömer aus Lohnerwinen vorzunehmen. Blömer wurde bekanntlich vor etwa acht Tagen von dem Schulfknaben Elber mit einem Stück Eisen an den Kopf gerammt, wodurch dieser einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am Vorabend gestorben ist. Ein Bruder des E. wurde im Juni v. J. von dem Schulfknaben in Oldenburg wegen Meinesdes zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

(f) Neunde, 3. Jan. Im Jahre 1907 wurden geboren und mit Ausnahme der togebornen und vor der Laufe gestorbenen Kinder getauft 266 Kinder, 133 Knaben und 133 Mädchen, 11 Kinder weniger als 1906. Konfirmiert wurden 103 Kinder, 47 Knaben und 56 Mädchen, 9 Kinder weniger als 1906. Es wurden begrabene 88 Personen, 48 männlichen und 40 weiblichen Geschlechts, 3 Personen mehr als 1906. Das höchste Alter erreichte eine christliche Witwe aus Mühlenteiche, die ihr Leben auf 88 Jahre, 4 Monate und 2 Tage brachte. Es kommunizierten 341 Personen, 127 Männer und 214 Frauen, 25 Personen weniger als 1906. Kirchlich getraut wurden 51 Paare, 1 Paar weniger als 1906. Für die kirchliche Armenpflege wurden vereinnahmt 273,52 Mark und verausgabt 266 Mark, demnach 7,52 Mark mehr vereinnahmt als verausgabt.

* Lindern, 3. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich hier gestern nachmittag ereignet. Die etwa 18 Jahre alte Dienstmagd Elise Vorcher beim Landmann D. Gerdes zu Lindern wollte das Feuer unter dem Futtertopf besser anfachen und hat zu dem Zwecke wahrscheinlich mit etwas Petroleum nachgeholfen. Plötzlich hatten die Kleider des Mädchens Feuer gefangen und laut schreiend lief sie, einer Feuerfäule gleichend, ins Freie. Nachbarleute hatten ihre liebe Not, die Flammen durch Ueberwerfen von Kleidungsstücken und Uebergießen von Wasser zu löschen. Am ganzen Körper, besonders aber an den Beinen und dem Leibe, schwer verbrannt, wurde das arme Mädchen alsbald nach Eintreffen eines Arztes aus Westertiede sofort ins Krankenhaus gebracht. Es dürfte, nach dem „Anm.“, schwer halten, das schwerverletzte Mädchen am Leben zu erhalten.

* Boinwarden, 4. Jan. Der Nebenerker an unserer Schule hat sich, nach dem „Beiferboten“, schreckliche Verfehlungen gegen Schülerinnen zu Schulden kommen lassen. Am Tage nach Weihnachten machte er noch eine Festlichkeit in Gollwarden mit, auf der er sich in Uergernis ergebender Weise betrug. Dann kam es heraus, daß ein kleines Mädchen weinend erzählt hatte, daß sie von dem Lehrer aufgefordert worden war, zu ihm zu kommen. Als man dem Grunde des Weins des Kindes nachforschte, kam die ganze Sache an den Tag. Sie wurde nun selbstverständlich sofort zur Anzeige gebracht. Der Lehrer war inzwischen in die Ferien zu Hause gereist (er stammt aus der Gegend von Verne). Am Dienstag ist er noch dort gewesen, dann aber hat er sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Er hatte inzwischen erfahren, daß endlich seine Verhaftung ruckbar geworden waren. Er hat auch noch für seine Verhältnisse beträchtliche Schulden hinterlassen.

* Neustadt, 3. Jan. Beim herrlichsten Winterwetter wurde ein Wettkampf zwischen dem Kapitän Meintover und dem Hofsäulen-Menschen durch Hochliveren ausgefochten. Als Sieger mit 6 Wurf Vorsprung fehrte der Segelklub Neustädter heim. Beim heißen Sturm wurde ein neuer Wettkampf in Aussicht gestellt.

* Sammelwarden, 3. Jan. Es berichtet. Die Wefer hat sich hier jetzt derartig mit Treiben bedeckt, daß sich die Schollen nur noch dicht aneinander gedrängt fortbewegen. Der Flußverkehr beschränkt sich augenblicklich nur noch auf die Frachtampfer und die Schleppkähne.

* Marienfel, 3. Jan. Gestern abend brannte das Haus des Werftarbeiters W. Döder zu Woffhausen nieder. Hierbei verbrannten der Frau des W. das Gesicht und die Hände; sie wurde schwer verletzt bei Nachbarn untergebracht. Das lebende, sowie das tote Inventar wurde gerettet, aber stark beschädigt. Der Brand voll durch tropfenden Speck entstanden sein.

* Wilhelmshaven, 3. Jan. Im Namen der Offiziere und Beamten der Norddeutschen hatte der stellvert. Stationschef, Kontreadmiral G. H. Krich, an den Großherzog von Oldenburg zum Jahreswechsel ein Glückwunschk-Telegramm geschickt. Daraufhin ist die nachstehende Antwort eingegangen:

„Ich bitte Sie, den Offizieren und Beamten der Norddeutschen meinen herzlichsten Dank für die mit freundlichkeit gesandten Neujahrsgrüßwünsche zu übermitteln.“ Friedrich August.“

* Wilhelmshaven, 3. Jan. Der Kaiser wird gutem Vernehmen nach Ende Februar hier eintreffen, um, wie alljährlich, der Vereidigung der Anfang Februar zur Einstellung gelangenden Marine-Neubau beizuhohnen. Im Anschluß hieran wird er, wie bereits mitgeteilt, am Stapellauf des ersten 18.000-Tonnenpanzers „Graf Bayern“ auf der hiesigen Werft teilnehmen. Auch der Staatssekretär des Reichsmarineministers, Admiral v. Tirpitz wird zu dieser Feier erwartet. Die Umrisse des neuen, mächtigen Dampfers haben sich bereits jetzt deutlich von der Helling ab. Diese hatte vor dem Beginn des Baues eine bedeutende Erweiterung erfahren.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Am Mittwoch und Donnerstag, den 8. und 9. Januar, findet das Reichliche Musikfest statt, in dem die Kantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Prof. Seyffardt (Stuttgart) unter teilweiser persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangt. Als Solisten wirken mit die Damen Sontag (Sopran) aus Leipzig und Doppermann (Alt) aus Dresden, die Herren Richter (Tenor) aus Frankfurt a. M. und Käte (Bariton) aus Leipzig. Für das Fest macht sich reges Interesse bemerkbar, da Herr Musikdirektor Nothe seine Kosten gedeckt hat, um alles würdig zu gestalten. Für Varel und Umgegend ist für den Donnerstag ein Sonderzug eingelegt, der nachts 10 Uhr 58 Min. hier abfährt. Besucher aus Ferner können den schuplanmäßigen Sözug zur Rückkehr benutzen. Der Chor besteht aus 250 Sängern und Sängerinnen, das Orchester ist 50 Mann stark.

* Leer, 4. Jan. Auf dem Hamrick zwischen Tackleger und Breinermoor sind der Landwirt Stöhr aus Holte, dessen Frau und Schwester beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen und ertrunken. Die Leiden sind geborgen.

* Norden, 3. Jan. (Opfer des Eises.) Am Fehnkanal in der Nähe von Halbenond erkrankte der 10jährige Schüler Christoph Reinhard Nannen aus Efel. Bei dem Versuche, seinen Quilingsbrüder zu retten, wäre der Karl Nannen ebenfalls beinahe ertrunken, nur durch die Hilfe der Nachbarn gelang es, diesen noch kurz vor dem Tode zu retten.

* Hannover, 4. Jan. Zu Ehren des Generals der Kavallerie v. Stünzner, der in der nächsten Zeit das Kommando des 10. Armeekorps abgeben wird, beabsichtigt die Stadt Hannover die Veranstaltung einer großen Abschiedsfeier, für welche die Vorbereitungen bereits getroffen werden.

großen Abschiedsfeier, für welche die Vorbereitungen bereits getroffen werden.

* Hannover, 3. Jan. Professor Dr. Karl Schuchardt, Direktor des Kestner-Museums, der bekannte Archäologe, ist zum Direktor des Prähistorischen Museums in Berlin ernannt. Ferner ist der Professor für die neu zu schaffende Stelle eines „General-Inspektors für die Ausgrabungen in Preußen“ ausgerufen. — Professor Schuchardt wurde 1839 in Hannover als Sohn eines Kupferstechers geboren und bezog nach dem Schulbesuch in Hannover und Begegnung die Universitäten Leipzig, Heidelberg und Göttingen, wo er zunächst neuere Sprachen und dann klassische Philologie und Archäologie studierte. Nachdem er Kandidat in Konstanz und Karlsruhe und Hauslehrer beim Fürsten Bibesco in Rumänien gewesen war, wo er die Trojanswälle in der Dobrußa aufnahm (die Forschungen des jungen Gelehrten wurden von Mommsen in seiner Römischen Geschichte lobend hervorgehoben), war er 1886 als Mitglied bei den Ausgrabungen in Pergamon tätig und machte während dieser Zeit mit Heinrich Kiepert auch topographische Aufnahmen im Innern der Kleinasien. Im Jahre 1887 war er in Athen, worauf er 1888 an das Museum in Berlin zur Bearbeitung der Pergamonischen Altertümer berufen wurde. Am 1. Juli 1888 wurde er als Direktor des Kestnermuseums nach Hannover berufen, das Ende 1889 eröffnet wurde. Hier hat er sich besonders in landschaftsgeschichtlichen Forschungen betätigt. Er leitete die Ausgrabungen auf der Heisterburg im Deister, auf der Wittkeburg bei Esenbrunn und entdeckte 1899 das Römerkastell bei Halktern (Wesf.). Ueber diese Entdeckung hielt er dem Kaiser in Potsdam auf dessen Wunsch einen Vortrag. Im Jahre 1899 gab er im Auftrag des „Historischen Vereins für Niederachsen“ den „Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen“ heraus.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frage: Warum soll das Canzverbot aufgehoben werden?

Diese Frage wird von dem Fragesteller recht einseitig als ein Sieg der Wirte über die Regierung hingestellt, ohne recht darüber nachgedacht zu haben, wie viele Gewerke durch dieses veraltete Gesetz lahmgelegt werden. Außer den Wirten sind es vor allem die Zirkulmuffkapellen, deren Mitglieder in den Städten Varel, Brake, Delmenhorst, sowie Nordenham und Bent meist aus verheirateten Musikern zusammengesetzt sind, und deren Einnahmen im Winter nur von Ball- und Tanzveranstaltungen bestehen. Sie haben durch das Canzverbot in ihrem Erwerb eine unbedenklichen Schaden. Der Fragesteller wird sich gewiß in die Lage der Zirkulmuffler hineinversetzen können, elf ganze Wochen ohne Verdienst zu sein, und so wird er gewiß auch die Aufhebung des Canzverbotes als eine Wohltat ansehen lernen.

Daß die großen Räume der Volksküche

nur für einen Teil des Tages ausgenutzt werden, ist sehr bedauerlich, wenn man berücksichtigt, welch kleiner Raum der den ganzen Tag geöffneten Kaffeezettel zur Verfügung steht und wie profitiorisch die Verhältnisse in der Kaffeezettel sind. Sollten die in Frage kommenden Vereine nicht jetzt noch sich verständigen können, so daß etwa die Zeitschriften, die jetzt in der Kaffeezettel ja doch nur zum geringen Teile (leider!) ausliegen können, abends in dem einen Raume der Volksküche gelesen werden können und der andere Raum für alkoholfreie Erfrischungen zur Verfügung steht? Für eine Rechtsauskunftsstelle, wie sie hier die freien Gemeindefrauen, der katholische Volksverein und unbemittelte Frauen haben, nicht aber die übrigen, werden die Räume wohl nicht benutzt werden dürfen? M. Hiller, Musikdirektor.

Das Canzverbot in der Advents- und Fastenzeit.

Warum soll es nicht aufgehoben werden? Wem hat es Vorteile gebracht? Ist die Aufhebung des Canzverbotes nichts anderes als ein einmütiges Vorgehen von Regierung und Landtag, den berechtigten und bringenden Wünschen des Oldenburger Volkes Rechnung tragend? Ja oder nein? Wer ist gegenwärtig Ansicht dieser Frage? Jedenfalls nur Leute vom Schlage G. und Sch., und deren Ansicht kann uns genügen bleiben. M.

Briefkasten.

?-?, hier. Zu der Verlosung der Sachen unter dem Kennenband in Ihrer geschlossenen Gesellschaft war eine polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich. Sie fragen weiter: „Warum nicht?“ Was nicht verboten ist, ist erlaubt! Offentlich veranfaßte Auspielungen beweglicher Sachen sind nach dem Gesetz vom 4. Januar 1902 den Loterien gleich zu achten, welche ohne Erlaubnis nach dem Strafgesetzbuch verboten sind. Wo der Charakter der Offentlichkeit (namentlich auch beim Abzug der Lose) fehlt, wie es nach Ihrer Darstellung in dem geschlossenen Kreise der Fall war, trifft das Verbot nicht zu.

U. a. Ja, die Kritik des letzten Singvereinskonzerter hat einen Sturm im Wasserlage hervorgerufen. Den Höhepunkt des Tobens bildet ein (natürlich a o n n y m e s) Schmähdicht einer „kleinen Zeitschrift“ an unsern Vereinteren, mit x. y. unterzeichnet, dessen Geist zu bezeichnen es lieber an einem hier erlaubten parlamentarischen Ausdruck fehlt. Die Täter — was ließe hier unbekannt! — mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß noch giftigere Pfeile völlig wirkungslos bleiben.

S. A. Geniz werden arsenhaltige Farben bei der Tapetenfabrikation verwendet, die sich auch in unserm Klima recht gut halten.

Graphologische Götze.

Die zur Beurteilung einzuwendenden Handchriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gebichten, Aufzügen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 A. Ausführliche (brieffiche) Auskunft 1 A. Carl aus Stehingen ist eine junge Persönlichkeit, deren Charakterbild überhört noch mancher Wandlungsfähigkeit unterworfen sein dürfte. Sowie läßt sich indes schon heute sagen, daß er eine itrebbame, arbeitsfreudige Natur ist, die,

getragen von einem bereits schöngefegigten Willen, befreht ist, überall ihre Pflicht zu tun und sich durch diese Treue und Verlässlichkeit Befriedigung und Ansehen zu gewinnen sucht. Er ist zwar keine „eigene“, keine hervorragende Individualität und dürfte noch wohl ein anderer werden, aber er steht mit beiden Füßen in der Wirklichkeit, und Menschen von solcher Genauigkeit und Affektualität in ihrem ganzen Tun und Handeln machen ja immer ihren guten Lebensweg. Das dürfte auch hier der Fall sein.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Ernster Rückgang der Rohseisenpreise in den Vereinigten Staaten. In der New Yorker Börse wurde die Notierung für nördliche Gießereiroheisen Nr. 2 von 17,75—18,25 Doll, pro Tonne auf 17,25—18 Dollars, und die Notierung für nördliches Rohseisen Nr. 1 von 18,25—18,75 auf 17,75—18,50 Dollars herabgesetzt. Damit schließt das Jahr 1907 auf dem niedrigen Niveau. Die Schwankungen illustriert die folgende Tabelle:

Northern Foundry Nr. 2 pro Tonne à 1016 Kg.

(New Yorker Notierungen.)

2. Januar	24,75—25,75	Doll.
8. Mai	25,00—26,25	„
18. Juni	24,50—25,75	„
3. Juli	24,00—25,00	„
7. August	22,00—22,70	„
4. September	20,70—21,70	„
2. Oktober	19,70—20,70	„
6. November	18,70—19,20	„
2. Dezember	17,75—18,25	„
30. Dezember	17,25—18,00	„

Der Rückgang, der am 13. Juni auf dem amerikanischen Rohseisenmarkt einsetzte, hat sich demnach ohne jede Erholung bis Jahreschluss fortgesetzt. Dabei ist besonders interessant, wie wenig verhältnismäßig der Rohseisenmarkt durch die kritischen Vorgänge an der New Yorker Effektenbörse und am amerikanischen Geldmarkt mittelbar beeinflusst wurde. Spurlos sind die stürmischen Tage am Rohseisenmarkt vorübergegangen, die das Frühjahr der New Yorker Börse brachte, und die Vorgänge im Serbie haben auch nicht vermocht, dem einmal im langamen, aber sicheren Tempo nach unten tendierenden Markte einen härteren Ruck nach obenwärts zu geben; heute, wo im ganzen amerikanischen Wirtschaftsleben eine gewisse Verübung sich anzubahnen scheint, bleibt dies ebenfalls auf den Rohseisenmarkt einflusslos. Rohseisen ist weiter heruntergegangen, und dies auch ungeachtet der Einschränkung, die die amerikanischen Rohseisenproduzenten haben eintreten lassen.

Infolge einer alten Probingsankfirma, die ihre 1898 bestehende Bankfirma S. Neumann in Kiofod hat seit Rücklagen eingestellt. Die Höhe der Verbindlichkeiten läßt sich augenblicklich noch nicht feststellen. Die Firma soll in letzter Zeit schwer unter den schwierigen Geldverhältnissen zu leiden gehabt haben.

Essen, 3. Jan. Montanbörse. Offizielle Meldung: Die Tendenz auf dem Kohlenmarkt ist fest. Der Koksabsatz läßt nach.

Neuchâtelanweisung. Die Ueberführung der steuerfreien Notengrenze der Reichsbank der 31. Dez. 1907 wurde an der getragenen Börse auf ca. 3/4 Milliarden Mark geschätzt. Am 31. Dez. 1906 hatte die Steuerpflicht 572 Mill. Mark betragen, am 31. Dez. 1905 355 Mill. Mark. Die Reichsbank ist hauptsächlich durch Lombarddarlehen in Anspruch genommen, von denen ein sehr erheblicher Teil nach 14 Tagen wieder ausgelöst werden dürfte.

Berlin, 3. Jan. Börse heute in ziemlich fester Haltung.

Neueste Schlusskurse.

	2. Jan.	3. Jan.
Diskonto	170,62	170,50
Deutsche	228,40	228,50
Ganbels	154,25	154,10
Bösum	188,90	188,75
Laura	215,37	214,25
Sarpen	193	193,25
Gelsen	183	184
Kanaba	154	155
Kafet	116,25	116,40
Uoyb	104,50	105,10
4% Russen	80,25	80,20
Nordd. Wolle	131,25	132,40
Tendenz	schwächer.	feiter.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburger Landesbank.

	Aufant	Verant
	pCt.	pCt.
3/4pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit gantjährigen Zinsen	92,50	93
3/4pCt. bergeliehen mit halbjähr. Zinsen	92,50	93
8pCt. bergeliehen	80,45	80
8pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	128,50	128,40
4pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanl.-Obligat., Rückzahlung 5. 2. Jan. 1917 ausgeglichen	—	100
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanl.-Obligat., Gesamtsumme auswärts auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	—
3/4pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanl.-Obligat. mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	99
4pCt. Oldenburg. -Kantener Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verzinste Tilgung 5. 1908 ausgeglichen	98,50	—
4pCt. verschiedene Oldenburger Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	98,50	99
3/4pCt. bergeliehen mit halbjährigen Zinsen	91	—
3/4pCt. bergeliehen mit gantjährigen Zinsen	91	91,50
4pCt. gar. Cantin-Zückerer Prioritäts-Obligat. I. Emiffion	98,50	—
3/4pCt. Deutsche Reichsanleihe	94,20	94,75
3pCt. bergeliehen	82,60	83,15
3/4pCt. Preussische konfol. Anleihe	94,60	95,15
8pCt. bergeliehen	82,50	83,05
8pCt. bergeliehen	99,50	99,80
4pCt. Weft. Provinzial-Anl., untanf. 5. 1916	99,45	99,75
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeglichen	—	100,40
4pCt. Meier-Stadlanleihe v. 1907, untanfverzinlt. 5. 1917	98,95	—
4pCt. Wetzheimer Stadtanleihe von 1907	—	—
4pCt. Wetzheimer Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	88,50	—
II. Emiffion	—	—
8pCt. Kreteher Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—	—

Table with columns for bank names (e.g., 4pSt. Frankfurter Hypothek), interest rates, and other financial details.

Table titled 'Deutsche Nationalbank' listing various bank services and interest rates.

Text describing the quality and weight of various types of meat (e.g., 1. Qualität Ochsen and Lammfleisch).

Schiffsnachrichten (Shipping News)

Detailed shipping news including ship names, destinations, and departure times (e.g., 'Göttingen', 'Norddeutscher Lloyd').

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank

Table listing various bank services and interest rates for the Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table listing various bank services and interest rates for other financial institutions.

Text regarding the Reichsbank and interest rates (e.g., Diskont der Reichsbank 7 1/2 pCt).

Text regarding the Bremer Börse (Bremer Exchange) and market news.

Text regarding the Berlin, 3. Jan. (Berlin, Jan 3) market news and exchange rates.

Text regarding Ziehmarkte (Drawing Markets) and interest rates.

Kirchliche Nachrichten (Church News)

Church news including service times and locations (e.g., Hauptgottesdienst 9 Uhr).

Verloren (Lost) - Gefunden (Found) - Anzuleihen gesucht (Borrowing sought)

Large advertisement for 'Armour's Fleisch-Extrakt' (Armour's Meat Extract) with detailed text and a logo.

Wegen Umbau u. Vergrößerung meines Geschäfts bis zum 10. d. M.: Grosser Räumungs-Ausverkauf

in Porzellan, Glas u. Emaillewaren zu stammend billigen Preisen.

Friedrich Meyer, Donnerstree.

Zu verm. zum 1. Mai d. J. die 1. Etage in meinem Hause Langestr. 6.
Ana. Ernst Meise Ww.
Sch. mbl. Bohn- u. Schlls. pt. a. 1. o. 2. i. v. v. Johannstr. 3
Hrdl. laub. Kois. Burgstr. 4
Frau o. H. Familie erh. händ.
Arb. u. Bohunna.
Joh. Wienten, Duntstr. 2.

Stellen-Gesuche.
Suche zu Mai Stellung als Haushälterin.
Offerten unter M. 100 an die Filiale, Langestr. 20, erb.
Suche Stell. als i. Mädch. i. gut. bürg. Haush. selb. ist i. a. häusl. Arb. som. Kochen und Schneid. erf. Df. u. S. 2 Exp.
Nelterer Volkereichmann mit langjähriger Erfahrung in der fabrication von Hüften, holländ. Gouda- und Edamer Käse,
judt Stellung.
Gefl. Offerten unter S. 28 an die Exped. d. Bl.
Ein in allen Zweigen d. Haushalts erf. i. Mädchen sucht zur Mai Stellung. zur selbst. häusl. Arbeit, auch Kochen, auch lieb. b. einem einz. Herrn.
Näh. zu erf. bei Frau Ww. Rabben, Oldenburg, Bürgerstr. 5.
Suche Stelle. als Hausbame od. Wäscheputzerin. Df. u. S. 22 Filiale, Langestr. 20, erbieren.

Gefucht auf Mai für 2 Landwirtsch. 19 u. 16 J. Stell. b. Fam. Wirtsh. u. Geh. Df. unter S. 20 an die Exp. d. Bl.
Frische u. Saure, Auf. 10er, sucht zu Mai Stellung zur selbst. häusl. u. hausl. Arbeit, unter G. H. 33 an Filiale, Langestr. 20.
Empfehle 10 Knechte, 5 Keller, 5 Grobknichte, 10 Futterknichte, 10 Knicker, Fris. Diederichs, Bremen, Jakobstr. 18, Stellen-Kontor.
Tüchtiger, solider
Schlosser, in allen Schmeide- u. Schlosserarbeiten bei and. sucht Stellung als Maschinen-, jetzige Stellung bei elektrischer Anlage mit Sauggasmotor. Offerten unter S. 25 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.
Männliche.
Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhält. 5. Leute nach 2-3monat. grundl. Ausbild. Bish. über 1300 Beamt. verl. Prosp. gratis. Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.
Für meine Papiergroßhandlung suche ich zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Beschäftigung nur in der Papiergroßhandlung, Abstellung, nicht Laden.
Ferd. Würdemann, für mein Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwarengeschäft suche zum 1. April oder Ostern einen gut empfohlenen, ansehnlichen
Gehilfen.
Sollt b. Wiltina 1. E. Wejels.
Gefucht auf Mai ein kleiner Knecht von 14-15 Jahren.
S. Meher, Donnerstree, 51.
Absolut zuverlässiger und tüchtiger
Maschinenwärter, welcher auch mit der Wartung elektrischer Maschinen vertraut sein muß, wird für eine größere Maschinenfabrik auf sofort gesucht.
Offerten unter S. 22 an die Exped. d. Bl.

1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Vertreter gesucht zum Vertriebe von **Bouillon-Würfeln** und **Suppen-Würze** in feinsten Qualität direkt an Restaurants und dergleichen.
Offerten unter W. C. 1390 an Rudolf Mosse, Berlin SW.
Malerlehrling sucht
Joh. Teen, Oldenburg, Neuestr. 2
Für meine Filiale, Suche ich zu Ostern einen
1. Lehrling.
B. Wilkens, Zimmerstr.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Dt.-Großhändler (Hilfsland). für mein Manufaktur- u. Mode-warengeschäft suche zum sofort. Eintritt einen militärfreien, durch- aus tüchtigen
Detailreisenden.
Z. G. Gronowd.
Auf sofort oder später ein solider, verheirateter
Arbeiter, der etwas von der Schlosserei versteht, gegen guten Lohn und freie Wohnung mit ca. 15 S.-S. Land, in der Nähe von Zwischen- ahn. - Anerbietungen unter S. 17 an die Exped. d. Bl. erb.
In unserem Geschäft ist sofort ein Boten a s
Einkassierer u. Verkäufer zu belegen.
Kleine Barzahlung ist erforderlich.
Singer Co. Nähmaschinen A.-G., Oldenburg i. Gr., Stauffstr. 18.
Gefucht auf Mai ein
zuverlässiger Knecht gegen hohen Lohn.
Herrn. Louis Koopmann.
Suche v. gleich oder später
kleinen Knecht im Alter v. 14-16 Jahre, für leichte Arbeit.
G. Horn, Achterstr. 48.
Gefucht für meine Bäckerei und Konditorei 2. jung. Geselle und zu Ostern 2. Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Fr. Büßing, Langestr. 46.
Aus b. Zwischengah. Gefucht auf Mai
ein Knecht im Alter von 15-17 Jahren.
Joh. Schumacher.
Gefucht zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft ein
Lehrling mit guter Schulbildung.
Andolf Hildebrandt, Bremen, Dorostr.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Gefucht auf sofort und zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalts Robie.
Oldenburg. Gef. a. Mai ein H. Knecht, der Ostern konfirm. wird, für leichte landw. Arbeit.
Geinr. Brüd.
Schützenhofstraße 18.
Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling f. meine Schmiede u. Schlosserei. Wilhelm Kunst, Jettel (Oldenburg).
Gefucht zu Ostern 1908 ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter
Lehrling gegen monatliche Vergütung. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Sprengtums Oldenburg. E. G. m. b. H.
Zu Ostern Sohn rechtlicher Eltern i. Göttingen d. Kandidaten Paul A. Behrens, Bremen, at. Allee 5b.
Gefucht zu Ostern ein
Lehrling für mein Herren- und Knaben-Wardrobe-Geschäft.
Herrn Koch, Achterstr. 36.
Gefucht zu Ostern ein
Kellner-Lehrling.
Kamms Restaurant, Inh. Joh. Bremer, Bremen, am Markt 9.
Bei 3 bis 9 Wk. Tagelohn tücht. Privatverdiende gesucht. G. Streif, Bremen.
Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwarengeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schweiburg, D. Grönung.
Eisenmann. Für mein Rechnungswesen, verbunden mit Kassen- und Rechnungsführungen, suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
S. Hüfede.
Gefucht auf sofort oder in 14 Tagen
1. Müllergeselle und **1. Jahreknecht** für mein Geschäft. Suder Dampfmaschine, Suder, 3 Wachtenborf.
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Göttingen 41.

Zu Ostern 1908 suche ich für mein Kolonialwarengeschäft
einen Lehrling.
Günstige Bedingungen, gewissen- hafte lautmündige Ausbildung.
J. S. Garmis, Daarentstr. 3.
Suche auf Mai einen Knecht v. 15-18 J. a. gut. Lohn.
S. Süde, Himmerstraße.

Weibliche.
Gefucht auf sofort ein ordent- liches Hausmädchen.
Barb. Bremen, Osterortsteimma 59.
Gefucht auf sofort ein
Lehrmädchen.
F. Ohmstede, Achterstr. 32, Göttingerstr.
Frl. J. Mädchen für Haush. u. Laden sofort oder später.
Gef. Frische.
Gefucht junges Mädchen für Haushalt und Laden zu Mitte Januar. Offerten unter V. 47 an die Filiale, Langestr. 20.

Tüchtige Schneiderinnen bei hohem Lohn u. dauernder Stellung sofort gesucht.
Hermann Wallheimer.
Gefucht ein Mädchen von 15-17 Jahren auf sofort.
Frau Lierßen, Bremen, Lloydstr. 90.
Ehborn. Gef. a. 1. Febr. od. 1. Mai ein Dienstmädchen.
J. Gahr.
Suche zu Ostern junges Mädchen, welche sich als Verkäuferin aus- bilden will.
G. Horn, Achterstr. 48.
Gefucht zu Ostern ein
Fraulein zur Stütze in meinem kleinen landw. Haushalt gegen Gehalt u. Familienausfl. Land- wirtsch. od. solch. die schon im landw. Betriebe tätig war, bevorzugt.
Sollburg 6. Leer.
Frau F. W. Beckmann.

Dingstedt b. Kalksburg. Ge- sucht sofort
Frau oder Mädchen zur Führung meines Haushalts.
Ana. Lampe.
Brate. Gefucht

2. Beilage

zu Nr 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 4. Januar 1908.

Die Hanja-Automobil-Gesellschaft und das Eisenwerk in Uarel.

Von Ernst Wagner.

I. Die Hanja-Automobil-Gesellschaft.

Vom Zensuren zum vielästigen, dichtbelaubten Baumriejen! Unwillkürlich kommt einem dies Gleichnis in den Sinn, wenn man die Entwicklung der Hanja-Automobil-Gesellschaft (G. m. b. H.) betrachtet. Das Unternehmen, das trotz seiner Jugend bereits eine führende Stellung in der Automobilfabrikation einnimmt, dessen bahnbrechende Leistungen auf der sieben benannten Internationalen Automobil-Ausstellung zu Berlin erneut die ungeheuerliche Anerkennung aller Fachleute erlangen, ging aus recht bescheidenen Anfängen hervor. In einem Holzstuppen an der Reichartensstraße wurden die ersten Studien gemacht, die ersten Wagen gebaut, wozu natürlich zahlreiche Teile fertig von auswärts bezogen werden mußten. Aber schon diese Versuche — sie fallen ins Jahr 1904 — waren bedeutend und zeitigen das erste Gebaute. Bald entsand auf der Reichartensstraße das erste Fabrikgebäude, das heute in dem sich zurzeit die Norddeutschen Dreibriemenwerke einrichten. Wenig später machte der schnell wachsende Betrieb der im Dezember 1905 als solche begründeten Hanja-Automobil-Gesellschaft ein weiteres Gebäude nötig, das heute die Firma Geertens & Co., Fabrikation alkoholfreier Getränke, innehat. Aber auch die zwei schon recht ansehnlichen Gebäude genügen nicht. Eine weitere Vergrößerung auf dem alten Terrain erwies sich als unmöglich. Da kam es im Mai 1907 zur künftigen Erwerbung des Wertes der Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie an der Reumühlenstraße. Hier hat man sich, um nicht bulgar auszubringen, allerdings gewaltig ins Zeug gelegt. Noch ist das Unternehmen im Werden begriffen, noch sind die weitläufigen Pläne nicht völlig verwirklicht, aber was in der kurzen Zeitspanne von sieben Monaten geschaffen wurde, darf man in der Tat außerordentlich und staunen-erregend nennen. Neue Baufächerlichkeiten verschiedener Art sind entstanden, alte verschoben oder durch zweckmäßigen Umbau verändert. Die Hauptfläche aber ist das, was sich im Innern der zahlreichen Zimmer, Säle und Werkstätten abspielt, jenes rasche, gemeinnützige Schaffen der beiden großen Faktoren „M.“ Mensch und Maschine. Mensch und Maschine haben erkannt und schufen den Slaven Maschine. Doch so vollendet gestaltete sich diese Schöpfung, daß der Slave seine Abhängigkeit ansehnlich verlor, zum Gefährten des Schöpfers ward, ihn ebenbürtig und selbst mit einer gewissen Denkfähigkeit begab.

Der fremdliche Leier wird es gewiß nicht vernehmen, mit mir in Geiste einen Rundgang durch die Geländeanlagen zu machen. Vorüber an den uniformierten Vorposten, der von feiner am Fabrikator gelegenen Loge aus zugleich die Arbeiterkontrolle nach dem bekannten Wiedermarschsystem ausübt, gelangen wir in das Direktionszimmer der Herren Dr. Allmers (kaufmännischer Leiter) und Sporhört (technischer Leiter). An diesen stillen eingerichteten Raum mit seiner bezaubernden Blauverkleidung, wo der angenehme Besucher wohl auch eine treffliche Zigarre rauchen darf, schließen sich an das geräumige Hauptkontor, die Kasse, die Expedition und das Empfangszimmer für Kunden, dessen geschmackvolle Ausstattung die Firma Müller, Oldenburg, beforzte.

Wir betreten nun das Technische Bureau, den „Kopf vom Ganzen“. Hier entziehen die Zeichnungen und Pläne, nach denen die vornehmsten Träger des modernen Verkehrs gebaut werden. Das Bureau untersteht dem Chiefkonstrukteur Garbe, einem Deutsch-Belger. Der Herr war früher in den namhaftesten belgischen und französischen Automobilwerken tätig und genießt auch in der deutschen Automobilindustrie als Konstrukteur einen Ruf. Neben den

bekanntem Reifbrettern erblicken wir ein solches moderner Bauart in Form einer Staffellei. Die Tafel mit der aufgespannten Zeichnung ist nach oben und unten verschiebbar und mit einer stets parallelen Gleitfläche versehen. Der Hauptvorteil dieses Reifbrettes besteht darin, daß die Strahlen des Auges immer senkrecht auf die Zeichnung fallen, nicht wie sonst, unter einem Winkel von 45 bis 30 Grad.

Im Fabrikationsaal werden die einzelnen Teile hergestellt, bzw. die aus dem Eisenwerk gelieferten Güsse der Bearbeitung unterzogen. (Auf den Zusammenhang zwischen Eisenwerk und Hanja komme ich später zu sprechen.) Die aufgestellten Maschinen sind bis auf eine aus dem alten Werk entnommene Stößmaschine (zur Serientellung von Ruten) durchweg neue amerikanische Präzisionsmaschinen verschiedener Firmen. Sie repräsentieren einschließlich der noch auf dem Transport befindlichen einen Wert von über 100 000 M. Unmöglich, im einzelnen auf die verschiedenen Bohr- und Fräs-, Zahnrad- und Gabelmaschinen, Drehbänke usw. einzugehen. Das wäre die Aufgabe eines Fadmannes. Erwähnt sei nur eine Gisholt-Kolbenbohrung. Sie greift das zu bearbeitende Stück von allen Seiten zugleich an, leistet soviel wie zehn Maschinen alter Konstruktion und entwickelt dabei eine Präzision, die es gestattet, neben den größten Arbeiten die allerfeinsten vorzunehmen. Man sollte es dem Eisenlof, der, beiläufig bemerkt, allein das Stümmchen von 10 000 M. kostet, nicht zutrauen, daß er z. B. imstande ist, die zierlichsten Nadelstiftschneidwerkzeuge zu drehen. Der Antrieb sämtlicher Maschinen erfolgt durch Elektrizität, die in eigener Zentrale erzeugt wird. Ich komme auch hierauf bei der Betrachtung des Eisenwerkes zurück.

In den Fabrikationsaal eingebaut ist eine Werkzeugaaberei mit Körtefen. Viel des Interessanten bietet die nahe Schmiede, wo hauptsächlich hochwertige Stahlarten (Mittelstahl und Chromnickelstahl) zur Verarbeitung gelangen. Diese Materialien besitzen außerordentliche Zähigkeit und Festigkeit. Die mächtigen Schmiedehämmer erhalten den lebendigen Dem durch einen elektrischen Pleibala. Ein kleiner Motor von nicht mehr als zwei Pferdekraften (statt früher sechs) bewegt einen Ventilator, der, genau regulierbar, den Feuern die nötige Luft zuführt. Mithin, die Wärme von zwanzig Berliner Kohleöfen ausstrahlend, liegt ein viele Zentner schwerer, runder Chromnickelstahl da, von dem Fahrräder allgemach werden. Unten Kammerflammer schmeidet man gerade ein besonders schweres Stück im Geleht. Geleht heißt eine fächerne Sohlform, die entweder nur aus einem einfachen Latenteil (Untergeleht) besteht, oder aus Untergeleht und einem hammerähnlichen Obergeleht. Durch Pressen oder Schläg wird hineingelegtes gebleibenes Eisen geformt. Die Gelehtschmiederei, die weitem präziser als Sandstschmiederei, ist eine Spezialität der Waffelfabrikation.

Die Getriebemontage beschäftigt sich besonders mit dem Bau der Motoren und anderen Präzisionsarbeiten (Steuerungen, Vorderachsen usw.).

In der Viechabteilung werden alle Blechteile hergestellt (Schuhböden, Kofflägel usw.). Eine anscheinend höchst einfache Maschine stanzt und wölbt zugleich zeitlich saubere Motorstuhlschrauben. Die neuesten und rationellsten Verfahren, die die fortschreitende Technik zeitigte, gelangen zur Anwendung. Ich erwähne die elektrolitische Messingplattierung und die autogene Schweißung. Letztere wird mit Hilfe eines eigenartigen Sauerwasserstoffgasbleibes geübt, das eine hohe Wergeltemperatur entwickelt, in der auch starke Stöße ohne Druck oder Schlägen sich von selbst (autogen) zu einem Ganzen verbinden.

Hochinteressant und lehrreich ist weiter die Brennschiffation, die sich in einem besonderen der Feuerschiffahrt wegen weit von den übrigen Gebäuden errichteten Saale befindet. Hier kommen alle Motore auf sogenannte Brenns-

böde, um auf Dauerleistung probiert und einreguliert zu werden. Der abzubrennende Motor muß durch Gelenkhebel eine Dynamomachine treiben, deren Strom durch einen hundertstufigen Widerstand aufgenommen wird. Der Benzinstrom wird nach und nach immer stärker belastet und muß, wenn er seine Höchstleistung erreicht, mehrere Stunden lang mit größter Belastung laufen. Die elektrischen Präzisionsinstrumente an der Schalttafel zeigen jede noch so feine Schwankung sofort an. Auf diese Weise können die Motore auf das genaueste einreguliert und höchste Leistungen bei möglichst geringem Benzinerbrauch erzielt werden. Die Kontrolle der Motore unterliegen den Wagnern.

Im Montageaal, einem durch Verlichtung vorzüglich hellen Räume mit Steinbohlenboden, der übrigens die gehegten Erwartungen nicht erfüllt, weil er zu wenig widerstandsfähig ist, geht nun die Zusammenstellung der ferienweise gearbeiteten Einzelteile vor sich. Hier wachsen unter den geschickten Händen der Kolonnenführer und der jeden von ihnen beigegebenen Monteur die Automobile hervor, und zwar wieder serienweise. Neben einer Reihe zwillfserdiger Vierzylinder steht eine solche achtschwerer. Die Wagen einer Serie sind eventuell von verschiedener Größe und verschiedenem Aufbau, haben aber alle denselben Motor, und im Motor liegt natürlich der Schwerpunkt. Sobald dieser in das Chassis eingebaut ist, erfolgt, ehe der weitere Aufbau vorgenommen wird, eine Probefahrt. Alle Augenblicke fest sich ein mit zwei Mechanikern bemanteltes Gefährt in Bewegung und verläßt den Saal unter lautem Getöse, denn die Auspufflöcher, die das Geräusch der fortwährenden Benzingeraschlophen herabmühen, fehlen noch. Die ersten Versuchsfahrten werden auf einer großen, auf dem ausgedehnten Terrain des Wertes angelegten Verluftsbahn mit überhöhten Kurven vorgenommen. Klappt alles, so geht es auf die Chausseen und in die Sandwege, von denen man zum Einfahren die schlechten und tiefsten ausucht. Der Betrieb der Hanja bringt es mit sich, daß in der Umgegend von Uarel mehr Automobile verkehren als anderswo. Doch hört man keine Klagen. Nicht ein einziger Verkehrsunfall ist durch Hanjawanen verursacht worden. Ein Beweis, daß Automobil- und Pferdebetrieb sehr gut neben einander ausgeübt werden können. Allerdings macht die Betriebsleistung der Hanja den Einfahrern die größte Rücksichtnahme auf die übrigen Benutzer der Landstraßen zur strengen Pflicht. So kommt es, daß man in Uarel und Umgegend den flinken und geräuschlosen Hanjawanen mit Wohlwollen begegnet.

Ist dann das Automobil nach bestandener Probefahrt völlig fertiggestellt, so wandert es in die Lackiererei, wo es etwa vier Wochen zubringt, denn das Lackieren läßt sich nicht so schnell erledigen, als man gemeinhin annimmt. Hüft- bis sechs mal wird loaganante Spachtelmasse aufgetragen und mit Sandpapier und Winstfein wieder abgeglänzt. Dann kommt der Vorrichtern in Anwendung und hierauf, unter ständigem Windmischen und Abgleifen, zweimal der mit Schleiföl verlegte Decken. Dadurch werden englische Lade gebraucht, die der deutschen Fabrikaten zurzeit noch überlegen sind. Der loeben geschilberte Vorgang erfährt eine Unterbrechung durch die Polierarbeiten.

Nunmehr nimmt der Trockerraum das Automobil auf. Die hier entwickelte hohe Temperatur löst den Lack glatt fließen und verleiht ihm intensiven Glanz.

Die letzte Hand wird im Ausriistungsaal angelegt, wo man die Gefährte veranfertigbar macht. Die geräumigen Ausriistungslager und das Magazin enthalten eine reiche Auswahl alles Nötigen. Im Magazin ist ein Beamter stationiert, der über alle ausgehenden Teile Buch führt. Für jeden in Arbeit befindlichen Wagen ist zudem eine besondere Karte vorhanden, auf der die geforderten Ausriistungsgegenstände vermerkt sind und die eine schnelle Ueberprüfung ermöglicht. Auch die Entnahme der im Magazin aufbewahrten Werkzeuge unterliegt einem besonderen Kon-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Bildungsstand der russischen Offiziere. Im russischen Militärblatt „Mojeditsch“ ist eine Kritik abgedruckt, die der Generalstabeschef Balajin anlässlich der schriftlichen Prüfungen der Offiziere, die sich um Aufnahme in die Generalschule befähigen, an die Bezirksstände gelangt hat. In dieser Kritik, die für den Bildungsstand der russischen Offiziere geradezu vernichtend ist, heißt es: „Die Weisheit der Examinanden weist in allen Prüfungsfragen nur geringe Kenntnisse auf und besteht eine nur schwache allgemeine Geistesbildung; sie ist nicht fähig zu denken und zu urteilen, nicht fähig, sich kurz, klar und verständlich auszudrücken und ermangelt in höchstmaßigem Sinne des Wortes der Elementarbildung.“ In dieses allgemeine Urteil schließt sich die Kritik der Leistungen in den einzelnen Fächern: Russische Sprache: „Schwache Elementarkenntnisse“, „grobe orthographische Fehler“, „mangelnde Klarheit des Denkens“, „unabhängiger Verstand“. „Eine Literaturrekenntnis, die als minimal bezeichnet werden muß und im Grunde unzulänglich ist für einen Menschen, der in irgend welchem Grade auf die geistige Bildung — im besten Sinne des Wortes — Anspruch machen will.“ Geschichte: „Die Kenntnis der historischen Tatsachen geht über das Reizwort nicht hinaus“, „das, was man historisches Verständnis und historische Schätzung nennt, fehlt gänzlich“, „eine absolut fälschliche Einschätzung der Ereignisse aus der russischen und der allgemeinen Geschichte“. Verfassungsgeschichte: „Schwache allgemeine Ausbildung und Tiefstand der allgemeinen Bildung, was u. a. dadurch dokumentiert wird, daß die Mehrheit der Offiziere nicht wußte, was Exekutivgewalt und was Legislativgewalt ist, was für ein Unterschied zwischen dem Einkammer- und dem Zweikammerherrschaft der Parlamente besteht, welches die staatsrechtliche Stellung des Deutschen Kaisers ist“, usw. Fazit: „Die überwälzende Mehrheit hat nichts außer dem Reizwort gelesen, und viele hatten keinbör von unserem letzten Kriege und den durch ihn hervorgerufenen Fragen nichts gehört“. „Trotz Pressefreiheit und allem konnte in Rußland nur ein offizielles Organ und eine sehr hochgestellte Persönlichkeit sein, die solche Sprache herausnehmen.“

Der „Troubadour“ unter Polizeiaufsicht.

„Troubadour“ Aufführung fand am 27. Dezember im Majestic-Theater zu Boston statt. Herr Carlo Albani, der den Troubadour mimte, hatte gerade seine schmelzende Auftrittsarie angefangen, als zur größten Verwunderung des zahlreichen Publikums ein Schußmann auf der Bühne erschien und den Mitter vom hohen C für verhaftet erklärte. Der Troubadour wehrte sich ganz energisch, und der Schußmann erklärte sich nach einer lebhaften Diskussion mit der Zigeunermutter bereit, Herrn Albani unter Polizeiaufsicht, d. h. unter feiner Aufsicht weiterführen zu lassen. Der Direktor des Theaters, der die Zuschauer wegen des unangenehmen Vorfalls um Entschuldigung und fügte erklärend hinzu, daß ein Polizist seinen Gefangenen nicht aus den Augen verlieren dürfe. Der Tenor war auf Antrag des bekannten Newporfer Theaterunternehmers Hammerstein verhaftet worden; Hammerstein behauptet, ein verdrücktes Recht auf Albani zu haben, und will ihn um seinen Preis bei der Konkurrenz fingen lassen. Der Tenor führte seine Rolle glänzend durch, während der Schußmann immer auf den Fersen stand, als wenn er fürchte, daß er ihm auf einer seiner hohen Noten davonfliehen könnte. Als die Zigeunermutter sich ihrem Sohne zu erkennen gab und der Troubadour quer über die Bühne auf sie zukam, glaubte der Schußmann bestimmt, daß der Gefangene davon laufen wolle, und ließ unter ungeheurem Hallo des Publikums hinterher, wobei er die Zigeunermutter samt ihrem Dreifuß und ihrem Stockopf umwarf. Nach der Vorstellung wurde Albani gegen Erlegung einer Kaution vorläufig freigelassen. Hammerstein verlangt von ihm wegen Kontraktbruchs 100 000 M. Schadenersatz. Albani hatte unter dem Vorwande, daß das amerikanische Klima ihm nicht zuzage und daß er nach Italien zurückkehren wolle, eine Lösung des Vertrages durchgesetzt. Statt nach Italien zu reisen, ging er aber nach Boston.

Endermans und Hauptmanns Karlsruhramen. Hermann Sudermann sendet aus Vranan an mehrere Wälder folgende Zuschrift: „Die Redaktion bitte ich, der Mitteilung freundlichst Raum geben zu wollen, daß ein dem Sagenkreise Karls des Großen entstammender dichterischer Stoff mich seit geraumer Zeit beschäftigt. Der Plan meines Dramas „Die Karolstädter“ hat auch in Bezug auf Stim-

mung und Menschengestaltung längst eine feste Form gewonnen, und ist schon vor Jahren einigen meiner Freunde, u. a. Ludwig Fulda, bis in jegliche Einzelheiten hinein vertraulich mitgeteilt worden. Ich sehe mich genötigt, diese Erklärung vor dem Bekanntwerden des neuen Bühnenwerkes von Gerhart Hauptmann öffentlich abzugeben, um dem mir drohenden Verdachte einer gedanklichen Seeresfolge bei Zeiten entgegenzutreten.“

Eine Ehescheidung in fünf Minuten. In Deutschland und in anderen europäischen Ländern ist ein Ehescheidungsprozess gewöhnlich mit zahllosen Formalitäten und mit endlosen gerichtlichen Komplikationen verbunden. In Neuseeland, wo alles rascher geht als bei uns, scheint man nicht so viel Umstände zu machen. Ein Bürger von Wellington, John Taylor mit Namen, war das Opfer alles möglichen und erdenklichen ehehellen Unglücks. Da die holde Göttin dem Saule oft ganze Tage lang fern blieb, ging dem quittmütigen Manne schließlich die Galle über; er trat eines Morgens vor den Richter seiner Vaterstadt New Plymouth und beantragte die Auflösung seiner Ehe. „Ihr Name?“ fragte der Richter. — „Arthur John Taylor.“ — „Sie sind der Kläger?“ — „Ja.“ — „Sie behaupten, daß Ihre Frau nie zu Hause ist?“ — „Ja.“ — „Und Sie beantragen die Ehescheidung?“ — „Ja.“ — „Schön! Die Ehescheidung ist vollzogen!“ John Taylor hatte nicht einmal Zeit gehabt, seinen Ueberzieher auszuziehen; fünf Minuten nachdem er den Gerichtssaal betreten hatte, kam er strahlenden Angesichts als frei, unbeweihter Mann wieder heraus.

Der Geheimbund der Schulmädchen. Aus Newporf wird berichtet: Das neue Jahr beginnt mit einem energischen Feldzug der amerikanischen Mütter gegen die Geheimgesellschaften der Schulmädchen. Die hoffnungsvollen Töchter der neuen Welt haben nämlich eine besondere Leidenschaft für romantische Geheimbünde, und so harmlos das Wesen dieser Verbindungen auch sein mag, die Mädchen haben die exzentrischen Aufnahmeverfahren von den amerikanischen Studentenverbindungen entlehnt und unterwerfen die Neueinsteigerinnen einer Reihe von „Prüfungen“, denen die Nerven der höheren Töchter nicht immer gewachsen sind. Die sechzehnjährige Julia Mills kam mehr tot als lebendig von ihrer „Annahme“ in die Sigma-Gamma-Gesellschaft heim, sie brach das gelobte Schweigen, beichtete der Mutter und die entriesteten Eltern haben sich nun zusammen-

kräftigstem. Auf einer hölzernen Tafel sind die verschiedenen Werkzeugkategorien verzeichnet und daneben eine Reihe von Säcken angebracht. Jeder Arbeiter, der ein Werkzeug bekommt, gibt eine Nummer mit seiner Nummer ab. Die wird innerhalb der entsprechenden Rubrik aufgehängt. Auf diese Weise läßt sich jederzeit feststellen, in welchen Säcken ein Werkzeug sich befindet. Ueberhaupt möchte ich bemerken, daß die hervorragende Ausbildung des Kontrollwesens in der Gansu dem Besucher auffällt. Nur so ist bei dem großen Umfang des Betriebes ein gedeihliches Arbeiten möglich.

Beschäftigt doch die Gansu-Automobil-Gesellschaft, abgesehen von den Beamten, dem technischen und Bureaupersonal, über 100 Arbeiter. Dabei soll das Unternehmen noch weiter vergrößert werden, bis zur Verdoppelung der jetzigen Produktion. Für 1908 ist die Gansu bereits voll beschäftigt. Die vorliegenden Aufträge übersteigen die Summe von 750 000 Mark. Weitere Aufträge stehen in Aussicht. Das Absatzgebiet ist ja ein sehr weites und nicht auf Deutschland beschränkt. Eigene Vertreter wirken in Holland, in der Schweiz, in Skandinavien, Rußland und anderwärts. Aus allen Teilen der Erde kommen Bestellungen, sogar vom indischen Archipel (Java).

Das Geheimnis dieser Erfolge liegt in den wirklich hervorragenden Konstruktionen begründet. Es verbietet sich aus leicht verständlichen Gründen, auf die zahlreichen Patente der Firma in einzelnen einzugehen. Ich begnüge mich damit, das Hauptfachliche herbeizubringen. Eine spezielle Erfindung der Gansu sind die kleinen wölfsperrigen Vierzylinder. In Nr. 50 Bd. 4 der „Allgemeinen Automobil-Zeitung“ vom 13. Dezember 1907 finde ich (Seite 63/64) einen Hinweis auf das große Interesse, welches dieser Motor schon vor Jahren erregte, als die Gesellschaft mit ihm in Berlin debütierte. Es heißt da weiter: „Der reizende kleine Motor mit einzeln stehenden T-Zylindern und Abtriebsbindung wurde damals eifrig von den Lesern von Fach studiert und diskutiert, aber man glaubte noch nicht recht an die Leistungsfähigkeit von Motoren mit vier kleinen Zylindern.... Die Gansu, die also gewissermaßen der Pionier war und entschied ein historisches Verdienst hat, hat den damaligen, reizend aussehenden Motor überhaupt nicht auf den Markt gebracht, sie hat vielmehr noch zwei Jahre lang probiert, bis sie alle Hindernisse überwunden und bis sie einen vollkommen ausgeglichenen, geräuschlosen und für anstrengende Dauerleistungen geeigneten Motor heraus hatte, der nimmere jetzt einem Jahre in zahlreichen Wagen läuft und sich ausgezeichnet bewähren soll.“ Hieran schließt sich eine überaus günstige Besprechung des Standes der Gansu-Automobil-Gesellschaft auf der soeben beendeten Berliner Internationalen Automobil-Ausstellung. Es wird dabei auch des „durch seine bravouröse Beteiligung an der Herkomerfahrt bekannt geworden“ Zweiflers gedacht. Die „Nachrichten für Stadt und Land“ brachten seinerzeit gleichfalls einige diesbezügliche Notizen. „Ich leh unter dem 12. Juni 1907: „Der Wagen der Gansu-Automobil-Gesellschaft, der, wie gemeinhin, außer Konkurrenz an der Herkomerfahrt teilnahm, legte die Riefenstrecke von 1800 Kilometern ganz ohne Unfall zurück und kam in bester Verfassung in Frankfurt a. M., dem Endziele der Fahrt, an.“

Eine weitere, äußerst praktische Erfindung sind die annehmbaren Gansu-Felgen. Mat hat bei etwaigen Reifenschäden nicht mehr nötig, neuen Gummi aufzupumpen, eine mühsame, zeitraubende Arbeit. Vielmehr wird durch Lösen einiger Schrauben die alte Felge mit dem lädierten Reifen ausgewechselt und eine Ersatzfelge mit aufgepumptem Reifen eingeseht.

Durch Patent geschützt ist auch eine neue Art von zusammenklappbarem und abnehmbarem Verdeck, das sich rasch eingeführt hat.

Zum Schluß möchte ich als bezeichnend für den Ruf der Gansu erwähnen, daß die Berliner Deutsche Edison-Kompagnie, als sie daran ging, den jagendhaften, seit Jahren in den Zeitungen herumsputenden elektrischen Edison-geräten, um dem Treiben ein Ende zu machen. Die Schilderungen der Prüfungen, die der kleinen Julia aufgelegt wurden, sind ein charakteristisches Beispiel der Methode, mit der die kleinen Amerikanerinnen den Mut der neuen Genossin auf die Probe stellen wollen. Unter allerhand unheimlichen Zeremonien muß die Novize den Oberkörper entblößen, die Augen werden verbunden, und dann beginnen die Proben. Die Wirtin der jungen Damen löst dabei an Erfindungs-gabe wenig zu wünschen. Julia Mills begann ihr Examen damit, daß man ihre Hände in eine Schüssel voll Quecksilber tauchte und sie glauben machte, es wäre geschmolzenes Blei. Dann erhielt sie einen Stoß, sie straupelte, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und stürzte in ein tiefes, dunkles Loch. Das war freilich mit Reifen ausgepöpselt, aber der Schreden des jähen Sturzes in ungewisse Tiefen blieb ungemindert. Dann drückte der Tod ihr die Hand — ein kalter, nasser Handstoß. Dann bot man ihr in einem Totenschädel ein überleuchtendes Getränk. Dann kündigte man ihr an, daß man sie mit glühenden Eisen foltern werde, und „brannte“ ein Zeichen auf ihren Rücken mit einer „beizenden Säure“, die aus nichts anderem bestand, als einem kleinen Eisstückchen, aber doch den Zweck erfüllte, die Tapferkeit der verängstigten Opfer zu erproben. In halb hysterischem Zustande wandte die Kernte nach Hause, und ihr Verrat der Schilderung ihrer Foltern wird wohl nicht allein das Schicksal der Sigma-Gamma-Gesellschaft, sondern auch das der zahlreichen geheimen Mädchenverbindungen bedeuten, die über ganz Amerika verbreitet sind.

Die fäulefreie Fette. Kürzlich wurde in der Presse die fäulefreie Gansu von dem Bäcker ein erzählt, das bei seinem Begeh nach fünf Fetten auch dem adeps sullus, vom Schweinefett, etwa, und sich nun erlindigt, was der Uter Willus denn verbrochen hätte, dem Apotheker aber darüber aufgefährt wird, er sei überhaupt eine große Sau gewesen. Das erinnert an die Wölle, die die Fette in den alten Apotheken gepflegt haben, von denen Troels-Lund in seinem Buche über die Gesundheit und Krankheit in der Anschauung aller Zeiten manches Interessante berichtet. Da findet man, daß nicht selten früher Priester verlangte und ohne Anstand bezabreicht wurde. Die Herstellung kostete garnicht viel Mühe, man brauchte nur ins Schweinefett ein paar Tropfen Rosenwasser zu gießen. Das teuerste Fett war „Müdenfett“. Jede Apotheke im 16. und 17. Jahrhundert, die etwas auf sich hielt, mußte außerdem versehen sein mit Menschenfett, Schweinefett, Lamm-, Enten-, Dach-, Hagen-, Ziegen-, Aal- und Schlangenfett. Das Menschenfett stand in dem Rufe, ein vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus zu sein. Wie groß

wegen in die Wirklichkeit umzuweihen, sich an die Gansu wandte mit der Anfrage, ob diese wohl in der Lage sei, den maßhaltigen Teil des Wagens zu liefern. Das geschah denn auch zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeberin.

Die angeführten Tatsachen genügen. Barel hat es wahrlich nicht nötig, das große Rufmestament für seine Industrie zu schlagen; deren Produkte sprechen für sich selber.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Soziale Folgen der finanziellen Krisis in Amerika.

Eine der merkwürdigsten Folgen der amerikanischen Geld- und Wirtschaftskrisis ist die ungewöhnliche Zunahme der Ehescheidungsprozesse, die in den letzten sechs Wochen, besonders in Pittsburg, ins Riesenhafte gewachsen sind. Pittsburg ist die Stadt der Millionäre; hier leben zu Tausenden Großindustrielle, die noch vor zwölf Jahren arme Schuster waren und dann den märchenhaften Geschäften des Stahlrausis über Nacht Millionäre geworden sind. Infolge der letzten Krisis sind aber viele dieser Finanzparvenis wieder stark heruntergekommen, und das führte in vielen Fällen zu ehelichen Zwistigkeiten, die jetzt vor dem Ehescheidungsrichter ihrer Lösung harren. Unter den Ehen, die aus dem Veim gegangen sind, ist vor allem die des Herrn Johann Schwab, eines Bruders des ehemaligen Stahlrührerpräsidenten Karl Schwab, zu nennen. Johann Schwab besaß ein Vermögen von mehreren Millionen, und als er heiratete, schenkte Karl Schwab der jungen Schwägerin ein Geschenk im Werte von 2 Millionen Mark. Jetzt hat sich die Dame von ihrem Gatten scheiden lassen, weil sie an seiner Seite nicht mehr „landesgemäß“ leben kann. Eine andere Familie, die durch die Krisis gesprengt wurde, ist die des Herrn Karl Corey, eines der einflußreichsten Mitglieder des Kohlenrausis. Corey erklärte einem Journalisten gegenüber mit großer Betrübnis, daß die gegenwärtige Ehedemantie mit der Krisis eng zusammenhänge. „Ich habe“, jagte er, „über dieses traurige Faktum viel nachgedacht, und bin zu der Überzeugung gelangt, daß leider neun Zehntel unserer Ehescheidungen nur geschäftliche Umwandlungen sind, da sie mit Herzensneigung nichts zu tun haben, werden die Ehen, sobald das Geschäft schlecht geht, wieder aufgelöst.“ Über die Ehescheidungsdrohung hat sich auch ein Pittsburger Richter ausgelassen: „Wenn das Geld schwindet“, meinte er, „schwindet auch die Liebe; das Geld vernichtet das Familienleben.“ Es sind jetzt in Pittsburg an einem Tage mehr Scheidungsprozesse eingeleitet worden, als in ganz Canada während eines ganzen Jahres.“ Daß es aber auch Leute gibt, die sich durch die Krisis nicht aus der Ruhe bringen lassen, hat dieser Tage in Philadelphia der Millionär Jakob Paul bewiesen. „Ich trenne“, jagte er, „ein ungeheures Mittel gegen die Finanzkrisis: man bringt einfach sein Geld unter die Leute und gibt es aus, ohne zu rechnen.“ Herr Jakob Paul kann diese sehr schöne Theorie in die Praxis umsetzen, denn er hat es dazu; er konnte sich daher auch das Vergnügen leisten, zu Ehren seiner eben in die Gesellschaft eingetragenen Tochter einen Ball zu geben, der rund eine halbe Million kostete. Während des Tanzes flogen plötzlich 500 mumberbare Schmetterlinge, die in Peru und in Brasilien gefangen worden waren, in den Saal; dieser Saal war in großartiger Weise dekoriert und stellte einen französischen Park aus der Zeit Ludwig XVI. dar. Die Blumen hatten 140 000 Mark gekostet; die 500 Schmetterlinge aber hatte Paul von einer ganzen Schar Schmetterlingsjäger, die in seinem Auftrage monatelang in Südamerika gewildet hatten, mit ungeheuren Kosten nach Philadelphia schaffen lassen.

Der Nachtteil Berlins. Wie den Leipziger Neuesten Nachrichten geschrieben wird, gab bei der Weihnachtstfeier

eines Münchener Künstlervereins ein Mitglied, das mit in Berlin zur Jahresversammlung des „Deutschen Museums“ gekommen war, eine bessere Episode mit dem Kaiser zum Besten, der die Süddeutschen auf dem Festabend ganz besonders ins Gedächtnis zog und sich, an einen dieser Herren wendend, meinte: „Nun, Sie werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Reichshauptstadt Berlin einmal g r i n d l i c h a n z u s e h e n!“ „Ich kenne Berlin mit all seinen Vorzügen und Nachteilen“, lautete die Antwort. „Nachtteile?“ fragte der Kaiser erhaunt, und prompt erfolgte die den Kaiser lebhaft belustigende Antwort: „Ich habe ja eine Berlinerin zur Frau!“

Zwei legitime Gatten. Aus Petersburg wird geschrieben: In den nächsten Tagen wird im Synod ein interessanter Bericht eines Konfistoriums zur Beratung gelangen. Es handelt sich um nachstehenden Fall: Vor Erlass des Manifestes vom 17. Oktober 1905 wurde ein Mann zu lebenslänglicher Anfechtung in Sibirien verurteilt. Aus verschiedenen Gründen konnte die Ehefrau dem Manne nicht nach dem Verbannungsort folgen. Da lebenslängliche Deportation als Ehescheidungsgrund gilt, erkrankte die Frau die Ehefrau und vermählte sich mit einem anderen Mann. Kurz nach dem Manifest vom 17. Oktober wurde der erste Mann erkrankt und kehrte in die Heimat zurück. Abgleich seine ehemalige Frau in durchaus glücklicher Ehe mit ihrem zweiten Mann lebte, zog sie es doch vor, sich von diesem scheiden zu lassen und zu ihrem ersten Mann zurückzukehren. Da nun in der russischen Staatskirche die Ehe als ein Sakrament gilt und beide Ehen in rechtskräftiger Form vollzogen worden sind, so ergibt sich, daß die Frau zwei legitime Männer besitzt. Das Konfistorium weiß sich mit dieser Tatsache nicht abzufinden und bittet nun den Synod um die Lösung der verwickelten Frage.

Eine Familienkatastrophe hat sich am Schloßterabend in dem Dorfe Belmont bei Wood in Hampshire (England) abgespielt. Der Major Henry Coates Phillips töderte seine Schwiegermutter und verlegte deren Rechtsamt durch Hebelberührung lebensgefährlich. Der Täter war früher Offizier und hatte sich im Burenkriege, namentlich bei Dabulmit, glänzend ausgezeichnet. In der Ehe legte er jedoch große Grausamkeit und Brutalität an den Tag. Er wurde im vorigen Jahre auf Antrag seiner Gattin von ihm geschieden. Damals bezoghe er wiederholt ihr Leben. Im Dezember vorigen Jahres drang er in die Haus und machte einen vergeblichen Versuch, seine Gattin und sich selbst durch Leuchtgas zu töten. Er wurde hierauf von Gericht auf ein Jahr verurteilt, den Hausfrieden seine Frau nicht zu brechen. Das Versprechen war am Silbvestertage abgelaufen. Am Abend wurde die Mutter seiner Gattin, Mrs. Lu. ne, und die Rechtsanwältin Mr. Smith & Co. anwesend. Als um Mitternacht Mrs. Phillips die Haustüre öffnete, sprang der Major in Frau und Mann aus dem Gedächtnis auf sie zu und drang in das Haus ein. Hier zog er einen schweren Reiterrevolver hervor und feuerte der herbeigeeilten Mutter der Mrs. Phillips ins Gesicht und dem Rechtsanwältin Smith in die Hüfte. Der Revolver war mit dehnabaren Ringeln geladen. Die beiden Attakierten stürzten sofort be nutzlos nieder. Mrs. Phillips rannte schreiend davon und sprang in einen Schrank unter der Treppe. Der Mörder folgte ihr nach und schrie: „Dies ist Deine letzte Chance!“ Er ergriff die zu Tode erschrockene Frau, hielt ihr den Revolver vor das Gesicht und feuerte. Selbstmordweilte ging die Angel fest. Mrs. Phillips stürzte jedoch bewußtlos nieder und der Major jagte sich, offenbar in dem Glauben, daß er auch seine Gattin nun getötet habe, eine Angel durch den Kopf. Er blieb sofort tot. Die ganze Schredensstat ereignete sich im Handumdrehen. Der Diener, welcher eben mit einem benutzenden Silberbesteckchen in den Flur trat, sah zu seinem Entsetzen das Blutbad dafelbst. Mrs. Phillips blieb ganzlich unversehrt.

Planeten in den März- und Apriltagen der Jahre 1900 und 1901. Der Marsch der Tenöre. Nicht nur Boyer, Ringler, Waldjäger und Automobilisten fordern sich heraus, sondern auch Sänger läßt jetzt der Chorges nicht mehr ruhen, bevor sie sich mit dem Gegner Stimmung gegen Stimmung gemessen haben. Jedem falls hat der Tenor Constantino, der sich gegenwärtig auf einer Tournee in Boston befindet, seinem berühmteren Landsmann und Kollegen Carujo eine Herausforderung zu einem Gesangsduell gegeben lassen. Constantino wirft Carujo vor, daß er unverschämlich den Titel des „besten Tenors der Welt“ für sich in Anspruch nehme; dieser Titel gebühre vielmehr ihm, Constantino. Das will er in einer Vorstellung beweisen, in der beide miteinander um die Wette singen sollen. Als Preis sollen 10 000 Dollars ausgesetzt werden. Es bleibt abzuwarten, ob Carujo sich zu diesem Match bereit erklären wird, um den Weltstreit der alten Meisterfänger bei den modernen Tenören zu erneuern.

Auf einem Floß gekrenzt. Der „Avenir du Tonkin“ berichtet von einem gräulichen Beispiel chinesischer Mache. Am 21. November bemerkten französische Beamten auf dem Loireflusse ein kleines Holzflöß, das langsam den Strom herabgeglitten kam. Es schien, als ob auf dem Fahrzeug lebende Menschen zu erkennen wären, und ein Boot wurde ausgesandt, die Sache aufzuklären. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Beamten. Auf dem Boote lagen zwei Leichen. Eine Frau lag auf dem Rücken mit ausgestreckten Armen und über ihr der leblose Körper eines Mannes. Durch große Nadeln, die Hände und Fußknöchel durchbohrt waren, die beiden Frauen zueinander gekrenzt. Die Rippen der unglücklichen Frauen waren zugeknüpft, aber die gebrochenen Arme starrten offen ins Leere und zeigten die Spuren eines furchterlichen Todeskampfes, der tagelang gewährt haben mochte. An einer Ecke des Flößes, festgebunden an die Wollen, fand man ein kleines Kind, das noch leise mimerte. Ein Bettel an den Leichen gab Aufschluß über die Tat. Die Frau hatte ihren Mann betrogen, und der Betrüger war das zweite Opfer, der Dolmetscher des Mannes. Jeder, der es wagen sollte, die beiden zu retten, wurde mit furchterlichen Mißhandlungen bedroht. Die Frau erkrankte offenbar durch vornehm Stande, sie war mit einer falkbaren Seitenboje befestigt, der Mann mochte zwanzig Jahre alt sein und trug die Tracht der Dolmetscher. Das Kind wurde zwar sofort in Pflege genommen, aber die Hilfe war zu spät gekommen; nach zwei Tagen erlos auch das kleine Wesen seinem Schicksal. Das Floß muß nun über aus von Hunderten von Menschen gesehen worden sein, aber niemand hatte es versucht, die Unglücklichen zu erlösen oder das Kind zu retten.

seine Wirksamkeit gewesen sein soll, erfahren wir aus dem 1633 erschienenen Arztbuch des Parviers Niels Mithelsen Alalborg. Er erzählt, daß 1540 eine Frau, die lange Zeit „an ihren Füßen so lahm und verrenkt war, daß sie mit großer Not ein wenig im Saal an Krücken herumhinken konnte“, dadurch, daß sie mit dem warmen Fett eines Geheulenen sich die Gelenke einschmierte und die andere Hälfte in warmem Biere zu sich nahm, so völlig geheilt wurde, daß sie „am zweiten Tage die Krücken fortwar, selbst fröhlich und stramm zu den Medicos ging und ihnen für das gute Heilmittel dankte“. Wie die Apotheker sich das Menschenfett verschafften, das war immer nur schwer zu erfahren. Ganz rechtmäßig mag es dabei nicht immer zugegangen sein. Nur mit List konnten sie vor allem die Konkurrenz mit demjenigen Manne aushalten, dem die toten Menschen und mißlich auch das Menschenfett weit bequemer zur Hand waren als ihnen, nämlich dem Henker.

Ein internationaler Kongreß für Religionsgeschichte. In Oxford soll vom 15. bis 18. September dieses Jahres in dem Rat der Universität zur Verfügung gestellten Räumen ein großer internationaler Kongreß für die Geschichte der Religionen abgehalten werden, in dessen allgemeinen Sitzungen Vorträge von größerer Bedeutung gehalten werden und bei dessen einzelnen Abteilungen ein weitreichendes Gebiet vorgezogen ist. Die einzelnen Abteilungen, in deren Sitzungen die jeweiligen Themen vorgetragen und diskutiert werden, umfassen folgende 9 Gruppen: 1. Religionen der niedrig zivilisierten Völker (mit Einschluß von Mexiko und Peru), 2. Religionen der Chinesen und Japaner, 3. Religion der Ägypter, 4. Religionen der Semiten, 5. Religionen Indiens und Irans, 6. Religion der Griechen und Römer, 7. Religionen der Germanen, Kelten und Slawen, 8. Die christliche Religion. Die offiziellen Sprachen des Kongresses sind Englisch, Französisch, Deutsch und Italienisch. Der Kongreß wird sich an den 1900 in Paris angenommenen Grundsatzen halten: „Die Arbeiten und die Diskussionen des Kongresses werden wesentlich geschichtlicher Art sein. Jede konfessionelle oder dogmatische Polemik ist ausgeschlossen.“

Ein Kalender Danies. In Florenz ist soeben der Kalender des Dantealmanachs erschienen, der den Kalender vom Jahre 1900 enthält, in den Dante zahlreiche Notizen über die Stellung der Gestirne eingetragen hat. Das interessante Dokument ist vor zwei Jahren von Vossio in einem Kodex der Laurentiana aufgefunden worden. Vossio und Camillo d'Orsi, der Direktor des Observatoriums in Florenz, haben nun die Neuausgabe veranstaltet. Das interessante Werk umfaßt gegen 200 Seiten und vier Tafeln; zwei Anhänge geben die Canoni von Anbalo di Negro und die genaue Angabe der Stellung der Sonne und der

Freisinniger Parteitag

für Oldenburg und Ostfriesland

am 5. Januar 1908 in Oldenburg.

Morgens 9 Uhr:
Vertrauensmänner-Versammlung in der „Union“.
Parteiliebende sind willkommen.

Abends 6 1/2 Uhr:
Öffentliche Volksversammlung
im **Doodtschen** Etablissement.

Redner: Geh. Justizrat **Alberl Träger**, M. d. N., Dr. **F. Naumann**, M. d. N., Dr. **Wiemer**, M. d. N.

Sollten Vertrauensmänner verabsichtigt sein Einladungs schreiben erhalten haben, so sind sie hiermit freundlich eingeladen. — Damen von Parteiliebenden sind willkommen.
Der Ausschuss.

Verkauf einer Köterei.

Gülfeld, **Hinrich Weiner** Das zu Bekherd beabsichtigt die ihm gehörige, zu Vieenbrod belegene Köterei,

best. aus Wohnhaus, Stall u. 0,533 ha (ca. 1 1/2 Jüd) Ländereien, mit Zutritt zu Mat d. J. zu verkaufen.

Indem ich auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, erlaube Kaufliebhaber, sich ebenfalls an mich wenden zu wollen.

D. Fels, amtl. Auktionator.

Häuser,

nämlich:

1. das von ihm selbst benutzte Haus mit großer Veranda, Einfahrt und Garten,
2. das z. T. von Grebener benutzte Wohnhaus zum Zutritt nach Liebereinfahrt getrennt oder auch zusammen unter der Hand verkaufen lassen.

In dem Hause zu 1 ist seit 16 Jahren die Sattlerei mit nachweisbar guten vorlge herr oben. Die Häuser liegen an allerbesten Lage im hiesigen Flecken, und bietet sich hier für einen Sattler eine eben günstige Gelegenheit zu einer erweiterten Geschäftsausbildung, Rohmaterial und Leertagen können eben mit übernommen werden.

Das Haus zu 1 eignet sich vermöge seiner Größe und Lage auch zu jedem anderen Geschäft. Interessenten belieben sich an mich zu wenden.

Jemgum, d. 2. Januar 1908. **Altkönig**, Königl. Richter Auktionator.

Zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören vermischt man einzig u. allein nur die berühmten Original-Reichel-Essenzen



Keine Kunstprodukte. Wirkliche Essenzen u. Extrakte! Ein Versuchs ist hochwichtig! Die Ersparnis ist eine ungeahnt grosse!

Alle recht nur mit **Lichterz** von **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Nehmen Sie keine Nachahmung! Die Destillierung im Haushalt wertvolles Rezeptbuch mit Anleitung völlig kostenfrei! Niederlagen durch meine Schüler kenntlich, wo nicht, Versand ab habeit.

In **Oldenburg** bei **Konrad Belke**, Militär- u. Drogerie, Dilligengasse 4, **E. Sater Nachf.**, Garenstraße 44, **Hans Wepke**, Mitterstraße 32a, **In Brake** bei **J. H. Menke**, Breitestraße 67, **Frank Wilken**, Breitestraße, **Val. Aug. Gerdos**, Drogerie.

Armenische.

Hernburg. Die öffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 6. d. Mts., nachm. 6 Uhr, in G. Trohns Gasthause hier. Die Armenkommission. **Dahmann.**

Anmeldungen von Schülern,

die Ofizen in die Vorschule einzutreten sollen, werden bis zum 18. Jan. im Schulhause, Herbartstraße 4, erbeten. Sprechstunden 11-12 Uhr. Der Leiter der Vorschule. **Ruhhorn.**

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

Erste Bettfedernfabrik mit elektr. Betriebe **Gustav Lustig** BERLIN S. 78 Prinzenstr. 48

verleiht gegen Nachnahme garantiert neue und gut enthaute, gut füllende Bettfedern u. Federn 0,55-1,00-2,00 prima Goldwännen 1,75-2,00-2,50 prima weiße Gänsefedern 2,00-2,50-3,00-3,50-4,00-4,50-5,00-5,50-6,00-6,50-7,00-7,50-8,00-8,50-9,00-9,50-10,00-10,50-11,00-11,50-12,00-12,50-13,00-13,50-14,00-14,50-15,00-15,50-16,00-16,50-17,00-17,50-18,00-18,50-19,00-19,50-20,00-20,50-21,00-21,50-22,00-22,50-23,00-23,50-24,00-24,50-25,00-25,50-26,00-26,50-27,00-27,50-28,00-28,50-29,00-29,50-30,00-30,50-31,00-31,50-32,00-32,50-33,00-33,50-34,00-34,50-35,00-35,50-36,00-36,50-37,00-37,50-38,00-38,50-39,00-39,50-40,00-40,50-41,00-41,50-42,00-42,50-43,00-43,50-44,00-44,50-45,00-45,50-46,00-46,50-47,00-47,50-48,00-48,50-49,00-49,50-50,00-50,50-51,00-51,50-52,00-52,50-53,00-53,50-54,00-54,50-55,00-55,50-56,00-56,50-57,00-57,50-58,00-58,50-59,00-59,50-60,00-60,50-61,00-61,50-62,00-62,50-63,00-63,50-64,00-64,50-65,00-65,50-66,00-66,50-67,00-67,50-68,00-68,50-69,00-69,50-70,00-70,50-71,00-71,50-72,00-72,50-73,00-73,50-74,00-74,50-75,00-75,50-76,00-76,50-77,00-77,50-78,00-78,50-79,00-79,50-80,00-80,50-81,00-81,50-82,00-82,50-83,00-83,50-84,00-84,50-85,00-85,50-86,00-86,50-87,00-87,50-88,00-88,50-89,00-89,50-90,00-90,50-91,00-91,50-92,00-92,50-93,00-93,50-94,00-94,50-95,00-95,50-96,00-96,50-97,00-97,50-98,00-98,50-99,00-99,50-100,00-100,50-101,00-101,50-102,00-102,50-103,00-103,50-104,00-104,50-105,00-105,50-106,00-106,50-107,00-107,50-108,00-108,50-109,00-109,50-110,00-110,50-111,00-111,50-112,00-112,50-113,00-113,50-114,00-114,50-115,00-115,50-116,00-116,50-117,00-117,50-118,00-118,50-119,00-119,50-120,00-120,50-121,00-121,50-122,00-122,50-123,00-123,50-124,00-124,50-125,00-125,50-126,00-126,50-127,00-127,50-128,00-128,50-129,00-129,50-130,00-130,50-131,00-131,50-132,00-132,50-133,00-133,50-134,00-134,50-135,00-135,50-136,00-136,50-137,00-137,50-138,00-138,50-139,00-139,50-140,00-140,50-141,00-141,50-142,00-142,50-143,00-143,50-144,00-144,50-145,00-145,50-146,00-146,50-147,00-147,50-148,00-148,50-149,00-149,50-150,00-150,50-151,00-151,50-152,00-152,50-153,00-153,50-154,00-154,50-155,00-155,50-156,00-156,50-157,00-157,50-158,00-158,50-159,00-159,50-160,00-160,50-161,00-161,50-162,00-162,50-163,00-163,50-164,00-164,50-165,00-165,50-166,00-166,50-167,00-167,50-168,00-168,50-169,00-169,50-170,00-170,50-171,00-171,50-172,00-172,50-173,00-173,50-174,00-174,50-175,00-175,50-176,00-176,50-177,00-177,50-178,00-178,50-179,00-179,50-180,00-180,50-181,00-181,50-182,00-182,50-183,00-183,50-184,00-184,50-185,00-185,50-186,00-186,50-187,00-187,50-188,00-188,50-189,00-189,50-190,00-190,50-191,00-191,50-192,00-192,50-193,00-193,50-194,00-194,50-195,00-195,50-196,00-196,50-197,00-197,50-198,00-198,50-199,00-199,50-200,00-200,50-201,00-201,50-202,00-202,50-203,00-203,50-204,00-204,50-205,00-205,50-206,00-206,50-207,00-207,50-208,00-208,50-209,00-209,50-210,00-210,50-211,00-211,50-212,00-212,50-213,00-213,50-214,00-214,50-215,00-215,50-216,00-216,50-217,00-217,50-218,00-218,50-219,00-219,50-220,00-220,50-221,00-221,50-222,00-222,50-223,00-223,50-224,00-224,50-225,00-225,50-226,00-226,50-227,00-227,50-228,00-228,50-229,00-229,50-230,00-230,50-231,00-231,50-232,00-232,50-233,00-233,50-234,00-234,50-235,00-235,50-236,00-236,50-237,00-237,50-238,00-238,50-239,00-239,50-240,00-240,50-241,00-241,50-242,00-242,50-243,00-243,50-244,00-244,50-245,00-245,50-246,00-246,50-247,00-247,50-248,00-248,50-249,00-249,50-250,00-250,50-251,00-251,50-252,00-252,50-253,00-253,50-254,00-254,50-255,00-255,50-256,00-256,50-257,00-257,50-258,00-258,50-259,00-259,50-260,00-260,50-261,00-261,50-262,00-262,50-263,00-263,50-264,00-264,50-265,00-265,50-266,00-266,50-267,00-267,50-268,00-268,50-269,00-269,50-270,00-270,50-271,00-271,50-272,00-272,50-273,00-273,50-274,00-274,50-275,00-275,50-276,00-276,50-277,00-277,50-278,00-278,50-279,00-279,50-280,00-280,50-281,00-281,50-282,00-282,50-283,00-283,50-284,00-284,50-285,00-285,50-286,00-286,50-287,00-287,50-288,00-288,50-289,00-289,50-290,00-290,50-291,00-291,50-292,00-292,50-293,00-293,50-294,00-294,50-295,00-295,50-296,00-296,50-297,00-297,50-298,00-298,50-299,00-299,50-300,00-300,50-301,00-301,50-302,00-302,50-303,00-303,50-304,00-304,50-305,00-305,50-306,00-306,50-307,00-307,50-308,00-308,50-309,00-309,50-310,00-310,50-311,00-311,50-312,00-312,50-313,00-313,50-314,00-314,50-315,00-315,50-316,00-316,50-317,00-317,50-318,00-318,50-319,00-319,50-320,00-320,50-321,00-321,50-322,00-322,50-323,00-323,50-324,00-324,50-325,00-325,50-326,00-326,50-327,00-327,50-328,00-328,50-329,00-329,50-330,00-330,50-331,00-331,50-332,00-332,50-333,00-333,50-334,00-334,50-335,00-335,50-336,00-336,50-337,00-337,50-338,00-338,50-339,00-339,50-340,00-340,50-341,00-341,50-342,00-342,50-343,00-343,50-344,00-344,50-345,00-345,50-346,00-346,50-347,00-347,50-348,00-348,50-349,00-349,50-350,00-350,50-351,00-351,50-352,00-352,50-353,00-353,50-354,00-354,50-355,00-355,50-356,00-356,50-357,00-357,50-358,00-358,50-359,00-359,50-360,00-360,50-361,00-361,50-362,00-362,50-363,00-363,50-364,00-364,50-365,00-365,50-366,00-366,50-367,00-367,50-368,00-368,50-369,00-369,50-370,00-370,50-371,00-371,50-372,00-372,50-373,00-373,50-374,00-374,50-375,00-375,50-376,00-376,50-377,00-377,50-378,00-378,50-379,00-379,50-380,00-380,50-381,00-381,50-382,00-382,50-383,00-383,50-384,00-384,50-385,00-385,50-386,00-386,50-387,00-387,50-388,00-388,50-389,00-389,50-390,00-390,50-391,00-391,50-392,00-392,50-393,00-393,50-394,00-394,50-395,00-395,50-396,00-396,50-397,00-397,50-398,00-398,50-399,00-399,50-400,00-400,50-401,00-401,50-402,00-402,50-403,00-403,50-404,00-404,50-405,00-405,50-406,00-406,50-407,00-407,50-408,00-408,50-409,00-409,50-410,00-410,50-411,00-411,50-412,00-412,50-413,00-413,50-414,00-414,50-415,00-415,50-416,00-416,50-417,00-417,50-418,00-418,50-419,00-419,50-420,00-420,50-421,00-421,50-422,00-422,50-423,00-423,50-424,00-424,50-425,00-425,50-426,00-426,50-427,00-427,50-428,00-428,50-429,00-429,50-430,00-430,50-431,00-431,50-432,00-432,50-433,00-433,50-434,00-434,50-435,00-435,50-436,00-436,50-437,00-437,50-438,00-438,50-439,00-439,50-440,00-440,50-441,00-441,50-442,00-442,50-443,00-443,50-444,00-444,50-445,00-445,50-446,00-446,50-447,00-447,50-448,00-448,50-449,00-449,50-450,00-450,50-451,00-451,50-452,00-452,50-453,00-453,50-454,00-454,50-455,00-455,50-456,00-456,50-457,00-457,50-458,00-458,50-459,00-459,50-460,00-460,50-461,00-461,50-462,00-462,50-463,00-463,50-464,00-464,50-465,00-465,50-466,00-466,50-467,00-467,50-468,00-468,50-469,00-469,50-470,00-470,50-471,00-471,50-472,00-472,50-473,00-473,50-474,00-474,50-475,00-475,50-476,00-476,50-477,00-477,50-478,00-478,50-479,00-479,50-480,00-480,50-481,00-481,50-482,00-482,50-483,00-483,50-484,00-484,50-485,00-485,50-486,00-486,50-487,00-487,50-488,00-488,50-489,00-489,50-490,00-490,50-491,00-491,50-492,00-492,50-493,00-493,50-494,00-494,50-495,00-495,50-496,00-496,50-497,00-497,50-498,00-498,50-499,00-499,50-500,00-500,50-501,00-501,50-502,00-502,50-503,00-503,50-504,00-504,50-505,00-505,50-506,00-506,50-507,00-507,50-508,00-508,50-509,00-509,50-510,00-510,50-511,00-511,50-512,00-512,50-513,00-513,50-514,00-514,50-515,00-515,50-516,00-516,50-517,00-517,50-518,00-518,50-519,00-519,50-520,00-520,50-521,00-521,50-522,00-522,50-523,00-523,50-524,00-524,50-525,00-525,50-526,00-526,50-527,00-527,50-528,00-528,50-529,00-529,50-530,00-530,50-531,00-531,50-532,00-532,50-533,00-533,50-534,00-534,50-535,00-535,50-536,00-536,50-537,00-537,50-538,00-538,50-539,00-539,50-540,00-540,50-541,00-541,50-542,00-542,50-543,00-543,50-544,00-544,50-545,00-545,50-546,00-546,50-547,00-547,50-548,00-548,50-549,00-549,50-550,00-550,50-551,00-551,50-552,00-552,50-553,00-553,50-554,00-554,50-555,00-555,50-556,00-556,50-557,00-557,50-558,00-558,50-559,00-559,50-560,00-560,50-561,00-561,50-562,00-562,50-563,00-563,50-564,00-564,50-565,00-565,50-566,00-566,50-567,00-567,50-568,00-568,50-569,00-569,50-570,00-570,50-571,00-571,50-572,00-572,50-573,00-573,50-574,00-574,50-575,00-575,50-576,00-576,50-577,00-577,50-578,00-578,50-579,00-579,50-580,00-580,50-581,00-581,50-582,00-582,50-583,00-583,50-584,00-584,50-585,00-585,50-586,00-586,50-587,00-587,50-588,00-588,50-589,00-589,50-590,00-590,50-591,00-591,50-592,00-592,50-593,00-593,50-594,00-594,50-595,00-595,50-596,00-596,50-597,00-597,50-598,00-598,50-599,00-599,50-600,00-600,50-601,00-601,50-602,00-602,50-603,00-603,50-604,00-604,50-605,00-605,50-606,00-606,50-607,00-607,50-608,00-608,50-609,00-609,50-610,00-610,50-611,00-611,50-612,00-612,50-613,00-613,50-614,00-614,50-615,00-615,50-616,00-616,50-617,00-617,50-618,00-618,50-619,00-619,50-620,00-620,50-621,00-621,50-622,00-622,50-623,00-623,50-624,00-624,50-625,00-625,50-626,00-626,50-627,00-627,50-628,00-628,50-629,00-629,50-630,00-630,50-631,00-631,50-632,00-632,50-633,00-633,50-634,00-634,50-635,00-635,50-636,00-636,50-637,00-637,50-638,00-638,50-639,00-639,50-640,00-640,50-641,00-641,50-642,00-642,50-643,00-643,50-644,00-644,50-645,00-645,50-646,00-646,50-647,00-647,50-648,00-648,50-649,00-649,50-650,00-650,50-651,00-651,50-652,00-652,50-653,00-653,50-654,00-654,50-655,00-655,50-656,00-656,50-657,00-657,50-658,00-658,50-659,00-659,50-660,00-660,50-661,00-661,50-662,00-662,50-663,00-663,50-664,00-664,50-665,00-665,50-666,00-666,50-667,00-667,50-668,00-668,50-669,00-669,50-670,00-670,50-671,00-671,50-672,00-672,50-673,00-673,50-674,00-674,50-675,00-675,50-676,00-676,50-677,00-677,50-678,00-678,50-679,00-679,50-680,00-680,50-681,00-681,50-682,00-682,50-683,00-683,50-684,00-684,50-685,00-685,50-686,00-686,50-687,00-687,50-688,00-688,50-689,00-689,50-690,00-690,50-691,00-691,50-692,00-692,50-693,00-693,50-694,00-694,50-695,00-695,50-696,00-696,50-697,00-697,50-698,00-698,50-699,00-699,50-700,00-700,50-701,00-701,50-702,00-702,50-703,00-703,50-704,00-704,50-705,00-705,50-706,00-706,50-707,00-707,50-708,00-708,50-709,00-709,50-710,00-710,50-711,00-711,50-712,00-712,50-713,00-713,50-714,00-714,50-715,00-715,50-716,00-716,50-717,00-717,50-718,00-718,50-719,00-719,50-720,00-720,50-721,00-721,50-722,00-722,50-723,00-723,50-724,00-724,50-725,00-725,50-726,00-726,50-727,00-727,50-728,00-728,50-729,00-729,50-730,00-730,50-731,00-731,50-732,00-732,50-733,00-733,50-734,00-734,50-735,00-735,50-736,00-736,50-737,00-737,50-738,00-738,50-739,00-739,50-740,00-740,50-741,00-741,50-742,00-742,50-743,00-743,50-744,00-744,50-745,00-745,50-746,00-746,50-747,00-747,50-748,00-748,50-749,00-749,50-750,00-750,50-751,00-751,50-752,00-752,50-753,00-753,50-754,00-754,50-755,00-755,50-756,00-756,50-757,00-757,50-758,00-758,50-759,00-759,50-760,00-760,50-761,00-761,50-762,00-762,50-763,00-763,50-764,00-764,50-765,00-765,50-766,00-766,50-767,00-767,50-768,00-768,50-769,00-769,50-770,00-770,50-771,00-771,50-772,00-772,50-773,00-773,50-774,00-774,50-775,00-775,50-776,00-776,50-777,00-777,

Vieh-Verkauf

Westerburg

(Station Sunklofen).

Der Hausmann Heinz. Danne-
mann dabeißt läßt am
Dienstag,
den 21. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
7 beste 3- und 2jährige,
nahe am Kalben ste-
hende Quenen,
1 2jähr. Ochsen,
18 schwere tr ä c h t i g e
Schweine, zum größten
Teil nahe am Ferkeln,
1 angehört. Eber
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Käuf-
er einladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf

Ustrup

(Station Sandkrug).

Der Hausmann Joh. Gardeler
dabeißt läßt am
Freitag,
den 24. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 belegte schwere Kuh,
8 schöne tiefdige Quenen,
alsdann bald milchend
werdend,
16 tr ä c h t i g e
Schweine
bester Rasse, vom
prämiierten Eber be-
legt, größtenteils An-
fang Febr. ferkelnd,
100 Haufen Fuhrer
(Sparren, Fatten und
Brennholz),
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu ein-
ladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh-Verkauf

Höven

(Station Sandkrug).

Der Hausmann Joh. Glangen
dabeißt läßt am
Sonnabend,
den 25. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
8 schöne tiefdige Quenen,
meist nahe am Kalben,
22 schwere tr ä c h t i g e
Schweine,
Ende Januar und im Fe-
bruar ferkelnd,
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Käufer labet ein
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- u. Stroh- Verkauf

zu Ustrop

(Station Sandkrug).

Der Hausmann Meiners dabeißt
läßt am
Montag,
den 27. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 nahe am Kalben

steh. beste Milchkuh,
tiefdige 3- u. 2jähr.
Quenen,
meist im Februar falkend,
15—18 schöne tr ä c h t i g e
Schweine,
Anfang Februar und Anfang
März ferkelnd,
10—15 Ferkel,
1/4 Jahr alt,
5—6000 Pfd. Stroh
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu ein-
ladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- u. Stroh-Verkauf

Streif b. Sandkrug.

Der Hausm. Heinz. Paradies
dabeißt läßt am

Freitag,
den 31. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
2 junge belegte, noch
milchgebende Kühe,
10 schwere tiefdige, nahe
am Kalben stehende
Quenen,
20 tr ä c h t i g e
Schweine,
beste Rasse, alsdann
nahe am Ferkeln,
mehrere 1000 Pfd. Stroh
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Käufer labet ein
W. Gloystein, Aukt.

Vieh-Verkauf

Streif b. Sandkrug.

Der Hausmann Heinz. Stöver
dabeißt läßt am

Sonnabend,
den 1. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 4jähr. Stutzpferd,
bestes Aussch- u. Wagen-
pferd,
10 beste tiefdige 3- u.
2jähr. Quenen,
Anfang Februar u. Anf.
März falkend,
12 tr ä c h t i g e, nahe am
Ferkeln stehende
Schweine
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Käuf-
er einladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Holzverkauf

Westerholt.

Der Hausmann Gerh. Cordes,
auf Bellmann's Stelle daß

Montag,
den 3. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
8 nahe am Kalben
steh. 3- u. 2jähr.
Quenen,
15 tr ä c h t i g e, nahe am
Ferkeln stehende
Schweine, von einem
prämiierten Eber belegt,
60—70 Sauf. Fuhren
(Walzen, Sparren und
Latten),
10—15 Sauf. Bohnen-
stangen
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Käufer
einladet
W. Gloystein, Aukt.

Zu verk. Käpplisch u. kleiner
Stumentisch, fast neu, billig.
Nachgurt. Stiale Langestr. 20.
Zu verkaufen eine Kiste.
Nellenstraße 10.

Vieh-, Hen- u. Stroh-Verkauf

Oberlethe.

Der Hausmann Ch. Danne-
mann dabeißt läßt am

Dienstag,
den 4. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
12 tiefdige 3- u. 2jähr.
Quenen, größtenteils ebr
nahe am Kalben stehend,
1 2jähriger Ochsen,
guten Weide- oder Treib-
ochsen,
1 g ü t e 2 1/2 jährige
Quene,
18 tr ä c h t i g e, nahe am
Ferkeln stehende
Schweine,
1 einkinnig ange-
hörtes Eber,
12—15 000 Pfd. Hen
und Stroh
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Käufer labet ein
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf

Achterholt.

Der Hausmann Hermann
Martens dabeißt läßt am

Donnerstag,
den 6. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 in 8 Tagen kalbende
schwere Milchkuh,
11 tiefdige 3- u. 2jähr.
Quenen, alsdann nahe
am Kalben,
16 tr ä c h t i g e
Schweine,
sehr nahe am Ferkeln,
angehörtes Eber,
25 Eichen a. d. Stamm,
langes schieres Holz,
1 Wohnhaus (bereits
abgebrochen), 12 m
lang und 10,80 m
breit (das sämtliche
Material ist gut er-
halten),
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu ein-
ladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh-, Hen- und Stroh-Verkauf

Oberlethe.

Der Hausmann Joh. Hoes
dabeißt läßt am

Dienstag,
den 11. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 schwere, nahe am
Kalben steh. Kuh,
9 tiefdige 3- u. 2jähr.
Quenen,
nahe am Kalben stehend,
1 2jähr. Ochsen,
guter Weide- u. Treibochse,
18 tr ä c h t i g e
Schweine,
alsdann sehr nahe am
Ferkeln,
20 alsd. 8—10 Woch.
alte Ferkel,
mehrere 1000 Pfund
Hen u. Stroh
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Käufer
einladet
W. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Stroh-Verkauf

Wardenburg.

Der Hausmann Gerhard
Barclmann dabeißt läßt am

Sonnabend,
den 15. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 schwere, alsdann nahe
am Kalben steh. Kuh,
9 tiefdige 3- u. 2jährige
Quenen,
größtenteils alsdann nahe am
Kalben,
2 2jährige Ochsen,
gute Weide- oder Treibochsen,
18 tr ä c h t i g e
Schweine,
größtenteils nahe am Ferkeln,
10 alsdann 10 Wochen
alte Ferkel,
mehrere 1000 Pfund
Stroh,
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Käufer labet ein
W. Gloystein, Aukt.

Verkauf

in Osterrum.

Wildschauen. Die bewegliche
Kontrahante des Wirts und
Kaufmanns G. J. Schipper zu
Dürrum soll am
Dienstag,
den 7. Januar 1908,
mittags 12 1/2 Uhr,
öffentlich gegen Weisheit mit
Zahlungsfriß verkauft werden
und zwar:
1 neubau. Vertikal, 1 do.
Röh. 3 andere do., 6 Rohr-
fische, 12 Wiener Stühle, 11
Winkelstühle, 2 Betten, 2 Wei-
schellen, 1 Standuhr, 1 Wand-
uhr, Spiegel, Bilder, Lampen,
1 Schenk. Kranz, 1 Leinwand
Brettkasten und Leinwand,
1 Bierwanne (Reduziertentil)
mit Monometer, 1 beheizter
Nussautomat (Holzophon) mit
17 Klappen, Weingläser, Geog-
gläser, Biergläser, Schnaps-
gläser, ein Unterfasse, Schen-
kflachen, 1 Kiste mit Schub-
kasten, 1 Leinwand, 1 Sparherd,
1 Viehstiel, 1 Dörrwanne,
1 Tafelwaage, ein Gewicht-
maß, 1 Petroleumapparat,
1 Retrolempumpe, 2 eich.
Standflässer, 3 Gemäße, 4
Polstuhne, 1 Gestalten, 1 Led-
breit, 1 Sasse, 2 Gartenbänke,
1 Gartentisch und 3 Böde,
ein Gartengeräte, 9 Regel
und 2 Äugeln, ca. 100 leere
Weingläser,
ferner:
ca. 150 Pfund Reine, Silber
und sonstige Spirituosen, als:
St. Julien, Ridesheimer,
Mosel, Cabaret, Samos,
Kognak, Franzbranntwein,
Rum, Arrac, Bohnenkamp,
Magenbitter, alter Korn,
Limette, Limonade, Kirschstör,
Brandy, Seltzer, 20 Kr. Essig,
Käbel, Seife, Zigarren, Kaffee,
Gläser mit Tragen,
ca. 20 Pfd. Soda, Butter u.
Schinken, ca. 15 Sch. Kar-
toffeln, 1 Quantum Dorf,
Fuchsholz, Stroh u. verschied.
andere Gegenstände.
C. Wehrkamp,
Aukt.

Feinstes Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt
Wilhelm Hinze
(W. Stolle Nachf.).

Bilzig zu verk. ein wenig ge-
brauchter gr. Fuhlgas.
Kafkanianer 20. oben.
Wentendorf b. Bielefeld, 3.
verk. 1 tr ä c h t i g e
Schwein, nahe am
Ferkeln.
Johann Postkamp.
Kafke-Steinbe. Zu verk.
ein schönes Kuhfals.
Gerh. Müller. Sinter Straße
Bulid.

Verkauf einer Landstelle in Eversten.

Eversten. Die Erben des weil. Landmanns
Diedrich Gerhard Schütte in Eversten beabsich-
tigen die dabeißt auf dem Staten belegene
Landstelle
mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch mich öffent-
lich zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus:
1. dem in gutem Zustande be-
findlichen geräumigen land-
wirtschaftlichen Wohnhause,
einer Scheune mit Stall u.
Gehörswohnung, sowie einem
Schneisehl und dem in
Flur 4 unter Parzelle Nr.
612/142, 462/142 und 143
katastrierten Gartenlä-
ndereien, groß 73 Ar 79
Quadratmeter;
2. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 137 katastrierten
Ackerländereien, groß 47
Ar 37 Quadratmeter;
3. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 151 katastrierten
Ackerländereien, groß 13 Ar
26 Quadratmeter;
4. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 152 katastrierten
Ackerländereien, groß 97 Ar
60 Quadratmeter;
5. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 209 katastrierten
Ackerländereien — bei dem
Wassergracht groß 1 Sek-
tar 91 Ar 69 Quadratmeter;
6. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 210 katastrierten
Ackerländereien — dabeißt —
groß 1 Sektar 84 Ar 26
Quadratmeter;
7. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 227 katastrierten Acker-
ländereien — dabeißt —
groß 70 Ar 82 Quadrat-
meter;
8. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 228 katastrierten
Ackerländereien — dabeißt —
groß 22 Ar 56 Quadrat-
meter;
9. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 429/235 katastriert.
Ackerländereien — dabeißt —
groß 1 Sektar 83 Ar 59
Quadratmeter;
10. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 226 katastrierten
Ackerländereien — dabeißt —
groß 1 Sektar 38 Ar 50
Quadratmeter;
11. den in Flur 4 unter Par-
zelle Nr. 237 katastrierten
Ackerländereien — dabeißt —
groß 1 Sektar 38 Ar 50
Quadratmeter.
Die Bestzung gelangt im Ganzen als auf-
geteilt zum Ausfah.

Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf Montag, den 6. Januar 1908, nachmittags 6 Uhr, in G. Schüttes Wirtschaft hiersebst, Kaspersweg.

Geboten sind bis jetzt 35,000 Mk.
Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkn ein-
geladen, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag
erteilt werden kann.

Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer schönen Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Ich habe Auftrag,
die in Oldenburg an der Park-
straße unter Nr. 1 belegene
schöne Besitzung
öffentlich zu verkaufen.
Die Bestzung besteht aus dem
sehr gut erhaltenen Wohnhau-
se — enthaltend schöne geräumige
Unterrichtung mit Erker und
eine schöne Oberwohnung —

nebst einem Garten.
Wegen der angenehmen Lage
im Parkviertel eignet
sich die Bestzung sehr für einen
Rentner oder Beamten.
Verkaufstermin ist angelegt auf
Mittwoch,
den 8. Januar d. J.,
abends 8 Uhr,
in Peters Restaurant — Wald-
schloßchen — an der Weinord-
straße.
Kaufliebhaber labet ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator.
Ganz gleich welcher Art, auch
Hans, Bauerinn, in Olden-
burg oder Umland genügt.
W. H. Darcenitz,
Bremen, Langenstr. 8.

3. Beilage

zu Nr. 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 4. Januar 1908.

Die Verlegung des Amtes und Amtsgerichts von Ellwürden nach Nordenham.

Uns dem Stadlande wird uns geschrieben: Gegenüber den jahrelangen hartnäckigen Bestrebungen, welche von der südböhmischen Ecke unseres Herzogtums aus für die Wiederherstellung des Amtsgerichts Danne in Szene gesetzt werden, fällt es auf, daß von einer Verlegung des Amtes und Amtsgerichts Ellwürden nach Nordenham seit längerer Zeit nirgends mehr die Rede ist. Und doch kann der unbefangene Beobachter sich der Ansicht nicht verschließen, daß für eine gelunde Fortentwicklung des Verwaltungs- und Gerichtswezens in dem nördlichen Teile der Wesermündung, der Zukunftsecke unseres Landes, diese Verlegung von viel größerer Bedeutung ist, als die Wiederherstellung des von Regierung und Landtag getriebenen Amtsgerichts Danne. Es möge daher gestattet sein, von neutraler Standpunkte aus einmal wieder öffentlich auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß Staatsregierung und Landtag dieser Frage näher treten und Stellung zu ihr nehmen.

Unsere Behördenorganisation hat im Laufe der Jahre stetig in Anpassung an die berechtigten Bedürfnisse der fortschreitenden Kultur allerlei Wandelungen und Veränderungen erfahren, besonders auf dem Gebiete des Verwaltungs- und Gerichtswezens. Staatliche Zentralisationsbestrebungen, Vereinfachung des Verwaltungsapparates, Vereinfachung des Verfahrens durch Verkürzung der Verfahrensdauer, Verzicht auf unfruchtbarer Bodenflächen und der gewaltigen Ausdehnung des Handels und der Industrie drängen dazu. Manda Behörden und Oberbehörden, die früher existierten, sind verdrängt und haben anderen Behörden Platz gemacht, so z. B. die Justizkanzlei, die Kammer, die Regierung, die hohen Landesgerichte, die drei Obergerichte. Die Verwaltung wurde von der Justiz getrennt und eine größere Zahl von Ämtern nach und nach aufgehoben, so z. B. Hofrat, Zehnten, Falkenburg, Hartwarden, Tossens, Bodhorn, Kalden, Justizsenat, Delnau, Berne. Zwar sind durch diese Maßnahmen all die Ämter, denen der Behördenname genommen wurde, mehr oder minder empfindlich geschädigt worden — es ist nur an Delnau mit seinem früheren Landgericht und Amt, sowie an Neuenburg mit seinem Landgericht erinnert —, aber die Staatsmaschine hat darauf keine Rücksicht genommen, konnte es auch nicht, konnte nicht das Staatsinteresse dem Interesse einzelner Privatpersonen unterordnen, mochten auch die auf diese Weise Geschädigten alle Gehel in Bewegung setzen, sich in dem Besitz der Behörde zu erhalten. So kann man es denn auch nur billigen, daß unsere Regierung sich indertreff des Eingehens des Amtsgerichts Danne gegenüber allen Protesten der daran Beteiligten konsequent ablehnend verhält.

Es wird noch in aller Erinnerung sein, daß vor Jahren, als der Lloyd die Schiffahrtsanlagen in Nordenham gepachtet hatte, die Verlegung des Amtes von Ellwürden nach Nordenham öffentlich diskutiert wurde. Damals protestierten die Ellwürder und Abbebauener mit aller Macht gegen diese Verlegung, und zwar mit Erfolge. Die Regierung versagte ihre Zustimmung zu der Verlegung. Aus welchem Grunde? Schwerlich wohl deswegen, weil dadurch die örtlichen Interessen Ellwürdens und Abbebauens geschädigt und die vorhandenen Amtsfunktionen teilweise entwertet werden würden, auch nicht, weil den entfernteren liegenden Gemeinden der Verkehr mit dem Amtsitz nennenswert erschwert werden könnte. Vermutlich war es die Unsicherheit indertreff der Zukunft Nordenhams, denn das Nachverhältnis mit dem Lloyd war ein zeitweiliges, das keine dauernde Bürgschaft bot. Und als nicht lange nach der Lloyd sich wieder nach Bremerhaven zurückzog, da brach für Nordenham eine längere Periode des Niederganges an, infolge deren dann von einer Amtsverlegung nicht mehr die Rede war. Nachdem nun aber Nordenham und mit ihm der ganze Weidrecht sich hier in ein Entwicklungsstadium getreten ist, das alle Zeichen eines möglichen Niederganges ausschließt, so dürfte jetzt kein stichhaltiger Grund mehr vorliegen, mit der Ver-

legung des Amtes noch länger zu zögern. Nordenham ist und bleibt der Zentralpunkt des ganzen Amtsbezirks, hat die denkbar günstigste Lage am Weidstrom und steht durch ein ausgedehntes Netz von Klüften, Kanälen, sowie durch vorhandene Eisenbahnen und die im Bau begriffene Bahn nach Edwarden mit allen Teilen des Binnenlandes in Verbindung. Hat es aus diesen Gründen einen berechtigten Anspruch darauf, Amtsitz zu sein, so kommt dazu noch die Bedürfnisfrage in Betracht. Denn das Bedürfnis nach dem Vorhandensein eines Amtes, namentlich eines Amtsgerichts, wächst zulehends (wie neulich noch die wüste Schlägerei in der Südeisen Wirtschaft bewiesen hat), und zwar in demselben Grade, in welchem die Zunahme der industriellen Anlagen, des Handels und Verkehrs und der Bevölkerung zu einem vermehrten Verkehr mit den Amtsbehörden zwingen, und es als eine lästige und schädliche Einrichtung oft nachteilige Folgen zeitigt, wenn die unentgeltliche Behörde erst in einem mehrere Kilometer weit landeinwärts gelegenen Dorfe aufgesucht werden muß. Daß aber durch die Verlegung des Amtsitzes nach Nordenham in Ellwürden vorhandene Lokalfunktionen teilweise entwertet werden, und die Herstellung neuer Gebäude in Nordenham zu einem einmaligen, nicht unerheblichen Belastung der Staatskasse zwingt, dürfte kein stichhaltiger Grund sein, das Vorhandensein eines Bedürfnisses abermals zu verneinen.

Aus dem Jahresbericht der Bremer Handelskammer.

Δ Bremen, 2. Jan.
In seiner einleitenden Betrachtung über die wirtschaftliche Lage führt der eben erschienene Bericht folgendes aus: Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat nach einer vierjährigen Periode stetigen kraftvollen Aufstieges den Höhepunkt überschritten und bewegt sich auf langsam absteigender Bahn. Bereits im Frühjahr traten Anzeichen einer Abschwächung der Konjunktur hervor. Es zeigte sich mehr und mehr, daß die außerordentlichen Anforderungen, die in den vorhergehenden Jahren an den Geldmarkt gestellt waren, das verfügbare Kapital nahezu erschöpft hatten; die aus auswärtigen Ländern in Deutschland angelegten Gelder waren in erheblichem Maße zur Deckung des eigenen Bedarfs dieser Länder dorthin zurückgeflohen; im vergangenen Jahre noch durchgeführte Vergrößerungen industrieller Betriebe stellten neue Ansprüche. Infolge dessen hielt sich der Zinssfuß während des ganzen Jahres auf einer solchen Höhe, daß eine Minderwirkung auf die Unternehmungslust und die Ausdehnungsfähigkeit der Industrie unvermeidlich war. Als dann gegen den Schluß des Jahres die schwere nordamerikanische Finanzkrise die Lage des Geldmarktes weitlich verschärfte, wurden die europäischen Zentralbanken genötigt, zur Verhinderung einer übermäßigen Goldabfuhr den Diskontsatz auf eine seit Jahrzehnten nicht erreichte Höhe zu bringen. Zu der Schwierigkeit der Geldbeschaffung kamen der anhaltend hohe Stand der Preise für die meisten Rohmaterialien, eine Verteuerung der Kohlen, hohe Arbeitslöhne und zum Teil sehr umfangreiche, langwährende Arbeiterausfälle, insbesondere im Baugewerbe als wesentliche Umstände, unter deren Druck die deutsche Geschäftswelt im allgemeinen eine vorsichtige Zurückhaltung bedurfte. Auch die Erinnerung an frühere scharfe Konjunkturwechsel mag mitgewirkt und namentlich die Banken bestimmt haben, Kreditbeschränkungen vorzunehmen und mit neuen Krediten Maß zu halten.

Dieses besonnene Geschäftsgehahren, das die wirtschaftliche Lage Deutschlands im abgelaufenen Jahre im allgemeinen auszeichnete, begründet die Hoffnung, daß auch im weiteren Verlaufe der ablaufenden Periode, in der wir uns befinden, heftige Erschütterungen vermieden werden. Die Rückkehr besserer Verhältnisse wird freilich in mancher Hinsicht erschwert sein. Die Preise der notwendigen Lebensmittel sind ständig gestiegen, insbesondere haben die Getreidepreise eine Höhe erreicht, die es gerechtfertigt erscheinen läßt, von einer Lebensmittelpreuerung zu sprechen.

Auch die hohen Fleischpreise des Vorjahres haben nicht nachgegeben, und es bleibt nach wie vor zu befagen, daß die Einfuhr des wohlfeileren gefrorenen Fleisches aus Australien und Argentinien, das in England in erheblichem Umfange unbemittelten Kreisen eine sonst erhehrte gesunde Fleischnahrung bietet, durch die erwiderten hohen Fleischpreisen des deutschen Fleischbehauges ausgeschlossen ist. Auf der anderen Seite wird durch die steigenden Ausgaben des Reiches die Steuerkraft des deutschen Volkes immer mehr in Anspruch genommen, eine Belastung, die neben der verteuerten Lebenshaltung in der nächsten Zukunft naturgemäß drückender empfunden werden wird, als zu Zeiten wirtschaftlichen Aufschwüges. Nachdem die Steuererhebung des Jahres 1906 die an sie geknüpften Erwartungen nicht erfüllt hat und insbesondere die unwirtschaftlichen Verkehrssteuern sich nicht bemüht haben, erhehrte die Bemittlung neuer Steuern zur Deckung der vorhandenen Fehlbeträge und neuer Ausgaben des Reiches unabweislich. Es bleibt abzuwarten, welche Vor schläge die Reichsregierung machen wird und wie hoch ihre neue Forderungen sich im ganzen stellen. Erhebliche Beträge dürften namentlich, neben den Kosten des weiteren Ausbaues der Flotte, für die Kolonien in Frage kommen. Wir würden es begrüßen, wenn es trotz der schwierigen Finanzlage möglich würde, für größere Eisenbahnbauten in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Die neue Wege, die der erste Staatssekretär des Reichskolonialamtes, neuerdings getüht auf die Einbrüche seiner bedeutenden Reize durch Deutsch-Ostafrika, einschlägt, sowohl hinsichtlich der friedlichen Eroberung und Verteidigung durch Eisenbahnen und Verkehrswege, als auch zur Förderung der Eingeborenen-Kulturen, eröffnen endlich die Aussicht, daß die großen Summen, die unsere Kolonien erfordern, nunmehr wirtschaftlich angelegt werden als bisher. Wir hegen die Zuversicht, daß die Mehrheit des Reichstages, die im Anfange des Jahres unter der Klage der Kolonialpolitik zustande gekommen ist, dem Staatssekretär folgen wird.

Von dieser Mehrheit erwarten wir ferner einen durchgreifenden Fortschritt in der lange ererbten Reform des Vorkriegesetzes durch die Annahme der neuen Regierungsvorlage, die, wenn sie auch nicht alle Forderungen des Kaufmannstandes erfüllt, doch mit erfreulichem Verständnis dem Grundgedanken von Treu und Glauben unter Kaufleuten Rechnung trägt. Die Rechtsicherheit im Vorkaufverkehr fördert und geeignet ist, die internationale Stellung der deutschen Börsen wieder zu kräftigen.

An der starken Verminderung der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages durch die Neuwahlen ist auch Bremen beteiligt gewesen; nach heftigem Wahlkampfe ist in einer Stichwahl das bremische Mandat, das seit 1903 in den Händen der Sozialdemokratie war, zurückerobert worden, zur Ehre unseres Bürgerturns.

Gegenüber dem wenig erfreulichen Ausblick auf die künftige Gestaltung der Reichsfinanzen und der gelauteten inneren Politik ist es beruhigend, daß die Beziehungen des Reiches zum Auslande sich andauernd gut erhalten und in mancher Richtung verbessert haben. Mit Beiriedigung verzeichnen wir namentlich, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und England durch die gegenseitigen Herrscherbesuche und eine Rundreise der Vertreter der englischen Presse durch Deutschland eine weitere Befestigung erfahren hat, und daß auch die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika durch den Abschluß des am 1. Juli in Kraft getretenen neuen vorläufigen Handelsabkommens den besten Willen bewiesen hat, ein freundschaftliches Einvernehmen mit uns auf dem gemeinsamen Wege zu einem endgültigen Handelsvertrage zu erhalten. Die Saager Konferenz hat zwar die von vielen Seiten auf sie gestellten Hoffnungen nur zu einem kleinen Teil erfüllt, immerhin aber einige erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete der internationalen Verständigung erzielt. In Marokko ist die erhoffte Beruhigung nicht eingetreten; indessen haben die neuen Wirren auf die Beziehungen der Großmächte keinen Einfluß auszuüben vermocht.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

(Fortsetzung.)
Der alte Mann zeigte sich sehr zurückhaltend. Vieles, leicht war er empfindlich; vielleicht war er darüber gekränkt, daß der Postbeamte ihn aus dem Zimmer gemietet hatte. Oder machte er sich etwa Gedanken darüber, daß der fremde Herr etwas „Antliches“ mit jenem zu reden gehabt hatte?
Es war ja vorher von Herrn Rant die Rede gewesen und dann von einer Depesche, welcher dieser irgendwo aufgegeben hatte, und zwar an seine Tante, die Frau Försterin, welche Depesche ihm ja auch ausgefolgt worden war.
Ja, Johann Wlitta dachte wirklich daran, was denn der fremde Herr, der sich jetzt freilich recht gemächlich gab, „Antliches“ über Herrn Rant zu reden gehabt habe.
Herrn Rant freilich kannte der Vate nur wenig, dafür aber kannte er die Frau Försterin umso besser, denn sie war seine Wohlthäterin, und da sollte denn auch niemand etwas Feindseliges gegen ihren Neffen unternehmen.
Ganz sicher wollte sich der alte Mann nicht ausfragen lassen, und so spielte er nicht ungeschickt den Timmen und Mürrischen, wiewohl er weder das eine, noch das andere, sondern nur fast lächerlich schwärmern war.
So kam es, daß Breuner nur ganz vage Auskünfte von ihm erhielt, das heißt nicht viel mehr durch ihn erfuhr, als daß Herr Rant seine frunkte Mutter in Nybnitz besuchte, daß man diese vor vierzehn Tagen begraben habe, und daß auch die seit drei Jahren verwitwete Försterin Klauß seit einigen Tagen mit ihrer Gesundheit recht übel daran sei.
Selbst dieses wenige brachte Breuner aus dem

heute gar so verlässlichen Menschen während des Ganzen nur mühsam heraus, und so fand er schließlich, ob es recht zu wissen, in welcher Rolle er sich bei Frau Klauß einfinden sollte, vor deren Haus.

Das Heim der Witwe war von recht bescheidener Ausdehnung. Ein einstädtiger Bau mit einem Giebelausatz war es, und sah nur deshalb nicht ärmlich aus, weil es rechtlich sauber gehalten war und inmitten eines ganz ansehnlichen hübschen Gartens stand.
„Also hier wohnt Frau Klauß,“ sagte Breuner in einem Ton, als sei er angenehm überrascht. „Das sind ja prächtiche Holzarten. Wer hat denn diese hier gepflanzt? Man findet sie ja kaum schöner im Botanischen Garten.“

Unbemüht hatte er damit den Schlüssel zu des Vaten Gesprächigkeit gefunden. Johann Wlitta schaute voll Liebe und Stolz über die in der Tat ebenso schönen als interessanten Baum- und Strauchgruppen hin und meinte: „Freilich, so etwas sieht man nicht oft. Das alles hat der selbige Herr Förster aus den Baumgärten von Mariabrunn bei Wien hergebracht. Er war ja dort in der Forstakademie fünfzehn Jahre lang Lehrer. Du mein Gott, das war auch für mich eine schöne Zeit! Wie er sich hat pensionieren lassen, da hab' ich gut mit ihm da arbeiten dürfen. Und er war gar so oft und so lustig. Wer lang hat's halt nicht geäußert. Vier Jahre nur hat der Herr Förster in der Kaut' hier gelebt, und jetzt pflieg ich schon drei Jahre lang allein den Garten. Aber alles gedeiht — alles gedeiht!“ Insofern Wlitta befrichtig seine mehrmältig gewordene Rede, und Breuner beugte sich, ihm beizupflichten.

„Hat der Förster in der Anstalt gewohnt?“ fragte er leichthin.
„Nein, sie haben ein Häufel gehabt in Mariabrunn.“
Johann Wlitta öffnete ohne weiteres die Tür, an welcher sie jetzt standen und hinter der ein heller, klir-

blanker Flur sichtbar wurde. Ein kleiner Hund sprang ihnen bellend entgegen, woraufhin eine ältere Person von mürrischem Wesen aus einem Seitentraum zum Vorschein kam.

„Ah, der Johann ist,“ sagte sie, den fremden Herrn nicht sofort bemerkend.

„Ja, Nanni. Die Frau hat die Zeitung und ein Telegramm bekommen.“

„Also geben Sie's her. — Ah — da ist noch jemand. Was wünscht denn der Herr?“

„Ich möchte Frau Klauß sprechen.“

„Wer sind Sie denn?“ examinierte Nanni nicht übermäßig freundlich den Besucher.

„Das werde ich Ihrer Frau sagen.“ entgegnete Breuner, den Kopf ein wenig erhebend und die unbequeme Person scharf fixierend. Entschiedenem Auftreten hatte ihm noch immer die Türe geöffnet, die sonst für ihn nicht aufgehen wollten. Das Mittel wirkte auch jetzt.

Nanni lud ihn nun völlig freundlich ein, in das Zimmer zu treten, und wollte ihm sogar den Vortritt lassen.

Darauf war er indessen dieses Mal durchaus nicht erpicht, sondern schob sogar das Weib vor sich her in die große und doch so trauliche Stube, auf deren hochgelegener Fensterbank er eine alte Frau gewahrt.

„Da ist was zu unterschreiben; der Wlitta hat ein Telegramm gebracht,“ sagte Nanni, blieb an einem altmodischen Schreibtische stehen, taunte eine Feder ein und trat zu ihrer Herrin.
„Ein Telegramm. Gib her. Es wird von Franz sein.“

Die Stimme der alten Frau Klang erregt. Sie schob die Zeitung, welche die Magd auch vor ihr hingelegt hatte, zur Seite und griff nach dem Telegramm. Als sie unterforscht, sah Breuner recht gut, daß ihre Hand zitterte.
„Geh hinaus, Nanni. Laß mich jetzt allein,“ sagte sie, der Magd den Empfangsschein hinreichend.

Unter den Segnungen des Velfriedens haben Bremens Handel, Industrie und Seefahrt sich auch im verfloffenen Jahre im allgemeinen beträchtlich weiterentwickelt. Von erheblichen Streiks und Unruhen der Seelente und Hafenarbeiter, wie sie in mehreren anderen Seestädten der Nord- und Ostsee vorliefen, ist unter Vlass verhältnismäßig gemaßen, doch konnten Rückschläge der Verhältnisse der anderen Häfen nicht ausbleiben. Der Verkehr, sowohl der Seefahrt, wie der Oberweiserflößschiffahrt zeigte eine erfreuliche Zunahme.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Ansehensvollsten besetzten Originalliste ist mir mit großer Zufriedenheit erfüllt. Mitteilungen und Berichte über seine Fortschritte sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 4. Januar.

Achtung! Für alle Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Die auf die Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung sind im Reichsanzeiger des Innern einer eingehenden Prüfung unterworfen. Der Gewerbe- und Handels-Minister wird in seiner Stellung am Montag, 6. Januar 1908, sich mit dem betr. Gesetzentwurf befassen. Mit Ausnahme des ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttages kann fortan an Sonn- und Feiertagen eine beschränkte Beschäftigung zugelassen werden. 1. Für die letzten beiden Sonntage vor Weihnachten bis zur Dauer von 10 Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus. 2. Für drei weitere Sonn- und Feiertage, an welchen örtliche Verhältnisse einer erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, bis zur Dauer von sechs Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus. 3. Für die übrigen Sonn- und Feiertage bis zur Dauer von 3 Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus. Wenn man bedenkt, daß die Festsetzung der Beschäftigungsstunden für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen kann, so wird es ohne weiteres klar sein, weshalb ein Wirrwarr von Beschäftigungsstunden nicht nur für den Kaufmann und seine Angehörigen, sondern auch für das kaufende Publikum entstehen wird, wenn dieser Gesetzentwurf zur Annahme gelangt. Es ist dringend nötig, daß in der bevorstehenden Versammlung des Gewerbe- und Handels-Rates (6. Januar) alle Beteiligten, besonders solche, die offene Ladengeschäfte betreiben, zahlreich erscheinen, damit nach freier und offener Aussprache ein Beschluß gefaßt wird, der in klaren und unzweideutigen Worten die Stellung unserer Geschäftsleute wiedergibt. Auf die gefristete Befanntmachung sei deshalb besonders hingewiesen.

Für den 64. Volkserhaltungabend am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, im großen Saale der Rudelsburg liegt folgendes Programm vor: 1. Allgemeines Lied: „Freiheit, die ich meine“. 2. Fräulein Anna Segeler: Konzert-A-moll für Violine mit Klavierbegleitung, Komp. von Th. de Bériot. 3. Fräulein Emmy Jürgens: Konzert-Opern-Sängerin aus Varel i. O., Klavierbegleitung: Herr v. Lindern. a) „Sommernacht“, Komp. von Lorleberg. b) „Niemand hat's gesehen“, Komp. von Loewe. 4. Herr von Frankenberg und Broschliß, Leutnant: a) Impronptu Nr. 1 op. 29, Komp. von Chopin. b) Walzer op. 42, Komp. von Chopin. 5. „Gesangverein Friedrich Wilhelm“. Dirigent: Herr Franke. a) „Die Frühlingssonne steigt herauf“, Komp. von Schmidt. b) „Ein Mädchen hör ich rauschen“, Komp. von Waldmeifer. Pause. 6. Vortrag: „Der gestirnte Himmel“. Herr H. Böttger, Professor. 7. Fräulein Anna Segeler: a) „Aberie“, Komp. von S. Weigtempf. b) „Marquise“, Komp. von S. Wieniawski. 8. Fräulein Emmy Jürgens, Konzert-Opern-Sängerin: a) „An den Sonnenschein“, Komp. von Schumann. b) „Monatsrose“, Komp. von Hilshy u. Eutenberg. c) „Auf Wunsch“, „Gretel“, aus der Operette „Der liebe Schatz mit seinem Kert“. 9. Herr von Frankenberg und Broschliß: a) Menuett op. 14, Komp. von Brahms. b) „Miguelletto-Karaballe“, Komp. von Verdi. 10. „Gesangverein Friedrich Wilhelm“. a) „Schöne Müllerin am Tanz“, Komp. v. Schrade. b) „Aid-dehches Lied“, Komp. von Simon. 11. Allgemeines Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

G. In die Gefasse des Ertrinkens kamen vorgestern auf den Donnerstagsvorwien 3 Personen, ein Vater und seine beiden Söhne. Der jüngste sah in einem Schlitten, während der Vater und der ältere Sohn hinter demselben verliefen. Unterhoffen waren die drei einen offenen Stelle so nahe ge-

kommen, daß die Eisdecke brach. Nur mit Hilfe anderer Eisbecher konnten sie sich vom Ertrinken retten. Der Schlitten konnte nicht wieder herausgeholt werden.

Δ Rastbe, 2. Jan. Die am Neujahrstage bekannt gegebenen statistischen Mitteilungen über den Stand der Kirche gemeinde Rastbe lauten wie folgt: Im verfloffenen Jahre sind 199 Kinder (i. J. 1906 217) geboren. Trauungen fanden 56 (65) statt. Gestorben sind 106 (84) Personen, von diesen war die älteste 87 Jahre alt. Konfirmiert wurden 126 (125) Kinder, darunter 67 (67) Knaben und 58 (58) Mädchen. Das letzte Abendmahl empfingen im ganzen 854 (665), 357 männl. und 497 weibl. Personen, davon öffentlich im Gottesdienste 832 und 22 privat. An Geschenken und Vermächtnissen für die Gemeindepflege gingen 420 M ein. Die verschiedenen Forderungen ergaben insgesamt die Summe von 145 (127) M. Die Einnahmen für die kirchl. Armenpflege betragen 305 (245) M. — Eine öffentliche Sitzung der Armenkommission findet Montag, den 6. Januar, nachm. 2 Uhr, im „Malteder Hof“ statt. Es wird dann über das Armenwesen während des Rechnungsjahres 1906/07 Bericht erstattet werden, und sind hierzu die Vorstände der Wohltätigkeitsvereinigungen, sowie der Kirchenrat und die Gemeindeglieder besonders eingeladen.

Δ Rastbe, 3. Jan. Das Amtgericht Oldenburg wird im Laufe des ersten Halbjahres 1908 hier im „Malteder Hof“, jedesmal morg. 9 Uhr beginnend, folgende Sprechtag abhalten: Am 6. und 20. Jan., 10. und 24. Febr., 9. und 23. März, 6. und 27. April, 1. und 18. Mai und 1. und 15. Juni. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden in diesen Terminen jedoch nur dann entgegengenommen, wenn das Amtgericht hieron rechtzeitig benachrichtigt wurde.

Δ Angulstehn, 2. Jan. Die schon des öfters berührten Ueberlieferungen der niedrigen Belegenen Wiesen haben doch ein Gutes an sich, das freilich in keinem Vergleich steht zu dem enormen Schaden, den sie Jahr für Jahr anrichten. Sie bedingen nämlich zur frostigen Winterzeit eine ausgedehnte Eisfläche. Auch jetzt ist solches Eisfeld vorhanden. Einen grandiosen Anblick gewährten die langen Ketten der Dörfriesen, zu vielen hintereinander saßen sie mit großer Geschwindigkeit dahin, auch die Vertreterinnen des sog. schwachen Geschlechtes erweisen sich als brillante Läufer. Der Dörfriesen scheint eben der geborene Eisportler zu sein.

Δ Wab Zwischenahn, 3. Jan. Im Jahre 1907 sind in der Gemeinde Zwischenahn geboren und getauft 201 Kinder (105 Knaben und 96 Mädchen) gegen 196 im Vorjahre, konfirmiert 118 Kinder (62 Knaben und 56 Mädchen), 1906: 113. Kopuliert 43 Paare (47). Gestorben und beerdigt 75, 44 weibl., 31 männl. Personen. Das höchste Alter erreichte eine Witwe in Mischahaus mit 87 Jahren. Die kirchliche Armenpflege hatte 2095 M Einnahmen und 1917 M Ausgaben. Geschenkt wurden 6000 M von einem Geber, der nicht genannt werden will. Für den Gustav Adolf-Verein gingen 200 M ein.

Δ Uen, 2. Jan. In der Gemeinde Uen sind im verfloffenen Jahre getauft worden 138 Kinder, 3 Kinder verstarben ungetauft, 1 Kind wurde todbekoren. Konfirmiert wurden 93 Kinder, 55 Knaben und 38 Mädchen, dazu eine erwachsene Person. Kopuliert wurden 41 Paare, gestorben sind 81 Personen. Als außergewöhnliches Vorkommnis wurde der Austritt zweier Personen, wohnhaft zu Angulstehn, aus der Landesstrafe bekannt gegeben und dieses Geheimnis vom Geheißenen sehr gerügt.

Δ Berne, 3. Jan. Wie schon oft, zeigt auch in diesem Jahre unser Kellklub Sturmboegel sein reges Interesse für volkswirtschaftliche Vergnügungen. Was im letzten Sommer das großartige Rennen gelegentlich der Stedinger Vierstau oder das Hundebogen mit dem Oldenburger Reitklub, so ist es jetzt wieder das Eisfest, welches am nächsten Sonntag bei Berne veranstaltet wird. Leider war ja im letzten Jahre das Eis für eine derartige Festlichkeit nicht geeignet. Der Verein hofft aber diesmal auf ein günstiges Gelingen seines Unternehmens.

* Bremen, 3. Jan. Heftige Explosionen erfolgten vorgestern abend in der Kaiserstraße und vor dem Ansgartor in dem Kanal, in dem die Telefon- und Telegraphenabel liegen. Sie waren dadurch entstanden, daß ein Gasrohr an irgend einer Stelle unrichtig gemordet und das Gas, da es infolge des hartgefrorenen Bodens nicht entweichen konnte, durch eine Fuge in den Kanal gedrungen ist, wo es wahrscheinlich durch Kurzschluß in der Stromleitung entzündet wurde. Glücklicherweise

berstürzte zur Zeit der Explosion auf den betreffenden Straßen nur schwacher Verkehr, wäre sie eine Stunde später erfolgt, dann hätte Bremen wahrscheinlich eine Katastrophe erlebt, die man nicht auszubedenken wagt. Der Arbeiter Kofmann, der eine große Kopfmurde erlitt, wurde bemitleidet aufgefunden. Ein Telegraphenarbeiter und ein Postant mußten wegen der erlittenen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Vier- oder fünfmal hörte man einen furchbarsten Knall, die Beschäftigten der Kanalstation, etwa 15 Zentimeter dicke Metallplatten mit Steinfüllung in gusseisernen Rahmen, wurden an verschiedenen Stellen fast gleichzeitig in Trümmer gesprengt und hoch emporgeschleudert, gerieten die Fenster einer großen Zahl von Gebäuden an der Ansgartor, der Schützenwall, der Kaiser- und der Jakobstraße. Vor dem Hauptpostamt an der Kaiserstraße wurden die Steine so hoch emporgeschleudert, daß selbst in der zweiten Etage der gegenüberliegenden Gebäude die Spiegelrahmen in den Fenstern zerfallen wurden. Im Geschäftshaus des Herrn Gehring, das der Explosionsstelle vor dem Hauptpostamt gegenüberliegt, wurden die beiden großen Spiegelrahmen des Ladens von Steinen durchgeschlagen, von einer andern großen Scheibe in einem nebenan dem Gehring'schen Geschäft befindlichen, von diesem gemieteten Laden waren nur die weitervertrauten Glasplättchen übrig geblieben. Außerdem sind noch mehrere große Scheiben, u. a. auch im Gebäude des Hauptpostamts, dessen Räume im übrigen unversehrt geblieben sind, in Trümmer gegangen. In Vollmerstraße und noch weiter hinaus wurde die Explosion gehört.

Gesellschaftliche Mitteilungen. Ball - u. Henneberg-Seide v. Mü. 1.10 an portu. Voile u. Joliffe. Marquissette - u. Henneberg-Seide v. Mü. 1.10 an portu. u. Joliffe. Seidenfabrik. Henneberg in Zürich.

Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Bronchialkatarrh, auch chronischen, Asthma, Atemnot, kurzer Atem, Verschleimung, Lungenleiden, Stiekhusten etc. etc. beseitigt der bestbewährte Grundmannsche Husten- u. Lungentee mit den dazu gehörenden Bonbons. — Tägliche Dankschreiben. Warten Sie nicht länger, sondern machen Sie einen Versuch. à Paket 1 Mk. 4 Pakete 3 Mk. Bonbons 1 Mk.

Probieren und illustr. Broschüre gratis. Apoth. Grundmann, Berlin, SW., Friedrichstr. 207.

Landwirtschaftl. Buchführung. C. Blank, Berlin-G. Lichterfelde W. 13. Prospekte gratisfrei.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Leben gesundheitlich bedingte Kinder, sowie Blutmangel, nervöse Überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Nahrungsmittel mit großem Erfolg Dr. Dommels Spermotogen. Der Appetit erwascht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden reich gehoben, das allgemeine Wohlbefinden gesteigert. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Dommels Spermotogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

KESSLER SEKT

Mani jedoch erwiderte: „Es ist ein fremder Herr da.“
Bremner stand noch immer auf der Schwelle. Frau Klauß konnte ihn nicht sehen, denn sie sah mit dem Rücken zur Tür.
Jetzt wendete sie sich sichtlich mühsam um und schaute — auch das war bemerkbar — recht unangenehm beherrsch von der erhaltenen Melbung auf ihren Besucher.
„Was wünschen Sie?“ fragte die alte Frau ärgerlich.
„Über sie bekam keine Antwort.“
„Wer sind Sie denn?“ sagte sie, verwundert auf den kleinen, hageren Herrn schauend, der so ganz im Anblick von irgend etwas verfunken war, daß er ihre erste Frage garnicht vernommen hatte.
Jetzt aber löste er langsam die Augen von dem Bilde, welches den Ehrenplatz über dem Sofa einnahm, und sein Blick wandte sich mit träumerischem Ausdruck zu ihr hin.
„Mir ist's, als ob ich ihn lebendig vor mir sehen würde.“ sagte der fremde Herr und legte die Hand auf die Brust, als ob er ein Gefühl der Rührung nicht zu groß in sich werden lassen wollte.
Die Frau am Fenster erhob sich mühsam. Ihr liebes, trotz der Nuzeln noch immer ärmliches Gesicht war von einem herzlichen Lächeln überstrahlt. „Sie haben meinen Mann gekannt?“
„Ob ich ihn gekannt habe!“ entgegnete Bremner bewegt und dachte dabei: „Wenn nur diese Mann schon draußen wäre!“ Da ging sie auch schon, denn die Frau Försterin hatte ihr gedankt, das Zimmer zu verlassen, und kam nun ihrem Gast freundlich entgegen. Nur mußte sie offenbar nicht, wie sie das Gespräch eröffnen sollte.
Das jedoch besorgte schon Bremner selber. „Sie haben natürlich keine Ahnung, gnädige Frau, wer ich bin.“

„In der Tat —“
Frau Klauß zeigte auf einen der Sessel, welche rings um den mit einer mühselvoll gehäkelten Decke behangenen Tisch standen.
Sie selber ließ sich auf das Sofa nieder. Auch ihr Besucher setzte sich.
Wieder suchten seine Augen das Bild des Mannes, der da über dem Sofa in der Uniform eines Fortmannes abgebildet war, und das ungewöhnlich einen Toten darstellte, denn der ovale Goldrahmen war mit einem Trauerflor umhüllt.
„Ich bin kein aufrichtiger Verehrer gewesen, denn wenn ich auch nur selten mit ihm verkehrte, so habe ich doch den guten Menschen und den tüchtigen Fachmann in ihm kennen gelernt.“ fing der Detektiv bedächtig an.
„Ich habe nämlich auch des öfters in Mariabrunn zu tun gehabt, und da lernte ich Ihren Herrn Gemahl in seinem Wirkungskreise kennen und schätzen.“
„Es haben ihn alle, die ihn kannten, geschätzt.“ sagte Frau Klauß lächelnd. „Er ist einer der seltenen Menschen gewesen, die keine Feinde haben.“
„Und die gegen alle freundschaftlich sind.“ fiel Bremner ein. „Nicht hat er ja nicht oft im Leben gesehen, aber auch mir ist er immer freundlich entgegengekommen. Und einmal bin ich auch wieder in der Anstalt gewesen und hab' mit ihm über unser Fach gesprochen — das war so etwa vor sieben Jahren. Da hat er schon von seiner Pensionierung geredet und davon, daß er sich hier niederlassen wollte.“
„Ja, ja — und da hat er auch Sie eingeladen, uns zu besuchen. Er war eine sehr gefellige Natur.“
„Auch eine sehr heitere.“
„Auch das. Aber warum haben Sie denn so lange auf Ihren Besuch warten lassen?“
„Ja — man ist eben nicht immer Herr seiner Zeit.“
„Sie sind noch im Amte?“ Darf ich fragen —“
„Ich bin im — Ackerbauministerium.“
„Da kommen Sie wirklich nicht leicht ab.“

„Nur wenn ich eine Dienstreise mache.“
„Sind Sie jetzt auf einer solchen begreifen, Herr —“
Bremner heizte sich. Jauwohl, gnädige Frau, ich reise dienlich. Und da mich mein Weg nach Bismarck-Dalbau geführt hat, habe ich es mir nicht verheimlichen können, auch nach Abnühl zu kommen — leider zu spät.“
„Ja, mein armer Mann ist seit drei Jahren tot.“
„Was ich erst doch erfahren habe. Da müssen gnädige Frau sich freudlich einmal fühlen. Das ist nicht gut, das betrifft nur die bessere Stimmung. Ich bemerke, daß Sie noch immer Trauerkleider tragen.“
„Nicht mehr um meinen lieben Mann. Die Trauer im Herzen werde ich um ihn freilich nie ablegen, — aber dieses schwarze Kleid trage ich nicht mehr.“
„Sie haben einen neuen Beruf erlitten?“
„Meine Schwestern ist unglücklich geworden.“
„Mein Velleid — gnädige Frau.“
Frau Klauß lächelte schmerzhaft. „Der Armen ist jetzt wohl.“ sagte sie, „die hat ein sorgenvolles Leben überstanden.“
„D!“
„Deren Mann war genau das Gegenteil von dem meinen. Na — auch er ist tot — und Toten soll man nichts Schlechtes nachreden. Wenn nur wenigstens das Elend mit ihm gegangen wäre! Aber ein böser Mensch läßt immer wieder Böses zurück. Das Leben meiner Schwester war eine Lebenskette. Nur gut, daß niemand weiß, warum sie so gern gestorben ist.“
„Doch, Sie —“ Frau Klauß wurde plötzlich unruhig — „sie hatte einen Sohn.“ vollendete sie, und sich erhebend, fuhr sie fort: „Ich habe über Ihr Kommen ganz begreifen, daß ich ein Telegramm erhalten habe. Sie erlauben schon —“
„Warten Sie, gnädige Frau. Sie haben die Depesche aus dem Tischchen dort gelegt. Ich hole sie Ihnen.“
„Bitte.“
(Fortsetzung folgt.)

